



Institut für Makroökonomie
und Konjunkturforschung
Macroeconomic Policy Institute

Study

1/2011

Die Entwicklung der funktionalen Einkommensverteilung und ihrer Einflussfaktoren in ausgewählten Industrieländern 1960-2010

Hagen Krämer

Düsseldorf, Mai 2011

Hans-Böckler-Straße 39
D-40476 Düsseldorf
Germany
Phone: +49-211-7778-331
IMK@boeckler.de
<http://www.imk-boeckler.de>

**Hans Böckler
Stiftung**

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

Die Entwicklung der funktionalen Einkommensverteilung und ihrer Einflussfaktoren in ausgewählten Industrieländern 1960-2010

Hagen Krämer^{*}

Untersuchung im Auftrag des IMK, Düsseldorf

Zusammenfassung

Im ersten Teil der Studie wird die Entwicklung der funktionalen Einkommensverteilung in sechs ausgewählten Industrieländern seit Beginn der 1960er Jahre dargestellt. Als Maß wird dazu die Arbeitseinkommensquote verwendet, die das Verhältnis der gesamtwirtschaftlichen Arbeitseinkommen zum Volkseinkommen angibt. Im zweiten Teil der Untersuchung wird die Arbeitseinkommensquote tautologisch erweitert, um eine Identifizierung der wesentlichen Einflussfaktoren der Arbeitseinkommensquote zu ermöglichen. Die Aufspaltung in einzelne Komponenten erlaubt es, eine Gegenüberstellung der Entwicklung von Verteilungsspielräumen und Lohnzuwächsen vorzunehmen. Ziel ist es, die Entwicklung der einzelnen Komponenten zu quantifizieren und damit Veränderungen der Arbeitseinkommensquote im letzten Jahrzehnt detaillierter zu analysieren.

Abstract

In the first part of the study developments of factor shares in six advanced economies since the early 1960s are presented. Instead of focusing on the wage share, ie the share of national income that goes to employees, a broader measure is used to account for all labor income, the labor income share. In the second part a simple empirical approach is used to shed some light on the question why the labor share declined in the majority of countries looked at. The main objective is to identify what happened empirically in the first decade of the new century behind the scene, rather than giving a theoretical explanation for the declining shares. In this way the developments of the labor share can be analyzed in detail by decomposing changes of the constituent factors that built the numerator and the denominator of the labor income share. The increase of the factors that determine the distributive scope is then contrasted with the development of the factors which can use it.

^{*} Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, Moltkestr. 30, D-76133 Karlsruhe.

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	1
II. Methodische Vorbemerkungen	9
1. Lohn- und Arbeitseinkommensquoten	9
2. Arbeitseinkommensquote und Adjusted wage share nach Ameco.....	13
III. Entwicklungen der funktionalen Einkommensverteilung in ausgewählten Ländern.....	15
1. Einige Anmerkungen zur Analyse und Beschreibung von Zeitreihen in diesem Kapitel	15
2. Die Entwicklung der Arbeitseinkommensquote in ausgewählten Ländern	17
2.1 Deutschland.....	17
2.2 Frankreich	19
2.3 Großbritannien	20
2.4 Vereinigte Staaten von Amerika	21
2.5 Österreich	22
2.6 Niederlande	24
3. Die Entwicklung der Arbeitseinkommensquote im Ländervergleich	25

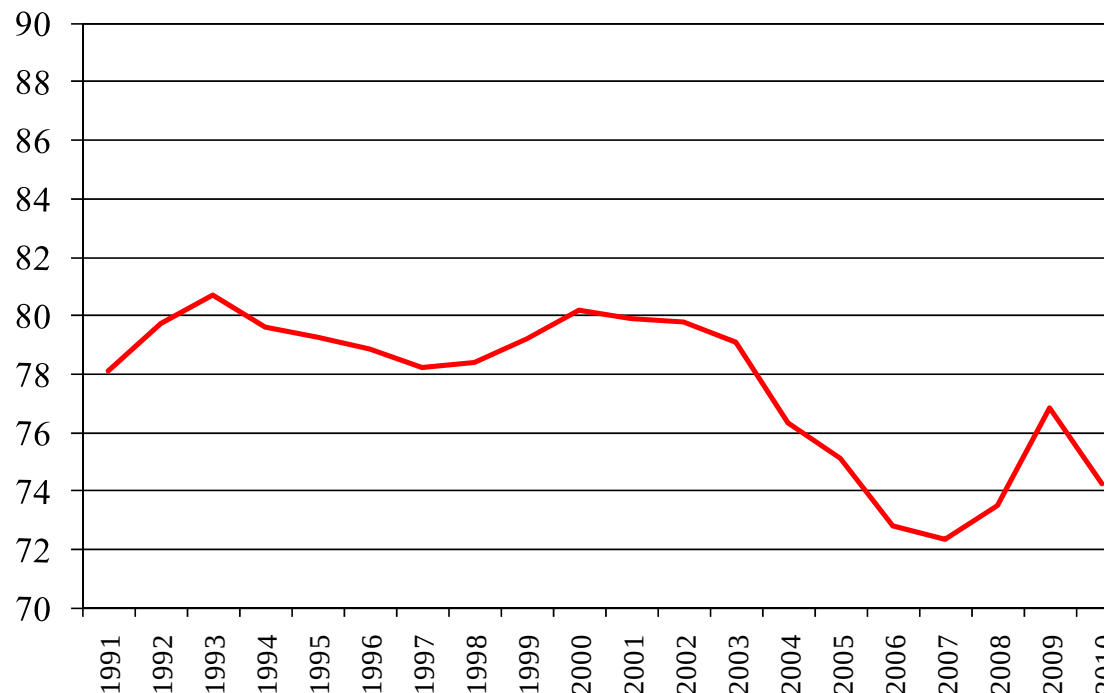
IV. Die Komponentenzerlegung der Arbeitseinkommensquote	28
1. Komponentenzerlegung und Effekte der Arbeitseinkommensquote.....	28
2. Die Veränderung der Effekte der Arbeitseinkommensquote in ausgewählten Ländern	35
2.1 Deutschland.....	35
2.2 Frankreich	38
2.3 Großbritannien	40
2.4 Vereinigte Staaten von Amerika	42
2.5 Österreich	44
2.6 Niederlande	46
3. Komponentenentwicklung der Arbeitseinkommensquote im internationalen Vergleich	47
V. Schlussbemerkungen.....	51
VI. Literatur.....	54
VII. Anhang	57
A1: Methodische Bemerkung zum Unterschied zwischen einer Lohn- und Arbeitseinkommensquote nach deutscher VGR und in der Ameco- Datenbank	58
A2: Rechengrößen und Datenquellen.....	61
A3: Ländergruppe, Datenreihen und Vergleichstabellen	63
A3-1: Untersuchte Länder.....	64
A3-2: Datenreihen zur Berechnung von Arbeitseinkommensquoten und deren Komponenten.....	63
A3-3: Vergleich Arbeitseinkommensquote und Adjusted wage share (ALCD0).....	64
A3-4: Vergleich Arbeitseinkommensquote und Adjusted wage share (ALCD2).....	65
A3-5: Bruttonationaleinkommen, Wachstumsraten 1991-2010	66
A4: Komponentenanalyse – Detaillierte Tabellen für sechs Länder	67

I. EINLEITUNG

An Fragen der Einkommensverteilung besteht seit einiger Zeit wieder ein vermehrtes Interesse. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass in vielen entwickelten Ländern eine zunehmende Ungleichheit bei der Verteilung der Einkommen aufgetreten ist. Gravierende Veränderungen in der Einkommensverteilung können einen maßgeblichen Einfluss auf wichtige makroökonomische Größen ausüben, da die Einkommensverteilung zum Beispiel die Höhe des gesamtwirtschaftlichen Konsums und der gesamtwirtschaftlichen Ersparnis beeinflusst. Die zunehmende Ungleichheit bei der Einkommensverteilung wird auch als eine der Ursachen angesehen, die mit zur Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 beigetragen hat (Fitoussi/Stiglitz 2009, Horn et al. 2009, Horn 2011). Neben den unmittelbaren ökonomischen Auswirkungen hat eine Auseinanderentwicklung der Einkommen von Gruppen auch eine nicht zu unterschätzende gesellschaftspolitische Komponente. All dies bietet ausreichend Anlass, um das vormals etwas aus dem Blickfeld gerückte Thema der Einkommensverteilung wieder verstärkt zu behandeln.

Bei der Analyse der Einkommensverteilung unterscheidet man prinzipiell zwei verschiedene Herangehensweisen: Die *personelle Einkommensverteilung* betrachtet die Verteilung der im Wirtschaftsprozess entstandenen Einkommen auf verschiedene Gruppen in der Gesellschaft. Im Mittelpunkt stehen dabei die Einkommensempfänger (in der Regel verschiedene sozio-ökonomische Typen privater Haushalte); ihnen können Einkommen aus verschiedenen Quellen zufließen. Unter der *funktionalen Einkommensverteilung*, die in der vorliegenden Untersuchung im Fokus steht, wird im Folgenden die Aufteilung des gesamtwirtschaftlichen Sozialprodukts auf die Produktionsfaktoren verstanden, die zur Erwirtschaftung des Sozialprodukts beigetragen haben. Dies ist zunächst unabhängig davon zu sehen, welche konkreten gesellschaftlichen Gruppen die Einkommen empfangen. Dabei werden üblicherweise lediglich zwei Produktionsfaktoren und damit zwei Haupteinkommensarten unterschieden, nämlich die den Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital zugehörigen Einkommen. Da die privaten Haushalte prinzipiell sowohl Besitzer des Produktionsfaktors Arbeit wie auch des Produktionsfaktors Kapital sein können, ist es nicht unüblich, dass ein Haushalt sowohl Arbeits- wie auch Kapitaleinkommen empfängt. Dieses als Querverteilung bezeichnete Phänomen erschwert die Interpretation von Veränderungen der funktionalen Einkommensverteilung aus sozial-ökonomischer Sicht. Ähnliches gilt für die Tatsache, dass sich die gesamtwirtschaftlichen Arbeitseinkommen unter anderem aus hochbezahlten, mit einem hohen Grad an Selbstbestimmung versehenen Tätigkeiten (Managergehältern) und geringfügig entlohnerten Tätigkeiten aus abhängiger Beschäftigung zusammensetzen. Dennoch ist die funktionale Einkommensverteilung für zahlreiche ökonomische

Abbildung 1: Lohnquote in Deutschland 1991-2010



Quelle: Statistisches Bundesamt (2011).

mische und soziale Fragestellungen nicht ohne Bedeutung.

Bei der statistischen Erfassung der Größen der funktionalen Einkommensverteilung werden im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung die von den abhängig Beschäftigten empfangenen Arbeitnehmerentgelte (Bruttolöhne und Gehälter plus tatsächliche und unterstellte Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung) ausgewiesen. Die den Kapitalbesitzern zufließenden Einkommen aus Unternehmens- und Vermögenstätigkeit (einschließlich der Mischeinkommen der Selbstständigen) werden nach der Ermittlung des Volkseinkommens im Wesentlichen als Residualgröße bestimmt. Bezieht man diese beiden Einkommensarten auf das Volkseinkommen erhält man die sogenannte Lohnquote bzw. die Gewinnquote. Beide Quoten ergänzen sich zu 1 bzw. zu 100%.

Bei der Aufteilung des Volkseinkommens haben sich in den letzten Jahrzehnten in vielen Ländern größere Veränderungen ergeben, die sich in einer verringerten Lohn- und einer spiegelbildlich dazu erhöhten Gewinnquote niedergeschlagen haben. Auch international wird immer häufiger darauf hingewiesen, dass die in den vergangenen Jahren erwirtschafteten Wohlstandsgewinne ungleichmäßig auf die Produktionsfaktoren verteilt würden und sich so die funktionale Einkommensverteilung seit geraumer Zeit stark verändere. Während Kapitalbesitzer relativ hohe Einkommenszuwächse erzielten, würden die Bezieher

von Arbeitseinkommen gar nicht oder nur relativ wenig am ohnehin schon geringen Wachstum des Sozialprodukts partizipieren.¹ In Deutschland haben sich diese Verschiebungen vor allem nach der Jahrtausendwende dramatisch beschleunigt. Wie Abbildung 1 zeigt, schwankte die Lohnquote in Deutschland in den 1990er Jahren in etwa zwischen 78% und 80%. Ungefähr ab dem Jahr 2001 ging die Lohnquote dann auf Talfahrt und sank bis auf ungefähr 72% im Jahr 2006 – die Lohnquote verlor damit innerhalb von nur sechs Jahren acht Prozentpunkte – ein in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland bislang einmaliger Vorgang.

Bei der Analyse der funktionalen Einkommensverteilung muss jedoch berücksichtigt werden, dass Einkommensquoten, wie die hier betrachteten, stark im Konjunkturverlauf schwanken. Die Lohnquote weist im Normalfall ein anti-zyklisches Verhalten auf, das heißt, sie steigt im konjunkturellen Abschwung an, während sie umgekehrt im Aufschwung sinkt. Grund hierfür ist die nur teilweise erfolgende Anpassung der Löhne an die konjunkturelle Entwicklung, während die Gewinneinkommen aufgrund ihres Residualcharakters deutlich stärker schwanken als die Lohnsumme. Da die Anpassung überdies zeitlich verzögert einsetzt („wage-lags“) tritt die Anti-Zyklizität der Lohnquote tendenziell leicht phasenversetzt auf.

Das kräftige Wirtschaftswachstum des Jahres 2006 (+4,3%) hat daher augenscheinlich den Rückgang des Falls der Lohnquote in diesem Jahr und im Folgejahr in einem gewissen Umfang überzeichnet.² Umgekehrt steht auch der im Jahr 2008 einsetzende Abschwung und die kräftige Rezession des Jahres 2009 wesentlich hinter der (vermutlich nur vorübergehenden) Erholung der Lohnquote in diesen beiden Jahren. Der abermalige Rückgang der Lohnquote in 2010 nährt jedoch die Vermutung, dass diese Größe auch in naher Zukunft nicht wieder auf das Niveau der Jahre 1999-2001 steigen dürfte.

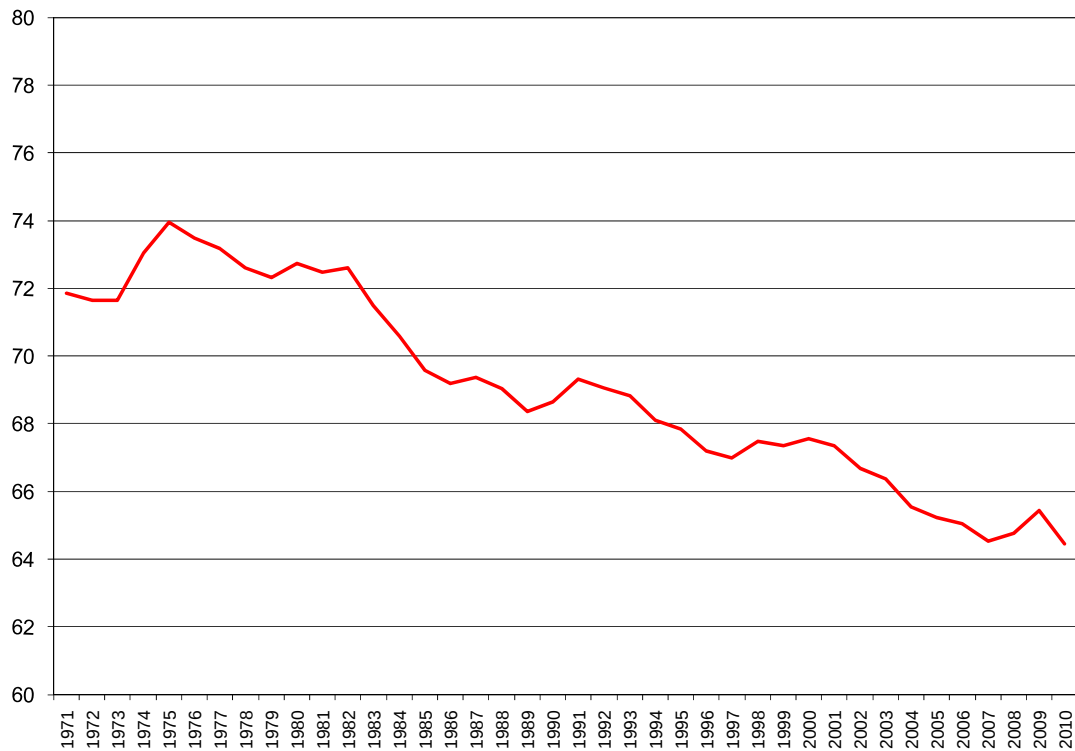
Nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen anderen entwickelten Ländern (u.a. USA, Japan, Spanien, Österreich sowie im Euroraum insgesamt) hat sich seit einigen Jahren die funktionale Einkommensverteilung der Tendenz nach zu Ungunsten der Bezieher von Arbeitseinkommen verschlechtert – wenn auch in unterschiedlicher Stärke und teilweise von einem anderen Niveau der Arbeitseinkommensquote aus.³

¹ So zum Beispiel auch Bernanke 2007.

² Da die Lohn- und Arbeitseinkommensquote unter Verwendung des Volkseinkommens und dieses gemäß dem Inländerkonzept gebildet wird, wird das Wirtschaftswachstum hier unter Bezugnahme auf die Veränderung des realen Bruttonationaleinkommens angegeben. Vgl. dazu Tabelle A3-5 im Anhang.

³ Aus Gründen, die weiter unten näher erläutert werden, wird im Folgenden die Arbeitseinkommensquote

Abbildung 2: *Adjusted wage share* in den G7-Ländern 1970-2010



Quelle: EU-Kommission (2011). Ameco Datenbank, Stand 27.11.2010, eig. Berechnungen;
Adjusted wage share, gewichtet mit der Zahl der Erwerbstätigen.

In Durchschnitt der großen Volkswirtschaften der Welt zeigt sich ein klarer Abwärtstrend dieses Verteilungsmaßes. Abbildung 2 illustriert, dass der *Adjusted wage share*⁴ in den G7-Ländern seit Beginn der 1980er Jahre einen deutlichen Rückgang aufweist. Seit Anfang der 1980er Jahre hat diese Größe rund acht Prozentpunkte verloren. Auch im Jahre 2010 lag der *Adjusted wage share* bereits wieder unterhalb des Niveaus von 2008, nachdem er im Rezessionsjahr 2009 kurzfristig um rund 0,7 Prozentpunkte angestiegen war.

In einer Gruppe von Ländern hat sich die starke Verschiebung zuungunsten des Anteils der Arbeitseinkommen bereits früher ergeben als in anderen Ländern. In Portugal, Italien, Finnland, Schweden blieb die funktionale Einkommensverteilung (gemessen an der Veränderung der Größe *Adjusted wage share*) seit Anfang der 2000er Jahre weitgehend gleich.

als zentrale Messgröße der funktionalen Einkommensverteilung verwendet.

⁴ Gewichtet mit Erwerbstätigenanteilen. Zur Definition des *Adjusted wage share* vgl. Anhang A1.

Tabelle 1: Adjusted wage share in ausgewählten Ländern 1990-2008

Land	Jahr			Veränderung		
	1990	1999	2008	1990/ 1999	1999/ 2008	1990/ 2008
EU-15*	69.4	66.6	64.9	-2.8	-1.7	-4.5
Portugal	61.6	66.4	66.6	4.8	0.2	5.0
Schweiz*	72.1	73.1	71.6	1.0	-1.6	-0.5
USA	67.8	66.8	65.1	-1.0	-1.7	-2.7
Frankreich	67.9	66.7	65.2	-1.3	-1.5	-2.7
Niederlande	67.4	66.8	64.5	-0.6	-2.4	-3.0
Deutschland*	66.8	65.5	62.5	-1.3	-2.9	-4.3
Großbritannien	74.3	70.7	69.7	-3.7	-1.0	-4.6
Italien	67.6	62.6	62.9	-5.0	0.3	-4.7
Schweden	72.5	67.2	67.6	-5.3	0.4	-5.0
Kanada	68.8	65.9	63.1	-3.0	-2.7	-5.7
Irland	66.6	56.7	60.6	-9.9	3.9	-6.0
Japan	70.2	70.5	64.2	0.3	-6.3	-6.0
Spanien	68.3	65.7	62.0	-2.6	-3.6	-6.3
Finnland	72.4	62.6	63.0	-9.7	0.3	-9.4
Norwegen	60.3	60.4	50.6	0.1	-9.8	-9.7
Österreich	73.7	69.0	63.7	-4.7	-5.4	-10.0

*1991 statt 1990.

Quelle: EU-Kommission (2011). Ameco Datenbank, Stand 27.11.2010, eig. Berechnungen.

Der Blick auf die Tabelle 1 offenbart, dass sich in diesen Ländern (mit Ausnahme von Portugal) der Abschwung dieser Verteilungsgröße bereits in der Dekade davor vollzogen hatte. Betrachtet man die letzten beiden Jahrzehnte, so zeigt sich, dass abgesehen von Portugal in allen betrachteten Ländern die Größe *Adjusted wage share* zwischen 1990 und 2008 gefallen ist (vgl. die letzte Spalte von Tabelle 1).⁵ Zu den Ländern mit einem kräftigen Rückgang des *Adjusted wage share* von fünf Prozentpunkten und mehr gehören: Schweden, Kanada, Irland, Japan, Spanien, Finnland, Norwegen und Österreich. Auch Deutschland, Großbritannien und Italien verzeichneten eine Reduktion von annähernd fünf Prozentpunkten.

In der EU-15 betrug der Rückgang dieser Einkommensquote im Durchschnitt 4,5 Prozentpunkte. Unterteilt man den Gesamtzeitraum 1990-2008 in zwei Unterperioden, erkennt man, dass in der EU-15 der Großteil dieser Reduktion bereits in den 1990er Jahren statt-

⁵ Da die Arbeitseinkommensquote wie bereits angemerkt stark antizyklisch schwankt, kann die Auswahl eines bestimmten Jahres für einen Vergleich über Zeiträume möglicherweise zu überzeichneten Aussagen führen. Anfang der 1990er Jahre fielen praktisch alle in Tabelle 1 aufgenommenen Länder in eine Rezession. Da die Rezession bei manchen Ländern früher als bei anderen einsetzte, ist eine Vergleichbarkeit der Werte nur eingeschränkt gegeben.

find, als die Größe sich um fast drei Prozentpunkte verringerte. Im Zeitraum 1999-2008 (im Folgenden kurz: den 2000er Jahren) ging die Quote um weitere 1,7 Prozentpunkte zurück. Während sich in einigen Ländern der Rückgang einigermaßen gleichmäßig in beiden Jahrzehnten vollzog und insgesamt auch vergleichsweise mild ausfiel (Frankreich, Schweiz, USA), kam es bei anderen Ländern zu deutlich unterschiedlichen Verläufen. Irland ist ein Land, in dem die Arbeitseinkommensquote in den 1990er Jahren erst sehr stark fiel (–10 Prozentpunkte), um dann im letzten Jahrzehnt wieder zuzulegen (+4 Prozentpunkte); ähnliches ereignete sich in Finnland (–10 Prozentpunkte bzw. +0,3 Prozentpunkte) und in Italien (–5 Prozentpunkte bzw. +0,3 Prozentpunkte). Auch Großbritannien wies in den 1990er Jahren einen größeren Rückgang auf (–3,7 Prozentpunkte); in den 2000er Jahren verlangsamte sich der Rückgang mit –1 Prozentpunkt dann aber deutlich.

Einen besonderen Fall stellen die Länder Norwegen und Österreich dar, wo der *Adjusted wage share* seit 1990 um insgesamt rund 10 Prozentpunkte gefallen ist. Während sich in Norwegen diese Veränderung ausschließlich in den 2000er Jahren ergab, fiel der *Adjusted wage share* in Österreich in den letzten beiden Jahrzehnten jeweils um rund fünf Prozentpunkte.

Dieser erste Blick auf die empirische Entwicklung zeigt deutlich, dass wir es mit einem Phänomen zu tun haben, dass nicht auf Deutschland beschränkt ist, sondern offenbar eine allgemeine Tendenz in den entwickelten Ländern darstellt. Als Grund für diesen generellen Verteilungstrend werden in der Literatur verschiedene Faktoren diskutiert. Dazu gehören vor allem die Einflüsse des (arbeitsparenden) technischen Fortschritts, die Auswirkungen der Globalisierung und die Erhöhung des weltweiten Arbeitsangebotes durch die Öffnung der bevölkerungsreichen Schwellenländer zum Weltmarkt sowie (daraus zum Teil resultierend) die Veränderung der Kräfteverhältnisse der Tarifvertragsparteien in der Lohnfindung (vgl. Harrison 2002, Bentolila/Saint Paul 2003, Blanchard 2006, Orellana et al. 2005, Young 2006, Guscina 2006, BIS 2006, Feenstra 2007, IMF 2007, EU-Kommission 2007, Stockhammer 2009 u.a.m.). In der vorliegenden Untersuchung sollen diese und andere mögliche Einflussfaktoren für die Verschiebungen in der funktionalen Einkommensverteilung aber nicht behandelt werden. Es geht in dieser Studie nicht um theoretisch herleitbare Kausalitäten oder um ökonometrische Hypothesentests. Es geht hier vielmehr um eine auf einem anschließend beschriebenen Ansatz aufbauende, rein empirische Analyse der Veränderungen in der funktionalen Einkommensverteilung.

Dazu soll versucht werden, die auf der Ebene aggregierter Größen nicht unmittelbar erkennbaren Veränderungen einzelner, für die quotalen Verteilungsmaße relevanten Einflussgrößen herauszuarbeiten. Zu diesem Zweck werden die gesamtwirtschaftlichen Ag-

gregate, die im Nenner und im Zähler einer Arbeitseinkommensquote stehen, in einzelne Komponenten aufgespalten und die Entwicklungen dieser disaggregierten Untergrößen näher betrachtet. Diese Art der Komponentenzerlegung entspricht der Vorgehensweise wie sie unter anderem bei der Ursachenanalyse des Wirtschaftswachstums zur Anwendung kommt (*growth accounting*). Sie soll es ermöglichen, gewissermaßen einen Blick „hinter die Kulissen“ der funktionalen Einkommensverteilung zu werfen. Die Disaggregation der Arbeitseinkommensquote kann Anhaltspunkte für die faktische Bedeutung der einzelnen Einflussgrößen liefern und so empirisch verdeutlichen, was in den letzten Jahren zur Veränderung dieser Größe in den untersuchten Ländern beigetragen hat. Das wesentliche Ziel der Untersuchung besteht somit darin, eine Identifizierung der wesentlichen Bestimmungsfaktoren der Arbeitseinkommensquote vorzunehmen und ihre jeweilige Größenordnung in ausgewählten Zeiträumen zu quantifizieren. Auf diese Weise kann verdeutlicht werden, ob und in welchem Ausmaß Gemeinsamkeiten bei der Entwicklung bestimmter Komponenten in den untersuchten Ländern vorliegen oder ob in einzelnen Ländern besondere Umstände wirksam waren, mit denen die Abweichungen in den jeweiligen Verläufen der Arbeitseinkommensquote besser erklärt werden können.

Bevor diese Komponentenzerlegung und -analyse präsentiert werden kann, werden im anschließenden Teil II einige methodische Vorbemerkungen über die in dieser Studie verwendeten statistischen Maße der funktionalen Einkommensverteilung gemacht.

In Teil III wird dann noch etwas näher auf die generelle Entwicklung der funktionalen Einkommensverteilung in einzelnen Ländern eingegangen. Grund für diese detaillierte Beschreibung der funktionalen Einkommensverteilung in einzelnen Ländern ist, dass das Ausmaß des Rückgangs der Lohn- und Arbeitseinkommensquote in manchen Ländern ausgeprägter verlaufen ist als in anderen; in einigen Ländern sind diese Verteilungsmaße in bestimmten Zeiträumen auch konstant geblieben oder haben in Einzelfällen auch zugenommen. Die Kenntnis über die längerfristigen Trends und die Entwicklungen in den jeweiligen Ländern ist hilfreich, um die Vorgänge in der jüngeren Vergangenheit, auf die sich in Teil IV konzentriert wird, besser einordnen zu können.

Für die vorliegende Untersuchung sind folgende sechs Länder ausgewählt worden:

- als große europäische Volkswirtschaften: Deutschland, Frankreich, Großbritannien,
- als große Volkswirtschaft außerhalb Europas: Vereinigte Staaten von Amerika,
- als kleinere europäische Volkswirtschaften: Österreich, Niederlande.

In Teil IV wird anschließend die oben bereits skizzierte Komponentenanalyse vorgenommen. Sie soll zeigen, welche einzelnen Effekte in den jeweiligen Ländern einen größeren

bzw. einen kleineren Einfluss auf die funktionale Einkommensverteilung ausgeübt haben. Dabei soll der Frage nachgegangen werden, was hinter den Entwicklungen bei der funktionalen Einkommensverteilung in den einzelnen Ländern steht. Lassen sich gemeinsame Einflussfaktoren für die Länder herauskristallisieren, in denen die funktionale Einkommensverteilung sich in ähnlicher Weise entwickelte? Gibt es Sondereinflüsse, die nur in einzelnen Ländern eine Rolle spielen und die helfen zu erklären, warum die funktionale Einkommensverteilung sich in manchen Ländern anders entwickelte als in anderen?

Vor allem aber soll in dieser Untersuchung mit Hilfe der Komponentenanalyse versucht werden zu ermitteln, welche Effekte dafür verantwortlich waren, dass sich in Deutschland die Einkommensverteilung in den letzten zehn Jahren in einem Ausmaß zuungunsten der Bezieher von Lohn- beziehungsweise Arbeitseinkommen entwickelt hat, wie dies in keinem anderen Land der Vergleichsgruppe der Fall war. Die deutsche Entwicklung ist dementsprechend der Referenzpunkt für den am Ende dieses Abschnitts vorgenommenen internationalen Vergleich.

Die Studie wird in Teil V mit einigen Schlussbemerkungen abgeschlossen.

II. METHODISCHE VORBEMERKUNGEN

1. Lohn- und Arbeitseinkommensquoten

In der Literatur findet sich eine Reihe von Maßen, mit denen die funktionale Einkommensverteilung erfasst und ihre Veränderungen beschrieben werden sollen (u.a. Lohnquote, bereinigte Lohnquote, Arbeitseinkommensquote). Sie unterscheiden sich jeweils auch dadurch, dass unterschiedliche Konzepte für die Konstruktion sowohl des Zählers als auch des Nenners dieser Quotienten verwendet werden (Lohneinkommen, Arbeitseinkommen; Volkseinkommen, Bruttoinlandsprodukt, Nettoinlandsprodukt; Marktpreise, Faktorkosten; Inlands- vs. Inländerkonzept; Brutto- oder Nettogrößen etc).

Eine Lohnquote (LQ) wird nach der in Deutschland üblichen Praxis gebildet, in dem die von den Inländern empfangenen gesamtwirtschaftlichen Arbeitnehmerentgelte (kurz: Löhne, W) auf das Volkseinkommen (Y) bezogen werden:

$$LQ = \frac{W}{Y} \quad (1)$$

Analog hierzu wird aus dem Verhältnis der Unternehmens- und Vermögenseinkommen zum Volkseinkommen die Gewinnquote gebildet, die sich mit der Lohnquote zu 1 bzw. 100% ergänzt.⁶

Die Darstellung der funktionalen Einkommensverteilung mittels der gesamtwirtschaftlichen Lohnquote weist im Wesentlichen zwei Mängel auf. Zum einen reagiert die Größe auf eine Veränderung der Erwerbstätigenstruktur. Wenn die Zahl der abhängig Beschäftigten (A) im Verhältnis zu allen Erwerbstätigen (E) zunimmt, weil beispielsweise durch den Rückgang der Beschäftigten in der Landwirtschaft die Zahl der selbstständig Beschäftigten abnimmt, steigt die Lohnquote rein rechnerisch an. Dies könnte fälschlicherweise als Indikator für eine Verbesserung der Verteilungsposition der Lohneinkommensbezieher interpretiert werden. Aus diesem Grund wird gelegentlich eine bereinigte Lohnquote (LQ^{ber}) ausgewiesen, bei der die Arbeitnehmerquote (A/E) eines Basisjahres konstant gehalten wird. Sie bezweckt, den Einfluss, der von einer Veränderung der Erwerbstätigenstruktur ausgeübt wird, rein rechnerisch auszuschalten. Da der Rückgang des Selbstständigenanteils in Deutschland in den 1990ern faktisch zum Stillstand gekommen ist, wird hierzulande in aktuellen Darstellungen der funktionalen Einkommensverteilung nur noch selten auf die

⁶ Vgl. zu weiteren Details der Bestimmung der Lohnquote Anhang A1.

bereinigte Lohnquote zurückgegriffen.⁷ Für internationale Vergleiche kann diese Größe aber weiterhin sinnvoll sein.

Somit kann geschrieben werden (E : Anzahl der Erwerbstätigen, A : Anzahl der Arbeitnehmer):

$$LQ_t^{\text{ber}} = \frac{W}{Y} \cdot \frac{\left(\frac{A}{E}\right)_{\text{Basisjahr}}}{\left(\frac{A}{E}\right)_t} \quad (2)$$

Die zweite Unzulänglichkeit der Lohnquote ergibt sich aus der Feststellung, dass die Einkommen der Selbstständigen zu einem gewissen Teil auch durch ihre Arbeitsleistung entstehen. Will man die dem Produktionsfaktor Arbeit insgesamt zugehörigen Einkommen ermitteln, sind die Arbeitseinkommen der Arbeitnehmer zu den Arbeitseinkommen der Selbstständigen hinzu zu addieren. Da diese aber nicht statistisch erfasst werden (können), muss man sich mit einer Schätzung behelfen, um das kalkulatorische Arbeitseinkommen der Selbstständigen zu bestimmen (auch kalkulatorischer Selbstständigen- oder Unternehmerlohn genannt). In der Literatur sind hierzu verschiedene Vorschläge entwickelt worden. Durchgesetzt hat sich der von Kravis (1959) entwickelte einfache Ansatz, demgemäß der kalkulatorische Durchschnittslohn eines Selbstständigen in gleicher Höhe angesetzt wird, wie der Durchschnittslohn eines Arbeitnehmers. Dann gilt für die Bestimmung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitseinkommen (AE):

$$AE = W \cdot \frac{E}{A} \quad (3)$$

Damit kann eine Arbeitseinkommensquote (AEQ) wie folgt gebildet werden:

$$AEQ = \frac{W}{Y} \cdot \frac{E}{A} \quad (4)$$

Bei Verwendung des Kravis-Ansatzes „löst“ sich gleichzeitig auch das Problem des Einflusses, der von einer Veränderung der Erwerbstätigenstruktur ausgeht. Wenn nämlich ein

⁷ Eine andere, selten durchgeführte Strukturbereinigung ist dagegen weiterhin sinnvoll. Da die Arbeitseinkommensquote in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen unterschiedlich groß ist, wirkt sich der sektorale Strukturwandel auf die Höhe der gesamtwirtschaftlichen Arbeitseinkommensquote aus. Beispielsweise reduziert der Rückgang des Beitrags des Staates zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung die Arbeitseinkommensquote, da diese beim Staat definitorisch gleich 100% ist. Vgl. zu einer „strukturwandelbereinigten“ Arbeitseinkommensquote Krämer (2008).

Selbstständiger aus dem Erwerbsleben ausscheidet oder ins „Arbeitnehmerlager“ überwechselt, ändern sich Zähler und Nenner der Arbeitseinkommensquote in gleichem Umfang.

Eine bereinigte Lohnquote (mit einem festen Basisjahr) und die Arbeitseinkommensquote unterscheiden sich daher um einen festen Faktor: die Arbeitseinkommensquote liegt immer um den Wert E/A (Kehrwert der Arbeitnehmerquote des Basisjahres) über der bereinigten Lohnquote, wie ein Vergleich von Gleichung (2) mit der Gleichung (4) zeigt.⁸

Problematisch für die Beschreibung der funktionalen Einkommensverteilung und die Aussagefähigkeit der Arbeitseinkommensquote ist die Interpretation der Restgröße $AE-Y$. Die um die Arbeitsentgelte der Selbstständigen bereinigten Unternehmens- und Vermögenseinkommen können nur mit sehr großen Abstrichen als das Einkommen des Produktionsfaktors Kapital angesehen werden. In dieser kalkulatorischen Rest- und Sammelgröße schlagen sich nicht nur alle Fehler bei der Berechnung des Volkseinkommens oder generelle Bewertungs- und Messprobleme (z.B. bei den Abschreibungen) nieder. Sie umfassen vor allem ein *compositum mixtum* von Einkommensarten, die nicht als Kapitaleinkommen im eigentlichen Sinne angesehen werden können, wie z.B. die Vermögenseinkommen des Staates (u.a. der Bundesbankgewinn), unterstellte Mieten für selbstgenutzte Eigenheime und die nicht ausgeschütteten Gewinne der Kapitalgesellschaften (vgl. Brümmerhoff 2007). In Ermangelung überlegener Alternativen und weil die Größe Arbeitseinkommensquote immer noch die übliche Größe ist, mit der die Entwicklung der funktionalen Einkommensverteilung dargestellt wird, soll im weiteren Verlauf dieser Untersuchung dennoch diese Verteilungsgröße im Mittelpunkt stehen.

Um die geplante Analyse vornehmen zu können, wird die Arbeitseinkommensquote aus (4) im nächsten Schritt erweitert. Die Arbeitseinkommensquote lässt sich nach einigen Umformungen und Erweiterungen als Quotient der Größen Reallohneinkommen pro Arbeitnehmer (w/P) und realer Erwerbstätigenproduktivität (π) darstellen.

⁸ Unter gewissen Umständen kann eine Arbeitseinkommensquote sogar größer als 100% werden. Gleichung (4) zeigt unmittelbar, dass dies der Fall ist, wenn die Lohnquote kleiner als die Arbeitnehmerquote (E/A) ist. Nach Umformungen sieht man, dass dann das durchschnittliche Arbeitnehmereinkommen größer ist als das durchschnittliche Gesamteinkommen. So wies 1991 die Arbeitseinkommensquote in Ostdeutschland einen Wert von 129% auf (vgl. Krämer 1996, S. 118f.).

$$AEQ = \frac{W}{Y} \cdot \frac{E}{A} = \frac{\frac{W}{A}}{\frac{Y}{E}} = \frac{\frac{w \cdot A}{A}}{\frac{P \cdot Y^r}{E}} = \frac{w}{\pi} \quad (5)$$

Es bedeuten hierbei:

W : nominale Lohnsumme

w : Nominallohn pro Arbeitnehmer

Y : nominales Volkseinkommen

Y^r : reales Volkseinkommen

P : Preisniveau

π : reale Erwerbstätigenproduktivität

Auf dieser Relation baut der Grundgedanke auf, der später Ausgangspunkt der Komponentenanalyse sein wird (Kapitel IV). Die Erwerbstätigenproduktivität, die im Nenner der Arbeitseinkommensquote steht, eröffnet den Verteilungsspielraum, der von den Reallohneinkommen pro Arbeitnehmer für „verteilungsneutrale“ Einkommenssteigerungen genutzt werden kann. Wenn die Arbeitseinkommensquote gestiegen ist, lässt sich dies rein formal darauf zurückführen, dass die Realeinkommen schneller gewachsen sind, als die reale Produktivität; der Verteilungsspielraum wurde gleichsam überzogen. Wenn umgekehrt die Arbeitseinkommensquote gefallen ist, heißt das, dass die Einkommen langsamer als die Produktivität gewachsen sind; der Verteilungsspielraum wurde nicht ausgeschöpft.

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung definiert den „neutralen Verteilungsspielraum“ in seinen Gutachten anders. Dort wird die Produktivitätssteigerung um eine sogenannte „Entlassungsproduktivität“ bereinigt. Sobald das Arbeitsvolumen sinkt, reduziert sich der *beschäftigungsneutrale* Verteilungsspielraum (vgl. SVR, Anhang IV. B.). Dieser Definition wird sich in dieser Arbeit nicht angeschlossen. Der Neutralitätsbegriff bezieht sich hier nicht auf die Beschäftigungswirkung, sondern auf die Konstanz der Arbeitseinkommensquote.⁹

⁹ Zur grundsätzlichen Kritik an der Vorgehensweise des Sachverständigenrats vgl. Kalmbach 2000a, Horn/Logeay 2004, Kromphardt 2005.

2. Arbeitseinkommensquote und Adjusted wage share nach Ameco

In einer Vielzahl von Berichten über die Entwicklung der funktionalen Einkommensverteilung wird für Ländervergleiche eine Größe namens *Adjusted wage share* verwendet. Diese wird von der EU-Kommission in der Ameco-Datenbank ausgewiesen und ist über das Internet leicht verfügbar.

Diese Größe unterscheidet sich jedoch von einer Arbeitseinkommensquote in der vorher angegebenen Definition in mehrerer Hinsicht. Gemäß der Schwerpunktsetzung der EU-Daten steht bei den meisten der in der Datenbank ausgewiesenen Größen die Produktionsorientierung im Vordergrund.¹⁰ Daher bezieht die Ameco-Größe *Adjusted wage share* die Arbeitseinkommen, die ebenfalls unter Verwendung der Kravis-Annahme geschätzt werden, auf das Bruttoinlandsprodukt, anstatt auf das Volkseinkommen. Auch wenn es, wie oben beschrieben, bereits beim Gegenstück der Arbeitseinkommensquote recht problematisch ist, von einer Kapital- oder Gewinnquote zu sprechen, ist die Interpretation des *Adjusted wage share* noch viel schwieriger. Die Datenbank bietet zwei verschiedene Varianten für den *Adjusted wage share* an: Zum einen werden die Arbeitseinkommen auf das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen bezogen, zum anderen auf das Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten. Bei der ersten Größe wird der *Adjusted wage share* durch die Veränderung des Saldos von Produktionsabgaben und Subventionen beeinflusst. Dies ist zwar bei der zweiten Größe nicht der Fall, aber diese wird genau wie die erste von Veränderungen der Abschreibungen berührt. Zudem stellt das Bruttoinlandsprodukt eine Größe dar, die die Produktionsleistung im Inland beschreibt. Bei der Verteilung geht es jedoch darum zu zeigen, was nach Abzug aller nicht zur Verteilung zur Verfügung stehenden Größen den Inländern insgesamt als Einkommen zufließt. Daher stellt es eine durchaus sinnvolle Vorgehensweise dar, die Arbeitseinkommen auf das Volkseinkommen und nicht auf das Bruttoinlandsprodukt zu beziehen. Die genaue Herleitung der beiden Varianten der *Adjusted wage share* und ihr jeweiliger Unterschied zu einer herkömmlichen Arbeitseinkommensquote wird in Anhang A1 beschrieben.

Die Größe Volkseinkommen wird allerdings nicht im Rahmen des ESVG 1995 ausgewiesen; sie ist in der internationalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nicht (mehr) gebräuchlich. Aus diesem Grund wird der Einfachheit halber häufig auf eine Verteilungsgröße wie den *Adjusted wage share* zurückgegriffen.

¹⁰ Der *Adjusted wage share* wird dementsprechend häufig auch für eine Analyse der Entwicklung der Lohnkosten eingesetzt.

In dieser Untersuchung soll jedoch die übliche Definition für das Maß der funktionalen Einkommensverteilung verwendet werden. Daher wurde mit Daten, die die Ameco-Datenbank ebenfalls zur Verfügung stellt, ein Volkseinkommen für die in die Untersuchung einbezogenen Länder berechnet. Damit kann eine übliche Arbeitseinkommensquote gebildet werden. Die Tabellen in Anhang A3-3 und A3-4 führen Werte für den jeweiligen Verlauf der beiden von der Ameco-Datenbank ausgewiesenen *Adjusted wage share* im Vergleich zur selbst berechneten Arbeitseinkommensquote in den sechs untersuchten Ländern im Zeitraum 1991 bis 2010 dar. Wie die Werte in den Tabellen zeigen, weichen die Ameco-Größen in einigen Jahren deutlich von der in üblicher Weise gebildeten Arbeitseinkommensquote ab.

III. ENTWICKLUNGEN DER FUNKTIONALEN EINKOMMENS- VERTEILUNG IN AUSGEWÄHLTEN LÄNDERN

1. Einige Anmerkungen zur Analyse und Beschreibung von Zeitreihen in diesem Kapitel

Um die in der jüngeren Vergangenheit aufgetretenen Veränderungen in der funktionalen Einkommensverteilung in den sechs ausgewählten Ländern (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Vereinigte Staaten von Amerika, Österreich, Niederlande) besser einordnen zu können, ist es notwendig, einen Blick auf etwas weiter zurückliegende Zeiträume vorzunehmen. Für Betrachtungen des hier untersuchten Länderkreises stehen konzeptionell vergleichbare Daten aus internationalen Quellen ab dem Jahr 1960 zur Verfügung. Im Folgenden wird die Entwicklung der Arbeitseinkommensquote daher seit 1960 bis zum aktuellen Rand beschrieben. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass die Daten für das Jahr 2010 zum gegenwärtigen Zeitpunkt als vorläufig anzusehen sind. Aufgrund der schweren Rezession der Jahre 2008/09 und der (partiellen) Erholung in 2010 kann davon ausgegangen werden, dass es im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen noch in einzelnen Ländern zu weiter gehenden Revisionen der Daten als ohnehin üblich kommen wird. Die Angaben über die Höhe der Arbeitseinkommensquote sind daher insbesondere für die vergangenen beiden Jahren mit einer gewissen Vorsicht zu interpretieren. Es versteht sich von selbst, dass dies in noch größerem Maß für die prognostizierten Werte der Arbeitseinkommensquote für die Jahre 2011 und 2012 gilt. Diese Werte wurden unter Verwendung von Prognosen der EU-Kommission für die erwartete Entwicklung von Beschäftigung, Wertschöpfung und anderen Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, die für die Berechnung einer Arbeitseinkommensquote notwendig sind, berechnet. Diese Prognosedaten wurden ebenso wie der Großteil der Vergangenheitswerte aus der Ameco-Datenbank entnommen.

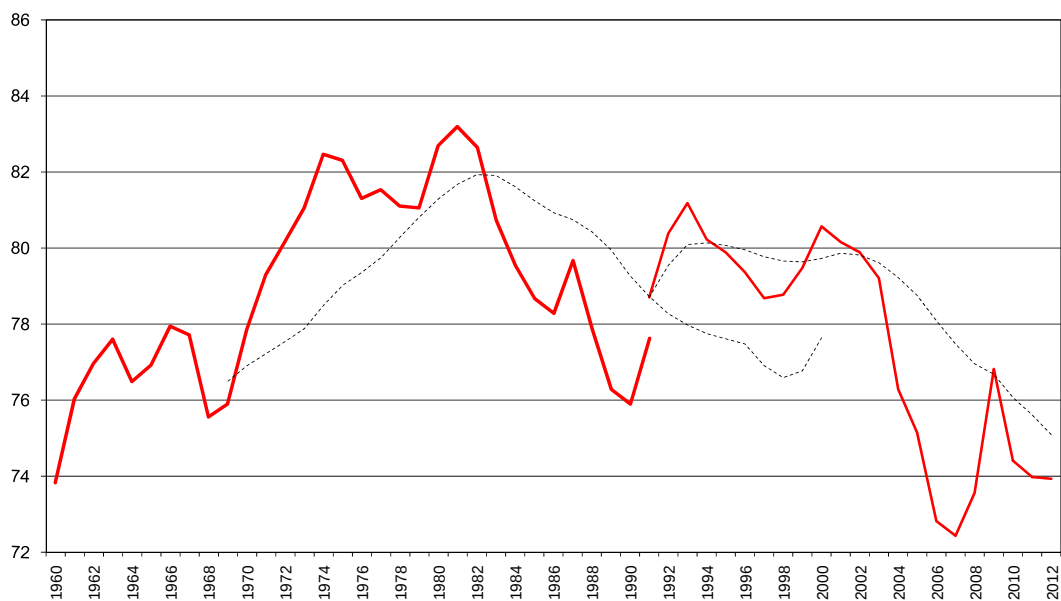
Wie in der Einleitung bereits bemerkt, unterliegt die Arbeitseinkommensquote einem recht starken konjunkturellen Einfluss; sie verhält sich (leicht phasenversetzt) tendenziell antizyklisch. Die Ergebnisse eines Entwicklungsvergleichs innerhalb eines Zeitraums können daher mitunter stark von den gewählten Start- und Endzeitpunkten der gewählten Periode abhängen. Als Alternative bietet sich der Vergleich von Durchschnittswerten verschiedener Konjunkturzyklen an, wie dies für Deutschland für den Zeitraum zwischen 1960 und 1993 von Hein/Krämer (1997) praktiziert wurde. Bei einem internationalen Vergleich wird eine solche Vorgehensweise von der Tatsache erschwert, dass in den zu vergleichenden Ländern die Start- und Endzeitpunkte sowie die Länge eines Konjunkturzyklusses voneinander abweichen können. Auch ist es nicht immer möglich, einen Konjunkturzyklus eindeutig zu

identifizieren. Im Folgenden wird daher auf eine Analyse von Zyklendurchschnitten verzichtet. Da es eher um langfristige Trends geht, lässt sich dies auch insoweit vertreten, da die Bedeutung der konjunkturellen Verzerrung bei längeren Zeiträumen nicht so sehr ins Gewicht fällt. Dennoch wird bei den jeweils gewählten Jahren explizit darauf hingewiesen, wenn ein besonders starker konjunktureller Einfluss auf das statistische Verteilungsmaß vermutet wird.

In den sechs ausgewählten Industrieländern wird im weiteren Verlauf die Entwicklung der funktionalen Einkommensverteilung aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung – soweit dies sinnvoll und möglich ist – in Dekaden (wie zum Beispiel „den 1980er Jahren“) beschrieben.

2. Die Entwicklung der Arbeitseinkommensquote in ausgewählten Ländern

Abbildung 3: Arbeitseinkommensquote in Deutschland 1960-2012



Quelle: EU-Kommission (2011),
Ameco Datenbank, update: 8.3.2011, eig. Berechnungen.
Ab 2011: Prognose der EU-Kommission.
1960-1991: früheres Bundesgebiet, 1991-2012: Gesamtdeutschland.
Gestrichelte Linie: gleitender Zehnjahrestrend

2.1 Deutschland

Die Arbeitseinkommensquote ist in (West-)Deutschland von Anfang der 1960er Jahre bis Mitte der 1970er Jahre relativ kräftig von knapp 74 % auf rund 82 % gestiegen (vgl. Abbildung 3).¹¹ Der Großteil dieses Anstiegs ereignete sich zwischen 1970 und 1975, als der Zuwachs rund sechseinhalb Prozentpunkte betrug. In der zweiten Hälfte der 1970er Jahre verharnte die Quote dann auf einem Niveau von ungefähr 81-82 %. Ihren historischen Maximalwert in der Nachkriegszeit erreichte die Arbeitseinkommensquote im Rezessionsjahr

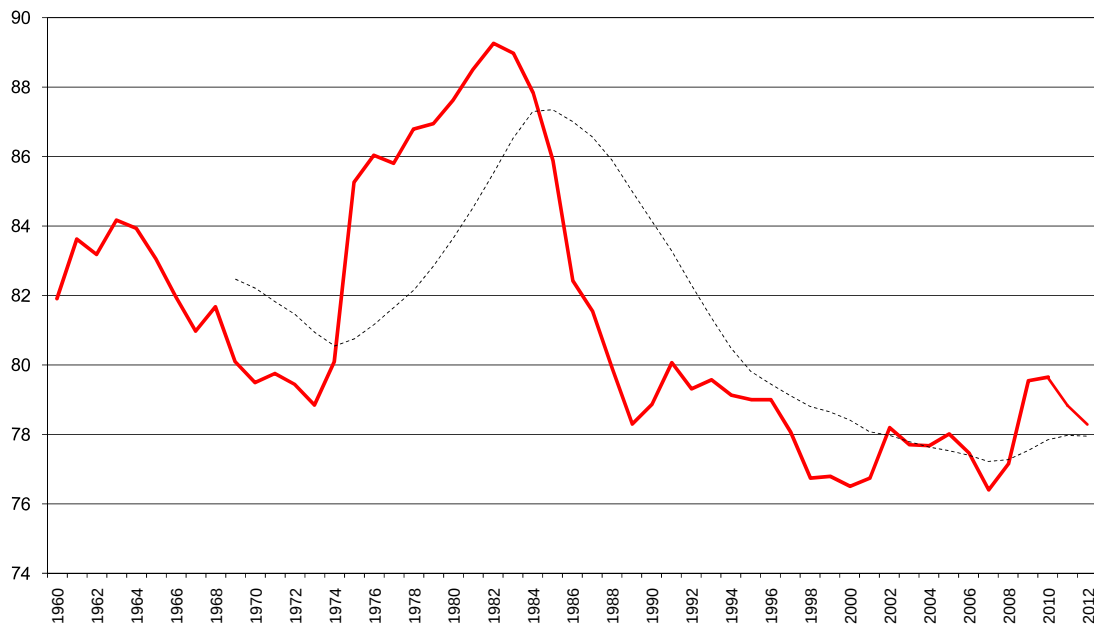
¹¹ In den 1950er Jahren ist die Arbeitseinkommensquote in Deutschland in der Tendenz klar rückläufig gewesen (vgl. Krämer 1995).

1981 mit 83,2 %. Dieses Jahr markiert gewissermaßen die Trendumkehr dieses Verteilungsmaßes in Deutschland, denn seit dem Jahr 1981 fällt die Quote unter Schwankungen. Von ihrem Höchststand 1981 bis zur Wiedervereinigung in 1990 betrug der Rückgang etwas mehr als sieben Prozentpunkte.

Bedingt durch die Wiedervereinigung verlagerte sich das Niveau der Arbeitseinkommensquote in Gesamt-Deutschland im Jahr 1991 zunächst um etwa einen Prozentpunkt nach oben. Die Rezession im Jahr 1993 verhalf der Größe im vereinten Deutschland auf ihren bisherigen Höchstwert von 81,2 %. Anschließend fiel die Arbeitseinkommensquote bis zum Jahr 1998 jedoch um rund zweieinhalb Prozentpunkte. Wie der Blick auf die Abbildung 3 zeigt, schwankte die Arbeitseinkommensquote in den 1990er Jahren ohne einen klar erkennbaren Trend um einen Wert von ungefähr 79 %. Verglichen mit den anderen Phasen, in denen sich die Quote deutlich stärker veränderte und eine mehr oder weniger klare Abwärts- oder Aufwärtstendenz zeigte, kann man für die letzte Dekade des 20. Jahrhunderts von einer gewissen Stabilität der Arbeitseinkommensquote in Deutschland sprechen. Dies veränderte sich jedoch in den zehn anschließenden Jahren deutlich. In den 2000er Jahren stürzte die Arbeitseinkommensquote in Deutschland regelrecht ab. Von einem Wert von 80,6 % im Jahr 2000 fiel die Größe auf 72,3 % im Jahr 2007 – ein Rückgang von rund acht Prozentpunkten innerhalb von sieben Jahren. Die tiefe Rezession von 2008/09 bewirkte zunächst kurzfristig einen ausgeprägten Anstieg. Allerdings fiel die Quote dann in 2010 wieder deutlich ab. Auf Grundlage von Prognosen über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der EU-Kommission kann erwartet werden, dass die Arbeitseinkommensquote auch in den beiden Folgejahren bei circa 74% verharren und damit um rund sechs Prozentpunkte niedriger liegen wird als noch im Jahr 2000.

Die Beschreibung dieses Entwicklungsverlaufs wirft die Frage auf, was in den 2000er Jahren – insbesondere angesichts der relativen Stabilität im Zehnjahreszeitraum zuvor – für den markanten Rückgang der Arbeitseinkommensquote in Deutschland verantwortlich war. Dieser Frage wird im folgenden Kapitel im Rahmen der Komponentenanalyse weiter nachzugehen sein.

Abbildung 4: Arbeitseinkommensquote in Frankreich 1960-2012



Quelle: EU-Kommission (2011), Ameco Datenbank, update: 8.3.2011; eig. Berechnungen.

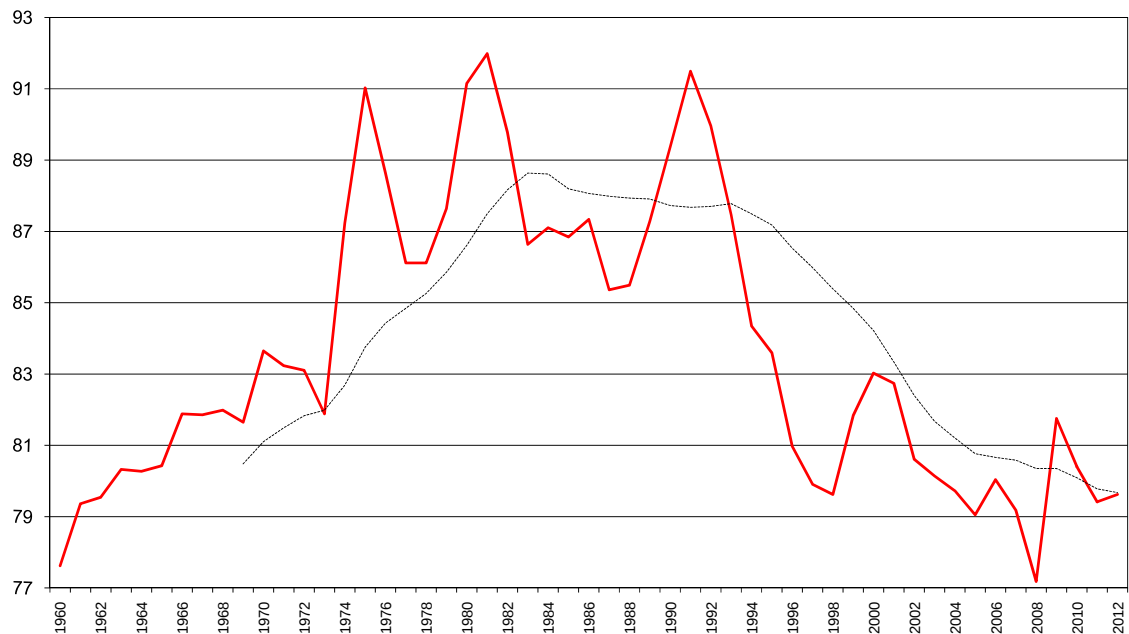
Ab 2011: Prognose der EU-Kommission.

Gestrichelte Linie: gleitender Zehnjahrestrend.

2.2 Frankreich

In Frankreich ging die Arbeitseinkommensquote in den 1960er Jahren anders als in Deutschland zunächst tendenziell zurück (vgl. Abbildung 4). Dieser Verlauf setzte sich in den ersten Jahren der 1970er Jahre fort, so dass die Arbeitseinkommensquote zwischen ihrem Höchststand in 1963 und 1973 um rund fünf Prozentpunkte zurückging. Für die weitere Phase der 1970er Jahre lassen sich dann jedoch gewisse Ähnlichkeiten mit der Entwicklung in Deutschland feststellen. Auch in Frankreich stieg die Größe zunächst ab der zweiten Hälfte der 1970er Jahre kräftig an. Zwischen 1974 (80 %) und 1982 (89,2 %) lag der Zuwachs bei mehr als neun Prozentpunkten. Genau wie in Deutschland erreichte die Arbeitseinkommensquote in einem Krisenjahr, nämlich in 1982, ihren historischen Höchstwert. Danach fiel sie innerhalb von sieben Jahren ebenso schnell und kräftig wieder um rund elf Prozentpunkte auf einen Wert von rund 78,3 % in 1989 zurück. Auch in den 1990er Jahren ist die Arbeitseinkommensquote in Frankreich kleiner geworden. Verglichen mit dem drastischen Rückgang der 1980er Jahre fiel diese Reduzierung jedoch recht gering aus (1991-2000: –4 Prozentpunkte). Ganz anders als in Deutschland blieb die Arbeitseinkommensquote in der zweitgrößten Volkswirtschaft der Euro-Zone in den 2000er Jah-

Abbildung 5: Arbeitseinkommensquote in Großbritannien 1960-2012



Quelle: EU-Kommission (2011), Ameco Datenbank, update: 8.3.2011; eig. Berechnungen.

Ab 2011: Prognose der EU-Kommission.

Gestrichelte Linie: gleitender Zehnjahrestrend.

ren recht stabil. Im Zuge der schweren Rezession in 2008/09 stieg sie dann um rund drei Prozentpunkte an. Vergleicht man die letzten beiden Jahrzehnte, in denen in Deutschland zunächst eine relative Stabilität bei der funktionalen Einkommensverteilung gegeben war und dann ein drastischer Rückgang der Arbeitseinkommensquote erfolgte, ist das Bild in Frankreich also ein ganz anderes. Wenn auch nicht in dem Ausmaß wie in Deutschland, so ist dennoch auch in Frankreich die Arbeitseinkommensquote in den letzten zwanzig Jahren tendenziell zurückgegangen. So schwankte die Arbeitseinkommensquote in den 2000er Jahren bis zum Ausbruch der Rezession um einen Wert von etwa 77 %. Dies lag etwa einen Prozentpunkte unter dem Durchschnittswert der 1990er Jahre.

2.3 Großbritannien

Der Verlauf der Arbeitseinkommensquote in Großbritannien kann grob in drei Phasen eingeteilt werden, wie sie auch der Verlauf des gleitenden Zehnjahrestrends nahelegt (vgl. Abbildung 5). In der ersten Phase, die von Anfang der 1960er bis Mitte der 1970er dauerte, stieg die Arbeitseinkommensquote in Großbritannien recht stark an. Der Unterschied zwi-

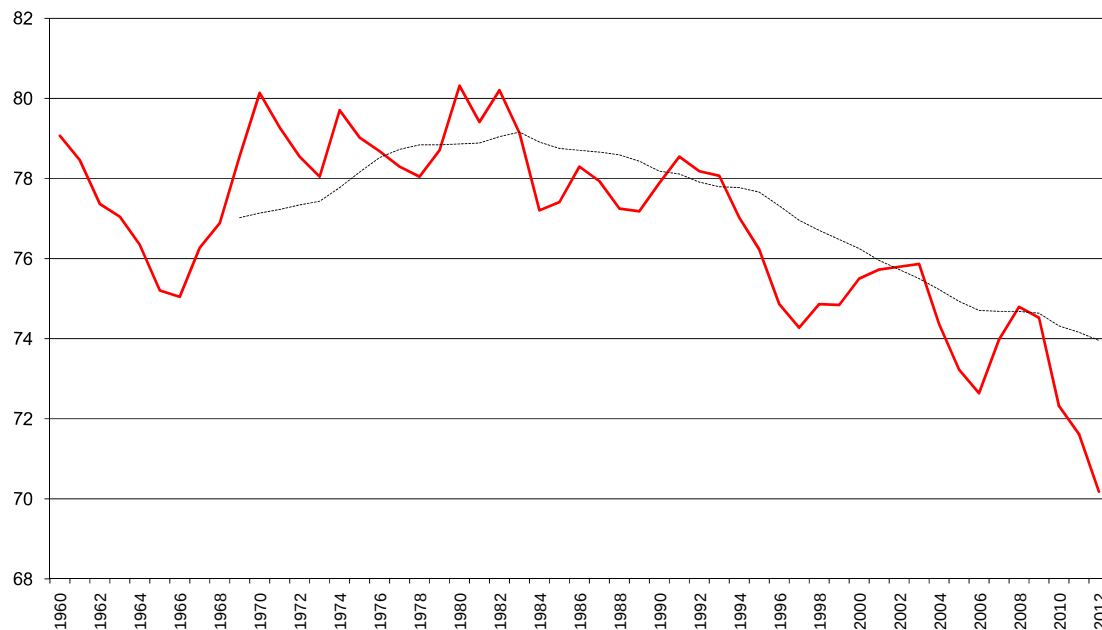
schen 1960 und 1975 beträgt rund 13 Prozentpunkte. In der zweiten Phase, die zwischen Mitte der 1970er und Anfang der 1990er liegt, blieb die Größe zunächst auf ihrem vergleichsweise hohen Niveau. Dabei ergaben sich allerdings erhebliche Schwankungen um einen Mittelwert von etwa 88 %. Ausschläge von diesem erheblichen Ausmaß, die besonders prononciert in den jeweiligen Krisenjahren zu beobachten sind, findet man in den anderen fünf hier betrachteten Ländern nicht. Die dritte Phase beginnt Anfang der 1990er Jahre als die Arbeitseinkommensquote in Großbritannien steil abzufallen begann. Zwischen dem Jahr 1991 (91,5 %) und dem Jahr 1998 (79,6 %) sank die Arbeitseinkommensquote in Großbritannien um fast zwölf Prozentpunkte. Nach einer Erholungsphase, die sich um das Jahr 2000 ereignete, ging die Größe in den darauffolgenden Jahren noch weiter zurück.

In 2008 lag die Arbeitseinkommensquote in Großbritannien mit einem Wert von etwa 77,2 % sogar knapp unter der Größenordnung von 1960. Genauso wie der Boom in 2007 einen Beitrag für den starken Rückgang der Arbeitseinkommensquote im Jahr 2008 geleistet hat, ist die anschließende Rezession im Jahr 2009 für den steilen Anstieg in diesem Jahr mit verantwortlich. Aktuell liegt die Arbeitseinkommensquote in Großbritannien bei rund 80 % und damit auf einem Niveau, das in den 1960er Jahren herrschte.

2.4 Vereinigte Staaten von Amerika

Der Blick auf die USA als großes außereuropäisches Land zeigt, dass auch dort das Verlaufsmuster der Arbeitseinkommensquote einige Ähnlichkeiten zu den drei beschriebenen EU-Ländern aufweist (vgl. Abbildung 6). Nach einem Rückgang in der ersten Hälfte der 1960er Jahre stieg die Arbeitseinkommensquote in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre an. Vom Tiefstand, der 1965 mit rund 75 % erreicht wurde, stieg die US-amerikanische Arbeitseinkommensquote um fünf Prozentpunkte auf 80,1 % im Jahr 1970 an. In den 1970er Jahren blieb die funktionale Einkommensverteilung in den USA weitgehend unverändert. Die Arbeitseinkommensquote schwankte mit Ausschlägen von etwa einem Prozentpunkt um 79 % herum. Ab Anfang der 1980er Jahre hat sich in den Vereinigten Staaten dann offensichtlich ebenfalls eine Trendumkehr bei der Entwicklung der Quote ereignet.

Abbildung 6: Arbeitseinkommensquote in USA 1960-2012



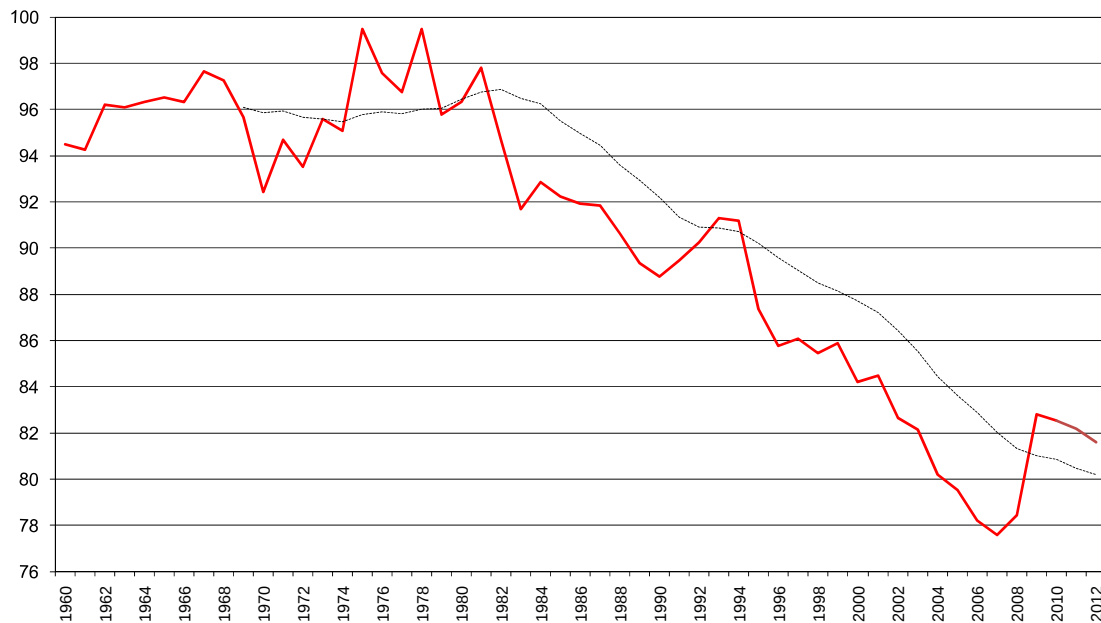
Quelle: EU-Kommission (2011), Ameco Datenbank, update: 8.3.2011; eig. Berechnungen.
Ab 2011: Prognose der EU-Kommission.
Gestrichelte Linie: gleitender Zehnjahrestrend.

Allerdings sind sowohl die Anstiegsphase dieser Größe als auch die anschließende Rückgangphase nicht so ausgeprägt verlaufen wie in den europäischen Vergleichsländern. Außerdem ist auffällig, dass die amerikanische Arbeitseinkommensquote fast durchgängig auf einem niedrigeren Niveau verläuft als die Arbeitseinkommensquoten in den ausgewählten EU-Ländern. Die nach 1990 einsetzende beschleunigte Abwärtsentwicklung ließ die amerikanische Quote bis zum Jahr 2006 unter Schwankungen allerdings auch um rund fünf Prozentpunkte fallen. Im Unterschied zu den europäischen Ländern aus dem hier betrachteten Sample zeigen die Daten für die amerikanische Arbeitseinkommensquote allerdings nach dem rezessionsbedingten Anstieg in 2009 in 2010 und den daran anschließenden Prognosejahren einen fortgesetzt starken Rückgang dieser Größe.

2.5 Österreich

Die funktionale Einkommensverteilung hat sich in Österreich in den vergangenen dreißig Jahren so stark zuungunsten der Arbeitseinkommensbezieher verschoben, wie in keinem anderen entwickelten Land. Seit Anfang der 1980er Jahre fiel die Arbeitseinkommensquote in Österreich praktisch kontinuierlich bis zum Jahr 2007 (vgl. Abbildung 7). Zwischen

Abbildung 7: Arbeitseinkommensquote in Österreich 1960-2012



Quelle: EU-Kommission (2011), Ameco Datenbank, update: 8.3.2011; eig. Berechnungen.

Ab 2011: Prognose der EU-Kommission.

Gestrichelte Linie: gleitender Zehnjahrestrend.

1981 und 2007 betrug der Fall der Quote rund zwanzig Prozentpunkte. Ein solch starker Rückgang stellt unter den entwickelten Ländern eine absolute Ausnahmerecheinung dar. Die Arbeitseinkommensquote in Österreich weist noch eine zweite Besonderheit auf. In ihrer Hochphase Mitte der 1970er Jahre erreichte sie zweimal einen Wert von fast 100 %. Gemäß der speziellen Lohnquotenarithmetik ist es, wie eingangs bereits einmal kurz erwähnt, unter Umständen möglich, dass die Arbeitseinkommensquote Werte von über 100 % erreicht. Ein Grund dafür ist, dass man mittels bestimmter Annahmen versucht, fiktive Arbeitseinkommen der Selbstständigen zu bilden. Wenn man wie üblicherweise davon ausgeht, dass ein Selbstständiger das gleiche Arbeitseinkommen wie ein abhängig Beschäftigter erzielt, so erhält man dann eine Arbeitseinkommensquote von über 100 %, wenn das Durchschnittseinkommen der Selbstständigen (Kapital- plus Arbeitseinkommen) kleiner ist als das Durchschnittseinkommen der Unselbstständigen (vgl. Kapitel II, 1).¹²

Es erscheint plausibel, davon auszugehen, dass die Einkommen der selbstständigen Landwirte in Österreich, von denen es in den 1970er Jahren relativ mehr gab als heute, zur da-

¹² Das fiktive Kapitaleinkommen der Selbstständigen wäre dann negativ. Vgl. zu Details und empirischen Beispielen Krämer 1996, S. 118ff.

maligen Zeit so niedrig waren, dass sie den Durchschnittswert der Selbstständigen in die Nähe des Durchschnittswerts der Unselbstständigen gedrückt haben. Der Bedeutungsverlust der Landwirtschaft dürfte dann rein rechnerisch mit zum Fall der Lohnquote in den 1980er und 1990er Jahren beigetragen haben.¹³ In den Jahren 2008 und 2009 erholte sich die Arbeitseinkommensquote rezessionsbedingt und stieg gemäß Datenlage um fünf Prozentpunkte auf 82,8 % an. Auch in 2010, als sich die Wirtschaft in Österreich wieder erholte, blieb die Arbeitseinkommensquote auf einem Niveau von etwa 82,5 %.

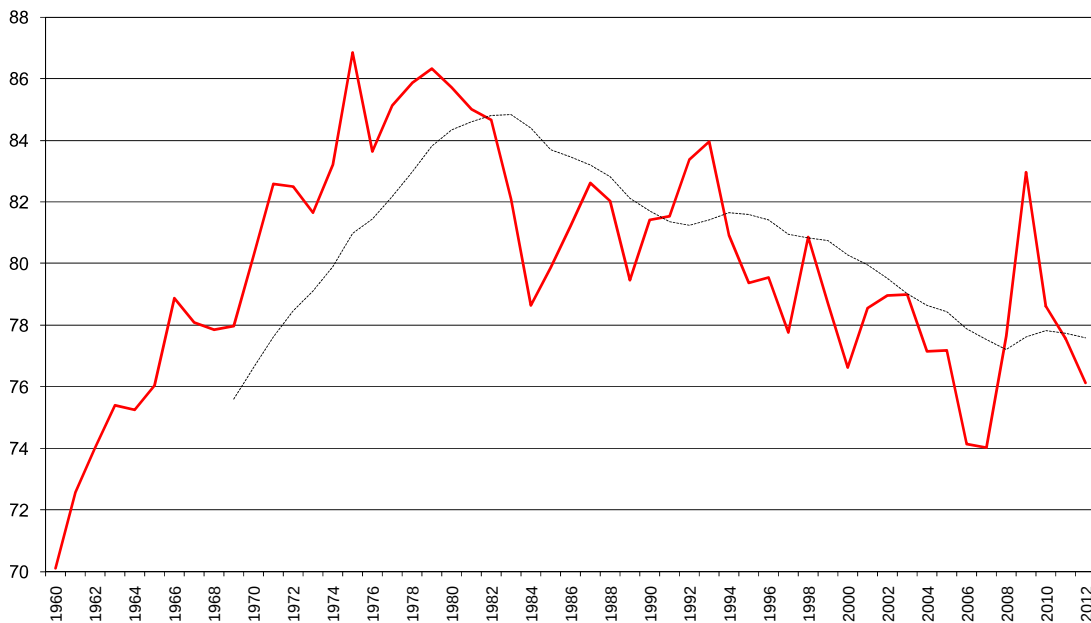
Es wird sich zeigen, ob der jüngste Anstieg der Arbeitseinkommensquote in Österreich, der damit wieder das Niveau von 2002/2003 erreicht hat, von Dauer sein wird. Nach den Prognosewerten über die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich ergibt sich für die Jahre 2011 und 2012 wieder ein leichter Rückgang auf knapp unter 82 %. Von dem lang anhaltenden und tiefen Fall der Arbeitseinkommensquote in Österreich ist durch die jüngsten Entwicklungen nur ein kleiner Teil wieder wettgemacht worden.

2.6 Niederlande

Die stilisierte Beschreibung des Verlaufs der Arbeitseinkommensquote in den vergangenen fünfzig Jahren in den Niederlanden zeigt zwei verschiedene Phasen (vgl. Abbildung 8). In den 1960ern und den frühen 1970er Jahren stieg die Quote mit gewissen Schwankungen stark an. Von 70,1 % in 1960 bis zu ihrem Höchststand von 86,9 % in 1975 betrug der Anstieg rund 17 Prozentpunkte. In den anschließenden Jahrzehnten baute sich dieser Anstieg kontinuierlich wieder ab. Einem ersten starken Fall zu Beginn der 1980er Jahre folgte dann eine nur vorübergehende tendenzielle Stabilität in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre, die bis zu Beginn der 1990er Jahre andauerte. Nach 1993 setzte dann eine zweite anhaltende Periode des Rückgangs ein. Mit einem Wert von 74 % lag die Arbeitseinkommensquote in 2007 um circa 13 Prozentpunkte unter ihrem Höchststand von 1975.

¹³ Der Strukturwandel hat einen nicht unerheblichen Einfluss auf die gesamtwirtschaftliche Arbeitseinkommensquote. Wenn der Beitrag von Wirtschaftsbereichen mit einer unterdurchschnittlichen Arbeitseinkommensquote (wie in bestimmten Dienstleistungssektoren) an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung steigt, geht die gesamte Arbeitseinkommensquote rein rechnerisch zurück. Vgl. zu den Struktureinflüssen auf die statistischen Verteilungsmaße de Serres et al. (2002), Krämer (2008).

Abbildung 8: Arbeitseinkommensquote in den Niederlanden 1960-2012



Quelle: EU-Kommission (2011), Ameco Datenbank, update: 8.3.2011; eig. Berechnungen.

Ab 2011: Prognose der EU-Kommission.

Gestrichelte Linie: gleitender Zehnjahrestrend.

Im Gefolge der Rezession der vergangenen Jahre schoss diese Verteilungsgröße in den Niederlanden zwischen 2007 und 2009 um fast neun Prozentpunkte nach oben. Die Daten für 2010 zeigen dann jedoch wieder einen Rückgang von über vier Prozentpunkten. Folgt man den Prognosen, dann wird die Arbeitseinkommensquote im Zuge der Erholung der niederländischen Wirtschaft auch in diesem und im folgenden Jahr wieder fallen. Sie würde dann wieder auf dem Niveau von Mitte der 2000er Jahre liegen und somit den tendenziellen Rückgang in den 1990er Jahren und der ersten Hälfte der 2000er Jahre nicht wettgemacht haben.

3. Die Entwicklung der Arbeitseinkommensquote im Ländervergleich

Trotz der beschriebenen Unterschiede im Detail mag der in weiten Teilen beobachtbare internationale Gleichklang im Verlauf der Arbeitseinkommensquote überraschen. Das grobe Muster der Entwicklung der funktionalen Einkommensverteilung findet sich mit gewissen Variationen in allen betrachteten Ländern wieder. Die Ähnlichkeiten, die sich sowohl in der Periode von Anfang der 1960er Jahre bis zum Beginn der 1980er Jahre (Phase 1), sowie von Beginn der 1980er Jahre bis heute (Phase 2) zeigen, legen die Vermutung nahe,

dass für die allgemeinen Trends gemeinsame Ursachen am Werk waren. Dennoch gibt es in einzelnen Zeiträumen durchaus Unterschiede in der Entwicklung, die es Wert machen, darauf näher einzugehen.

Sucht man nach einer Erklärung für die beiden Hauptphasen und für die Trendumkehr, die sich zu Beginn der 1980er Jahre vollzogen hat, lassen sich unmittelbar zwei Dinge feststellen: Wenn man zum einen der Auffassung folgt, dass die Lage auf dem Arbeitsmarkt die Position im Verteilungskampf um das Sozialprodukt nachhaltig beeinflusst, dann spricht einiges dafür, dass die im Gefolge der schweren Rezession 1981-82 rasch ansteigende Arbeitslosigkeit die Kräfteverhältnisse der Tarifvertragsparteien zu Ungunsten der Gewerkschaften verschlechtert hat.¹⁴ In den beiden Jahrzehnten davor hatten die Arbeitnehmer und ihre Organisationen, auch motiviert durch die gute Beschäftigungslage, noch recht hohe Lohnabschlüsse durchsetzen können. Der Anstieg der Arbeitseinkommensquote zwischen 1960 und Anfang der 1980er Jahre war ein Resultat der Tatsache, dass die in den jeweiligen Ländern stark umkämpften Reallohnsteigerungen größer waren als das dortige Produktivitätswachstum, was wiederum im Laufe der Zeit nicht unerheblich auf die Gewinne der Unternehmen drückte. Ob dies ein Faktor war, der neben dem Angebotsschock (OPEC II) mit zur Auslösung der Krise Anfang der 1980er Jahre (z.B. durch ein „profit-squeeze“) beigetragen hat, muss an dieser Stelle offen bleiben. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass seitdem angesichts der sich zumindest in Europa nicht mehr zurückbildenden Arbeitslosigkeit die Durchsetzung von höheren Lohnabschlüssen erheblich erschwert wurde. Zum anderen gilt für Deutschland im Speziellen, dass in den 1980er Jahren ein relevanter Teil der Produktivitätssteigerungen nicht in Einkommenserhöhungen umgesetzt, sondern für die Reduzierung der Arbeitszeit verwendet wurde. Die Arbeitszeitverkürzung, die sich im Durchschnitt des Zeitraumes 1983-93 in einer Größenordnung von 0,6 % pro Jahr vollzog, stand daher für eine verteilungsneutrale Erhöhung des Einkommens nicht mehr zur Verfügung (vgl. Krämer 1995).

Angesichts des allgemeinen Musters der funktionalen Einkommensverteilung, das sich in den letzten 50 Jahren in den untersuchten Ländern in groben Zügen abzeichnet, ließe sich andererseits auch prinzipiell fragen, ob nicht etwa der Abstieg der Arbeitseinkommensquote seit Beginn der 1980er Jahre erklärungsbedürftig ist, sondern das hohe Niveau, das in den 1970er Jahren erreicht wurde, den eigentlich erklärungsbedürftigen Sonderfall darstellt. Die Beurteilung darüber, was der „Normalfall“ ist und welche Situation ein Abweichen davon darstellt, erscheint schwierig; die Sichtweise hängt stark von der Interpretation

¹⁴ Vgl. Hein/Krämer (1997), Marterbauer/Walterskirchen (2002).

des jeweiligen Betrachters ab. Mit bestimmt wird die Sichtweise von der Beurteilung, ob Vollbeschäftigung den Normalfall in einer marktwirtschaftlich organisierten Ökonomie darstellt. Das zeitliche Zusammentreffen einer steigenden Arbeitseinkommensquote mit weitgehender Vollbeschäftigung bietet genügend Anlass für die Vermutung, dass die Verhandlungsstärke eine zentrale Determinante für die (funktionale) Einkommensverteilung ist.¹⁵ Die späten 1960er und die frühen 1970er Jahre zeichneten sich in West-Europa und in den USA durch weitgehende Vollbeschäftigung aus. In Zeiten geringer Arbeitslosigkeit ist die Durchsetzungskraft der Gewerkschaften und der Arbeitskräfte von höheren Löhnen gestärkt. So gingen die Lohnabschlüsse zu dieser Zeit über den „verteilungsneutralen“ Spielraum hinaus und die Arbeitseinkommensquote in den meisten Ländern stieg an. Das Ende von Bretton-Woods, die beiden Ölpreiskrisen (OPEC I und II), Inflation und Hochzinspolitik führender Zentralbanken beendeten in vielen Ländern die Phase der Vollbeschäftigung, so dass sich die Kräfteverhältnisse wieder zuungunsten der Arbeitseinkommensbezieher verschoben. Es begann in den untersuchten Ländern die Phase des Rückgangs der Arbeitseinkommensquote.

Neben diesen gemeinsamen Einflüssen gibt es aber offenbar noch weitere länderspezifische Faktoren, die auf die funktionale Einkommensverteilung wirken. Denn zum einen unterscheidet sich die Größenordnung der Veränderung sowohl beim Zuwachs der Arbeitseinkommensquote wie auch bei ihrem Rückgang. Zum anderen sind die Zeiträume in den jeweiligen Ländern unterschiedlich, in denen die Quote sich verändert. Während zum Beispiel in Frankreich in den 2000er Jahren die Arbeitseinkommensquote annähernd stabil blieb, fiel sie in Deutschland relativ stark. Dies wirft die Frage auf, welche speziellen Faktoren für die Veränderung der funktionalen Einkommensverteilung verantwortlich sind.

Der im bisherigen Verlauf eingenommene Beobachtungsstandpunkt erlaubte es allerdings nur, die Vorgänge auf einer stark aggregierten Ebene zu betrachten. Da hinter den Kulissen eine Reihe von Einflussfaktoren wirken, soll anschließend eine disaggregierte Untersuchungsperspektive eingenommen werden.

¹⁵ Vgl. zu verschiedenen Paradigmen in der Verteilungstheorie und deren jeweiliger Berücksichtigung von Verhandlungsstärke auch Hein 2004.

IV. DIE KOMPONENTENZERLEGUNG DER ARBEITS-EINKOMMENSQUOTE

1. Komponentenzерlegung und Effekte der Arbeitseinkommensquote

Ziel des folgenden Kapitels ist die Identifizierung der wesentlichen Bestimmungsfaktoren der Arbeitseinkommensquote und die Quantifizierung dieser Bestimmungsfaktoren. Um die Arbeitseinkommensquote (AEQ) als Quotient der Größen Reallohneinkommen pro Arbeitnehmer (w/P) und realer Erwerbstätigenproduktivität (π) zu definieren, wurde bereits weiter oben eine tautologische Erweiterung der Arbeitseinkommensquote wie folgt vorgenommen:

$$AEQ = \frac{W}{Y} \cdot \frac{E}{A} = \frac{\frac{W}{A}}{\frac{Y}{E}} = \frac{\frac{w \cdot A}{P \cdot Y^r}}{\frac{A}{E}} = \frac{w}{P} \cdot \frac{E}{Y^r} = \frac{w}{P} \cdot \frac{1}{\pi} \quad (5)$$

Es bedeuten dabei:

W : nominale Lohnsumme

w : Nominallohn pro Arbeitnehmer

Y : nominales Volkseinkommen

Y^r : reales Volkseinkommen

E : Erwerbstätige

A : Arbeitnehmer

P : Preisniveau

π : reale Erwerbstätigenproduktivität

Das nominale Lohneinkommen pro abhängig Beschäftigten wird in (5) mit demselben Preisniveau bereinigt, wie das nominale Volkseinkommen. Es handelt sich bei w/P somit nicht um einen Reallohn im üblichen Sinne, sondern um eine Art Produktlohn.¹⁶

Offensichtlich erhöht sich (sinkt) die Arbeitseinkommensquote rein rechnerisch, wenn der Reallohnsatz (w/P) stärker als die Erwerbstätigenproduktivität (π) steigt (fällt). Damit zeigt Gleichung (5) in einfacher Weise das hier zugrunde gelegte Betrachtungsprinzip: Die Veränderungsrate der Erwerbstätigenproduktivität legt demnach die Höhe fest, mit der die realen Lohneinkommen pro Kopf wachsen können, ohne dass es zu einer Veränderung der funktionalen Einkommensverteilung (gemessen an der Arbeitseinkommensquote) kommt. Im Wesentlichen bestimmt somit die Wachstumsrate der Arbeitsproduktivität die Höhe des Verteilungsspielraums, während die Wachstumsrate der Reallöhne über die Ausschöpfung des Verteilungspotentials entscheidet.

¹⁶ Vgl. zu den Unterschieden zwischen diesen beiden Größen Kalmbach (2000).

Damit kann die Entwicklung von Eröffnung und Ausschöpfung des Verteilungspotentials in diesem Kapitel detaillierter analysiert werden. Hierzu werden nun die Größen, die den Nenner und den Zähler der Arbeitseinkommensquote bilden, weiter aufgegliedert und die Quote in einzelne Komponenten zerlegt. Ziel ist es dabei, aus der Gegenüberstellung der Entwicklung von Verteilungsspielräumen und Lohnzuwächsen die Veränderung der Quote in ausgewählten Ländern zu beschreiben. Bei dieser statistischen Zerlegung handelt es sich um eine reine Ex-Post-Analyse und keine theoretische Herleitung der Determinanten der Verteilungsentwicklung. So bleiben beispielsweise die Wechselwirkungen der Faktoren untereinander systematisch ausgeblendet. Zudem erfolgt die Bildung von Komponenten der Arbeitseinkommensquote durch tautologische Erweiterungen dieser Quote, für die es prinzipiell verschiedene Möglichkeiten gibt.¹⁷ Dennoch kann eine solche Zerlegung gewisse Anhaltspunkte für die Bedeutung der einzelnen Einflussgrößen liefern und so empirisch verdeutlichen, was in den letzten Jahren zur Veränderung der Arbeitseinkommensquote in den untersuchten Ländern beigetragen hat. Das Verfahren kann etwa deutlich machen, ob und in welchem Ausmaß Gemeinsamkeiten vorliegen oder ob Sonderfaktoren in einzelnen Ländern für die eingetretenen Entwicklungen verantwortlich sind. Die Möglichkeiten einer detaillierteren Analyse der einzelnen Einflussfaktoren der Einkommensverteilung werden dabei von der Verfügbarkeit der Daten für die jeweiligen Länder bestimmt. Dies betrifft vorwiegend Daten über Tarif- und Effektivlöhne bzw. über die Arbeitszeiten.

Im Folgenden werden einige Bestimmungsfaktoren der Arbeitseinkommensquote definiert und daran anschließend ihr Einfluss auf die Entwicklung in den sechs zu untersuchenden Ländern quantifiziert. Insbesondere interessiert dabei der deutliche Rückgang der Arbeitseinkommensquote in Deutschland in der ersten Dekade dieses Jahrhunderts. Bei keinem anderen Land in der Vergleichsgruppe findet sich ein ähnlich starkes Absinken der Quote. Unter Anknüpfung an Gleichung (5) lässt sich die Veränderung der Arbeitseinkommensquote in einem ersten Schritt aus der Relation zwischen Lohn- und Produktivitätswachstum beschreiben.

In Deutschland haben sich die realen Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten zwischen 1999 und 2010 insgesamt nur noch sehr schwach erhöht – und zwar um 0,13 % im Jahresdurchschnitt dieser Periode.¹⁸ Die reale Erwerbstätigenproduktivität hat im historischen Vergleich in der Geschichte der Bundesrepublik ebenfalls nur noch sehr wenig zu-

¹⁷ Vgl. die etwas andersartige Variante, die der Sachverständigenrat wählt (SVR, Anhang IV.A.). Hier wird ein Ansatz verfolgt, der auf Nierhaus (1989) zurückgeht.

¹⁸ Wie noch genauer erläutert wird, wurden die Nominallohne hier mit dem Preisindex der letzten Verwendung deflationiert.

gelegt; mit einer jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate von 0,82 % blieb das Wachstum deutlich hinter der Entwicklung vergangener Dekaden zurück. Als Folge des geringeren Wachstums der Reallöhne im Vergleich zum Wachstum der realen Erwerbstätigenproduktivität sank die Arbeitseinkommensquote in diesem Zeitraum.

Die Entwicklung von Eröffnung und Ausschöpfung des Verteilungspotentials lässt sich detaillierter analysieren, wenn man die Größen, die den Nenner und den Zähler der Arbeitseinkommensquote bilden, weiter aufspaltet und die Quote so in ihre einzelnen Komponenten zerlegt. Durch eine Reihe von weiteren tautologischen Aufspaltungen und Erweiterungen gelangt man zu folgender Bestimmung der Arbeitseinkommensquote, die im Weiteren näher betrachtet werden soll:

$$AEQ = \frac{\frac{BLG + AGB}{A} \cdot \frac{1}{P^{IV}}}{\frac{BNE^r}{E} \cdot \frac{P^{BNE}}{P^{IV}} \cdot \frac{BNE - AB - NPA}{BNE}} \quad (6)$$

Dabei bedeuten zusätzlich zu den bereits verwendeten Symbolen:

<i>AB</i> :	Nominale Abschreibungen	<i>BNE^r</i> :	Bruttonationaleinkommen in konstanten Preisen
<i>AGB</i> :	Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung (tatsächliche und unterstellte)	<i>P^{BNE}</i> :	Sozialproduktsdeflator
<i>BLG</i> :	Bruttolöhne- und Gehälter	<i>P^{IV}</i> :	Preisindex der inländischen Verwendung
<i>BNE</i> :	Bruttonationaleinkommen in laufenden Preisen	<i>NPA</i> :	Nettoproduktionsabgaben (Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen)

Im Zähler dieser so umgeformten Arbeitseinkommensquote stellt der erste Term das nominale Arbeitnehmerentgelt pro Kopf dar, das sich aus den Bruttolöhnen und Gehältern sowie den tatsächlichen und unterstellten Arbeitgeberbeiträgen zur Sozialversicherung je abhängig Beschäftigten zusammensetzt. Um die Veränderung realer Größen betrachten zu können, werden Zähler und Nenner mit einem geeigneten Preisindex deflationiert. Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung bietet allerdings keinen Indikator für die Preisentwicklung des Volkseinkommens. Daher wird hier ersatzweise der Preisindex der inländischen Verwendung benutzt. Somit erhält man im Zähler der Arbeitseinkommensquote in Gleichung (3) das reale Pro-Kopf-Arbeitnehmerentgelt.

Im Nenner der Gleichung befindet sich das reale Volkseinkommen je Erwerbstätigen. Durch einige tautologische Erweiterungen und Umformungen entstehen nun drei Terme:

Der erste stellt die reale Erwerbstätigenproduktivität dar, der zweite das Verhältnis des BNE-Deflators¹⁹ zum Deflator der inländischen Verwendung, womit näherungsweise der Terms-of-Trade-Effekt abgebildet wird.²⁰ Der letzte der drei im Nenner befindlichen Terme umfasst mit den Abschreibungen und dem Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen die Komponenten, die bei der Aufspaltung der Einkommenskategorien entstehen, um vom Bruttonationaleinkommen zum Volkseinkommen zu gelangen.

Um zeigen zu können, welche Komponenten den Verteilungsspielraum eröffnen bzw. welche ihn wie im Einzelnen nutzen, wird Gleichung (6) anschließend noch einmal etwas umformuliert. Außerdem wird die Größe Bruttolöhne und Gehälter noch weiter untergliedert. Dies ermöglicht es, näher auf die Entwicklung von Tarif- und Effektivverdiensten sowie auf Arbeitszeiteffekte eingehen zu können.

$$AEQ = \frac{\overbrace{\left(1 + \frac{AGB}{BLG}\right)}^{E_3} \cdot \overbrace{\left(\frac{1}{1 - (AN/BNE)}\right)}^{E_4} \cdot \overbrace{\frac{1}{(1 - NPA)/BNE - AB}}^{E_5}}{\underbrace{\frac{BNE^r}{E}}_{E_1} \cdot \underbrace{\frac{P^{BNE}}{P^{IV}}}_{E_2}} \cdot \frac{\overbrace{\frac{\widehat{TL}}{\widehat{Std}}}^{E_6} \cdot \overbrace{\frac{\widehat{Std}}{\widehat{Mo}}}^{E_7} \cdot \overbrace{\widehat{LDF}}^{E_8}}{\underbrace{\frac{1}{P^{IV}}}_{E_9}} \quad (7)$$

Hierbei bedeuten außerdem:

<i>TL</i> :	Tariflöhne pro Arbeitnehmer	<i>Mo</i> :	Monat
<i>LDF</i> :	Lohndriftfaktor	<i>Std</i> :	Stunde

In Gleichung (7) finden sich auf der rechten Seite des Gleichheitszeichens zwei Hauptbrüche, die sich jeweils aus mehreren Termen zusammensetzen. Der linke Hauptbruch stellt den vorhandenen Verteilungsspielraum und die für seine Bildung verantwortlichen Komponenten dar, während der rechte Hauptbruch angibt, in welchem Ausmaß und wodurch dieser Spielraum ausgeschöpft wird. Die Veränderungsraten der einzelnen Komponenten von Gleichung (7) werden hierbei als Effekte (*E*) bezeichnet.

Die beiden Haupteffekte, die gemäß dieser Form der Komponentenzerlegung das Wachstum des inländischen Verteilungspotentials bestimmen, befinden sich im Nenner des linken Hauptbruchs. Es handelt sich um den im Inland entstehenden realen Produktivitätseffekt (Effekt 1) und den Terms-of-Trade-Effekt (Effekt 2). Der Produktivitätseffekt wird durch

¹⁹ Da kein Deflator des BNE existiert, wird ersatzweise der BIP-Deflator verwendet.

²⁰ Üblicherweise ergeben sich die Terms-of-Trade aus dem Verhältnis der Ausfuhr- und Einfuhrpreisindizes. Zur Bedeutung der hier verwendeten Definition der Terms-of-Trade vgl. auch Nierhaus (2000, 2006).

die Wachstumsrate des Bruttonationaleinkommens pro Erwerbstätigen dargestellt, wodurch die Veränderung des monetären Verteilungsspielraums beschrieben wird. Prinzipiell besteht ja auch die Möglichkeit, Produktivitätsgewinne in Form von Arbeitszeitverkürzungen zu nutzen. In einem solchen Fall weicht die Messgröße Erwerbstätigenproduktivität von der Stundenproduktivität nach unten ab und beziffert das monetär verteilbare Residuum des Produktivitätsfortschritts. Der Terms-of-Trade-Effekt beschreibt die Kaufkraftgewinne (-verluste), die sich aus einer Verbesserung (Verschlechterung) der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und anders bedingter Verschiebungen im internationalen Preisgefüge ergeben.²¹ Der Bruch vergrößert (verkleinert) sich, wenn sich die realen Austauschverhältnisse mit dem Ausland verbessern (verschlechtern). Eine Verschlechterung tritt z. B. ein, wenn die Preise für aus dem Ausland bezogene Rohstoffe relativ zu den inländischen Exportpreisen steigen. Dies bewirkt eine Einkommensumschichtung zugunsten des Auslandes und engt somit den inländischen Verteilungsspielraum ein. Inländische Produktivitätsgewinne und Verbesserungen der realen Austauschverhältnisse mit dem Ausland eröffnen also das Potenzial für Einkommenssteigerungen. Sie sind die beiden ausschlaggebenden Effekte für die Bestimmung der Höhe des Verteilungsspielraums. Beide Effekte zusammen ergeben die Wachstumsrate des Realwerts des Bruttonationaleinkommens pro Erwerbstätigen.²²

Im Zähler dieses Hauptbruchs finden sich weitere Effekte, die den Verteilungsspielraum determinieren. Da sie diesen Spielraum in der Regel vermindern, können sie als Kosteneffekte angesehen werden. Effekt 3 ist der Effekt der Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung, der sich aus der Veränderung des Verhältnisses von Arbeitgeberbeiträgen zu den Bruttolöhnen und Gehältern ergibt. Effekt 4 (Abschreibungseffekt) bzw. Effekt 5 (Nettoproduktionsabgabeneffekt) entsteht aus einer Veränderung des Anteils der nominalen Abschreibungen am Bruttonationaleinkommen bzw. des Saldos von Produktions- und Importabgaben und Subventionen am Nettonationaleinkommen.

Der zweite Hauptbruch auf der rechten Seite von Gleichung (7) zeigt, in welchem Ausmaß der vorhandene Verteilungsspielraum ausgenutzt wird und wodurch dies im einzelnen geschieht. Der Term insgesamt stellt die realen Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten dar. Effekt 9 berücksichtigt die Preisentwicklung durch die Veränderung des Preisindex' der inländischen Verwendung (Deflatoreffekt).²³ Im Zähler des zweiten Haupt-

²¹ Hier spielt die Entwicklung der Preise der importierten Rohstoffe eine maßgebliche Rolle.

²² Zum Begriff des Realwertes des Nationaleinkommens vgl. Lützel (1987). Der Realwert in internationaler statistischer Systematik wird beschrieben von Lequiller/Blades (2007).

²³ Eine auf diese Weise deflationierte Lohnsumme gibt selbstredend nicht die Kaufkraft der Lohneinkommen an. Die Bildung dieser ansonsten eher unüblichen Größe ist schlicht der Notwendigkeit geschuldet,

terms befinden sich demnach die nominalen Bruttolöhne und Gehälter je Erwerbstätigen, die noch weiter untergliedert werden. So bestimmt neben der Entwicklung der tariflichen Stundenlöhne (Effekt 6: Tariflohneffekt) auch die Veränderung der tariflich vereinbarten Wochenarbeitszeit (Effekt 7: Arbeitszeiteffekt)²⁴ das Wachstum der tariflich vereinbarten Monatsverdienste. Relevant zur Ermittlung der effektiv gezahlten Löhne und Gehälter, die sich in der Größe nominale Bruttolöhne und Gehälter widerspiegeln, sind aber noch weitere Faktoren, die in der sogenannten Lohndrift zum Ausdruck kommen. Der Effekt 8 (Lohndrifteffekt) misst somit die Differenz zwischen den Wachstumsraten der effektiven bezahlten Löhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten und der tariflichen Löhne auf Monatsbasis.²⁵

Die Veränderung der Arbeitseinkommensquote ergibt sich dann näherungsweise aus der Verknüpfung der Wachstumsraten der einzelnen Effekte. Hierbei bestimmen die Effekte 1-5 die Größe des Verteilungsspielraums, während die Effekte 6-9 die Nutzung des Verteilungsspielraums angeben. Ein „^“ kennzeichnet die Wachstumsrate der jeweiligen Größe. Die Veränderungsrate der Arbeitseinkommensquote kann dann näherungsweise wie folgt bestimmt werden:

$$\hat{AEQ} \approx \left(\hat{E}_6 + \hat{E}_7 + \hat{E}_8 - \hat{E}_9 \right) - \left(\hat{E}_1 + \hat{E}_2 - \hat{E}_3 - \hat{E}_4 - \hat{E}_5 \right) \quad (8)$$

Effekte zur Nutzung des Verteilungsspielraums E_6: Tariflohneffekt E_7: Arbeitszeiteffekt E_8: Lohndrifteffekt E_9: Deflatoreffekt	Effekte zur Bestimmung des Verteilungsspielraums E_1: Produktivitätseffekt E_2: Terms-of-Trade-Effekt E_3: Sozialbeitragseffekt E_4: Abschreibungseffekt E_5: Nettoproduktions- abgabeneffekt
---	--

Die Effekte E_3 , E_4 und E_5 werden gelegentlich zur Vereinfachung zusammengefasst und als „Kosteneffekte“ bezeichnet.

für Zähler und Nenner denselben Deflator verwenden zu müssen.

²⁴ Im langfristigen Durchschnitt entspricht die Veränderungsrate der im Monat geleisteten Stunden der Veränderungsrate der in der Woche geleisteten Stunden.

²⁵ Neben dem Ab- bzw. Aufbau von übertariflichen Leistungen wird die Lohndrift auch durch die zunehmende Zahl von Teilzeitbeschäftigten beeinflusst. Die amtliche Statistik unterscheidet an dieser Stelle nicht zwischen Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten. Daher sind die ausgewiesenen Tarifverdienste nicht entsprechend korrigiert, während sich die Effektivverdienste durch die Erhöhung von Teilzeitarbeit verringern und damit die Lohndrift rechnerisch reduzieren. Vgl. hierzu Deutsche Bundesbank (2004, 2009).

Im Folgenden soll nun gezeigt werden, welches die entscheidenden Effekte für die Veränderung der Arbeitseinkommensquote in der Bundesrepublik Deutschland und in den anderen untersuchten Ländern in den vergangenen Jahren gewesen sind.

Dabei ist es allerdings notwendig, eine sorgfältige Wahl des Untersuchungszeitraums vorzunehmen. Da die Arbeitseinkommensquote genau wie die Lohnquote stark anti-zyklisch schwankt, werden Periodenbetrachtungen wie bereits erwähnt nachhaltig davon beeinflusst, ob Rezessions- oder Boomjahre an ihrem Anfangs- oder Endpunkt liegen oder nicht. Das zentrale Interesse dieser Untersuchung ist, herauszufinden, was die wesentlichen Bestimmungsgründe für den Rückgang der Arbeitseinkommensquote in Deutschland gewesen sind, der sich seit Beginn des Jahrzehnts ereignet hat. Das Jahr 2000 war in Deutschland ein Jahr mit einem vergleichsweise kräftigen Wirtschaftswachstum.²⁶ Auch in all den anderen Ländern, die im weiteren Verlauf mit untersucht werden sollen, trat im Jahr 2000 ebenfalls ein für das jeweilige Land überdurchschnittlich großes Wachstum auf (vgl. Tabelle A3-5 im Anhang). Dieser konjunkturelle Gleichlauf bietet eine gute Grundlage für einen Ländervergleich, der zu Beginn des neuen Jahrzehnts startet. Ein Blick auf die Werte der Arbeitseinkommensquote zeigt allerdings, dass diese Größe in vier der sechs untersuchten Ländern (auch Deutschland gehört dazu) just im Jahr 2000 ein lokales Maximum erreichte. Um nicht Gefahr zu laufen, mit der Wahl des Jahres 2000 als Startjahr eine Überzeichnung des Abwärtstrends zu generieren, soll der Untersuchungszeitraum im Jahr vor dem gemeinsamen Boomjahr, also in 1999, beginnen und am aktuellen Rand im Jahr 2010 enden.²⁷

²⁶ Ein Boom führt normalerweise zu einer konjunkturell bedingten Abschwächung der Arbeitseinkommensquote. Dies war jedoch im Jahr 2000 in Deutschland nicht der Fall; die Arbeitseinkommensquote legte sogar um fast einen Prozentpunkt auf 80,6 % zu. Ähnliches gilt für Österreich, Großbritannien und die USA, nicht jedoch für Frankreich und die Niederlande (vgl. Tabelle A3-5 im Anhang).

²⁷ Gegen die Wahl des Jahres 2010 ließe sich einwenden, dass die tiefe Rezession des Jahres 2009 in allen sechs Ländern die Arbeitseinkommensquote teilweise deutlich und gegen den längerfristigen Trend erhöht hat. In den meisten dieser Länder ist jedoch aufgrund der konjunkturellen Erholung des Jahres 2010 die Arbeitseinkommensquote mittlerweile wieder deutlich zurückgegangen, so dass der „Ausreißer“ des Jahres 2009 zu einem gewissen Teil bereits wieder kompensiert wurde.

2. Die Veränderung der Effekte der Arbeitseinkommensquote in ausgewählten Ländern

2.1 Deutschland

Die Analyse der in Tabelle 2 dargestellten Effekte der Arbeitseinkommensquote in Deutschland offenbart zunächst, dass der Rückgang der Quote zwischen 1999 und 2010 nicht durch einen Fall der Reallöhne verursacht wurde. Jedoch war das Wachstum der Reallöhne in dieser Periode so schwach, dass von einer Stagnation gesprochen werden kann. Die realen Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten stiegen in diesem Zeitraum um gerade einmal 0,13 Prozent im Jahresdurchschnitt. Damit waren die so definierten Reallöhne (gemessen am Preisindex der inländischen Verwendung) im Jahr 2010 nur um insgesamt 1,4 % höher als im Jahr 1999.²⁸ Trotz des leichten Zuwachses bei den Reallöhnen kam es rein rechnerisch zu einem Rückgang der Arbeitseinkommensquote, weil der etwas stärkere Anstieg des realen Verteilungsspielraums (durchschnittlich +0,73 % p.a.) im Vergleich zur Steigerung der Reallöhne (+0,13 % p.a.) nicht ausgeschöpft wurde.

Die wichtigste Quelle, aus der sich der Verteilungsspielraum speiste, war die Erhöhung der realen Erwerbstätigenproduktivität, die im Durchschnitt der betrachteten Periode um 0,82 % p.a. zulegte. Damit hat sich das Produktivitätswachstum gegenüber den vorherigen Konjunkturzyklen weiter deutlich verlangsamt (zum Vergleich: 1976-1982: +1,9 %, 1983-1993: +1,6 %)²⁹. Vom Terms-of-Trade-Effekt ging im Unterschied zu den vorangegangenen Perioden nur ein recht geringer Einfluss auf das Wachstum des Realwertes des Bruttonationaleinkommens je Erwerbstätigen aus. Der Verteilungsspielraum wurde in den 2000er Jahren durch die Senkung einiger Kostenfaktoren minimal vergrößert. Während die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung und die Nettoproduktionsabgaben praktisch stabil blieben, sanken die Abschreibungskosten um durchschnittlich -0,10% p.a. Die drei Kostenfaktoren zusammen erhöhten damit den Zuwachs des Verteilungsspielraums um durchschnittlich +0,08 %.³⁰

²⁸ Setzt man den Lohnzuwachs in Relation zum Anstieg der Lebenshaltungskosten setzen, so ergibt sich zwischen 1999 und 2010 sogar ein geringfügiger Rückgang der realen Bruttolöhne pro Arbeitnehmer in Höhe von -0,3 %.

²⁹ Die Werte verstehen sich für das frühere Bundesgebiet; vgl. Krämer (1995, 2005).

³⁰ In den 1990er Jahren führte eine Erhöhung dieser Kostenfaktoren noch zu einer spürbaren Verringerung des Verteilungsspielraums (vgl. Krämer 2005).

Der ohnehin schon sehr schwach gewachsene Verteilungsspielraum (+0,73 %) wurde wie erwähnt vom noch geringeren Anstieg der realen Bruttolöhne und Gehälter nicht ausgeschöpft (+0,13 %). Mittels der Komponentenzerlegung lässt sich noch etwas genauer zei-

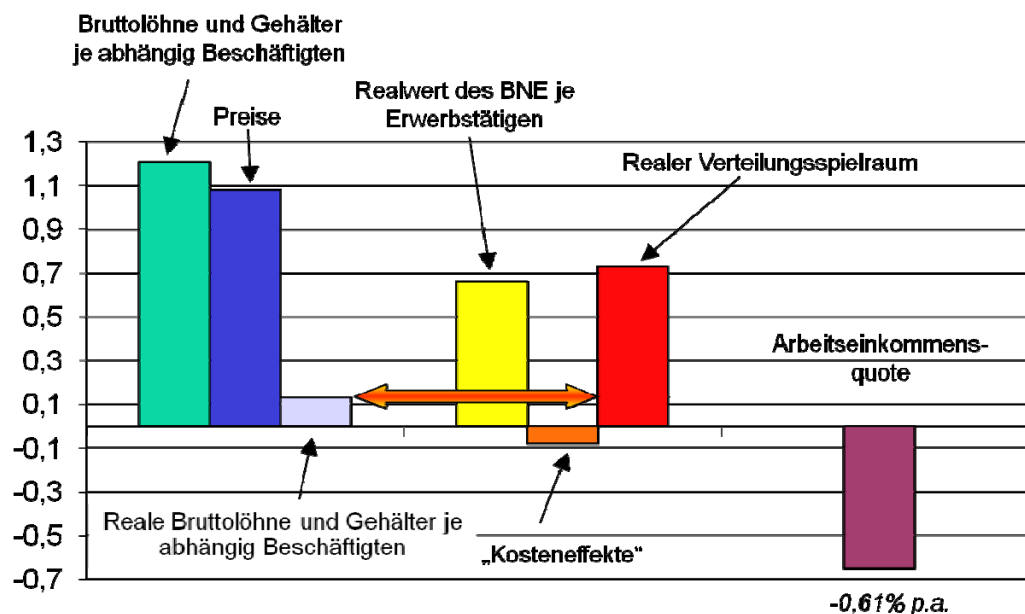
Tabelle 2: Durchschnittliche Veränderungsraten der Komponenten der Arbeitseinkommensquote in Deutschland p.a. von 1999 bis 2010 (in %)

		1999 – 2010 ^{f)}
Reale Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten	$(A) = (B) - (G)$	0,13
Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten ^{a)}	$(B) = (C) + (F)$	1,21
Tarifliche Monatsverdienste	$(C) = (D) + (E)$	1,76
Tarifliche Stundenverdienste	(D)	1,70
Tarifliche Wochenarbeitszeit	(E)	0,05
Lohndrift	(F)	-0,55
Preise ^{b)}	(G)	1,08
Realer Verteilungsspielraum	$(H) = (I) - (L) - (M) - (N)$	0,73
Realwert des BNE je Erwerbstätigen	$(I) = (J) + (K)$	0,65
Erwerbstätigenproduktivität ^{c)}	(J)	0,82
Terms-of-Trade ^{d)}	(K)	-0,17
Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung ^{e)}	(L)	-0,01
Abschreibungen	(M)	-0,10
Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen	(N)	0,03
Arbeitseinkommensquote	$(O) = (A) - (H)$	-0,61
<i>zum Vergleich:</i>		
Veränderung der Arbeitseinkommensquote 1999-2010 (Prozentpunkte)		-5,1
a) Inländerkonzept. • b) Veränderung des Preisindex' der letzten Verwendung. • c) Bruttonationaleinkommen in Preisen von 2000 je Erwerbstätigen. • d) Veränderung des Verhältnisses von BNE-Deflator zum Preisindex der letzten Verwendung. • e) Tatsächliche und unterstellte Beiträge zur Sozialversicherung. • f) Geometrisches Mittel, Abweichungen durch Runden.		
Quellen: EU-Kommission: Ameco-Datenbank (2011), Deutsche Bundesbank (2011); eigene Berechnungen.		

gen, wie das geringe Wachstum der realen Bruttolöhne und Gehälter im Einzelnen zustande gekommen ist. Dabei fällt zunächst auf, dass der Preiseffekt mit 1,08 % jahresdurchschnittlichem Wachstum im Vergleich zu früheren Perioden recht moderat war. Aber auch

die nominalen Zuwächse bei den Bruttolöhnen fielen sehr verhalten aus (+1,21 %). Hierfür ist ein Effekt verantwortlich, der in der Vergangenheit tendenziell einen eher positiven Einfluss hatte: die Lohndrift. Bis zu Beginn der 1990er Jahre sorgte u.a. der Anstieg der übertariflichen Leistungen noch für einen verstärkten, wenn auch moderaten Zuwachs der effektiven Monatsverdienste. In der Periode 1999-2010 drückte dagegen die negative Lohndrift im Durchschnitt die Effektivverdienste um -0,55 % p.a. Hier schlagen sich zum einen der Abbau von übertariflichen Leistungen im Zuge der anhaltend hohen Arbeitslosigkeit nieder. Zum anderen verringert sich die Lohndrift rechnerisch durch einen Anstieg des Anteils von Teilzeitbeschäftigten an allen Erwerbstätigen, was in den 2000er Jahren in relevantem Maße der Fall war. In dieselbe Richtung wirkte der Anstieg des Anteils der unter-

Abbildung 9: Jahresdurchschnittliche Veränderungsrate der Komponenten der Arbeitseinkommensquote in Deutschland 1999-2010 (in %)



durchschnittlich entlohnten Beschäftigten im Dienstleistungssektor.³¹ Keine Rolle spielte hingegen – im Unterschied zur Vergangenheit – die Verringerung der tariflich vereinbarten Wochenarbeitszeit. Entgegen dem Trend in der Vergangenheit stieg die tariflich vereinbarte Wochenarbeitszeit sogar wieder ganz leicht an (-0,05 % p.a.).

³¹ Diese Struktureffekte betreffen in ähnlicher Weise natürlich auch die Erwerbstätigenproduktivität. Insofern neutralisieren sie sich weitgehend bezüglich ihrer Auswirkungen auf die Schaffung bzw. Ausnutzung des Verteilungsspielraums.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: In Verbindung mit der sich weiter fortsetzenden Abschwächung des Produktivitätswachstums („productivity slowdown“) eröffnete sich in Deutschland im Zeitraum zwischen 1999 und 2010 ein so geringer Verteilungsspielraum, wie nie zuvor in der deutschen Wirtschaftsgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg. Das im historischen Vergleich ebenfalls äußerst schwache Wachstum der tariflichen Monatsverdienste führte in Verbindung mit der negativen Lohndrift zu einem ebenfalls weit unterdurchschnittlichen Anstieg der nominalen Pro-Kopf-Bruttolöhne. Wie Abbildung 9 verdeutlicht, nahmen trotz eines nur geringen Preisanstiegs von durchschnittlich gut einem Prozent pro Jahr auch die realen Bruttolöhne und Gehälter pro Beschäftigten kaum noch zu. Selbst der nur äußerst mäßige Anstieg des Verteilungsspielraums von jährlich 0,73 % im Jahresdurchschnitt konnte somit nicht ausgeschöpft werden. In Folge dessen fiel die Arbeitseinkommensquote in Deutschland von 1999-2010 um jahresdurchschnittlich 0,61 %. Daraus resultierte in diesem Zeitraum ein Absinken der Arbeitseinkommensquote von 79,5 % auf 74,4 %, was einem Rückgang von 5,1 Prozentpunkten entspricht.

Die wirtschaftliche Stagnation, die den Zustand der deutschen Ökonomie in weiten Teilen der 2000er Jahre kennzeichnet, hat demnach auch die funktionale Einkommensverteilung geprägt. Das äußerst schwache Wachstum des realen Pro-Kopf-Sozialprodukts schuf so gut wie kein zusätzliches verteilbares Realeinkommen. Und selbst diese geringen Zuwächse gingen und gehen nur zu einem unterdurchschnittlichen Anteil an die Bezieher von Arbeitseinkommen, wie die Komponentenanalyse der Arbeitseinkommensquote gezeigt hat.

2.2 Frankreich

Frankreich stellt unter den hier untersuchten Ländern insofern eine Ausnahme dar, als die Arbeitseinkommensquote im Zeitraum 1999-2010 nicht nur nicht gefallen, sondern mit einem Plus von 2,8 Prozentpunkten im Gegenteil sogar wieder angestiegen ist. Allerdings gehört Frankreich zu den Ländern, in denen sich der Rückgang der Arbeitseinkommensquote bereits im Jahrzehnt zuvor vollzogen hatte (1991: 80,0 %, 1999: 76,8 %).

Vergleicht man die Durchschnittswerte der beiden vergangenen Jahrzehnte (1991-2000 und 2001-2010), so zeigt sich, dass diese Verteilungsgröße in Frankreich im langfristigen Trend – wenn auch nur geringfügig – ebenfalls gefallen ist: Lag die Arbeitseinkommensquote in Frankreich im Durchschnitt der 1990er Jahre noch bei 78,4 %, so fiel sie in den 2000er Jahren auf einen Durchschnittswert von 77,9 % (vgl. Tabelle A3-5). Der Rückgang um –0,5 Prozentpunkte ist aber im Vergleich zu den anderen hier betrachteten Ländern recht gering, so dass Frankreich das einzige Land aus dieser Untersuchungsgruppe ist, bei

Tabelle 3: Durchschnittliche Veränderungsrate der Komponenten der Arbeitseinkommensquote in Frankreich p.a. von 1999 bis 2010 (in %)

		1999 – 2010 ^{f)}
Reale Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten	(A) = (B) – (G)	0,92
Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten ^{a)}	(B) = (C) + (F)	2,78
Tarifliche Monatsverdienste ^{h)}	(C) = (D) + (E)	2,50
Tarifliche Stundenverdienste	(D)	k.A.
Tarifliche Wochenarbeitszeit	(E)	k.A.
Lohndrift ^{h)}	(F)	0,65
Preise ^{b)}	(G)	1,87
Realer Verteilungsspielraum	(H) = (I) – (L) – (M) – (N)	0,57
Realwert des BNE je Erwerbstätigen	(I) = (J) + (K)	0,62
Erwerbstätigenproduktivität ^{c)}	(J)	0,70
Terms-of-Trade ^{d)}	(K)	–0,07
Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung ^{e)}	(L)	–0,10
Abschreibungen	(M)	0,25
Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen	(N)	–0,09
Arbeitseinkommensquote	(O) = (A) – (H)	0,35
<i>zum Vergleich:</i>		
Veränderung der Arbeitseinkommensquote 1999-2010 (Prozentpunkte)		+2,8
a) Inländerkonzept. • b) Veränderung des Preisindex' der letzten Verwendung. • c) Bruttonationaleinkommen in Preisen von 2000 je Erwerbstätigen. • d) Veränderung des Verhältnisses von BNE-Deflator zum Preisindex der letzten Verwendung. • e) Tatsächliche und unterstellte Beiträge zur Sozialversicherung. • f) Geometrisches Mittel, Abweichungen durch Runden. • h) 1999-2007.		
Quellen: EU-Kommission: Ameco-Datenbank (2011), Deutsche Bundesbank (2011); eigene Berechnungen.		

dem noch am ehesten von einer Konstanz der funktionalen Verteilung in den letzten zwanzig Jahren gesprochen werden kann.³²

Vergleicht man die Entwicklung in Frankreich mit der in Deutschland ist zunächst festzu-

³² An dieser Stelle zeigt sich die Bedeutung der Wahl des statistischen Maßes für die Beschreibung der funktionalen Einkommensverteilung besonders deutlich. Während die in dieser Arbeit verwendete Arbeitseinkommensquote in Frankreich 1999-2010 um 2,8 Prozentpunkte gestiegen ist, ist der Adjusted wage share (ALCD2) von Ameco um 0,1 Prozentpunkte gefallen (vgl. Tabelle A3-5). 1991-2010 zeigt der Adjusted wage share für Frankreich sogar einen Rückgang von 1,5 Prozentpunkten; demnach wäre die oben behauptete Konstanz der funktionalen Einkommensverteilung in Frankreich doch nicht gegeben.

stellen, dass der Produktivitätseffekt in Frankreich mit 0,7 % p.a. etwas unter dem deutschen Wert (0,82 %) liegt (vgl. Tabellen 2 und 3).

Die für Frankreich positivere Terms-of-Trade-Entwicklung konnte dies allerdings soweit kompensieren, dass der Anstieg des Realwerts der Bruttoerwerbstätigenproduktivität mit einem Durchschnittswert von 0,62 % p.a. ähnlich ausfällt wie in Deutschland. Im Unterschied zu Deutschland schlugen die Kosteneffekte jedoch negativ zu Buche (0,6 %). Dadurch ist der Verteilungsspielraum in Frankreich 1999-2001 mit durchschnittlich 0,57 % p.a. sogar etwas geringer gewachsen als in Deutschland. Der wesentliche Unterschied aber besteht in der Lohnentwicklung: Die Bruttolöhne und Gehälter legten in Frankreich um 2,78 % jahresdurchschnittlich zu.³³ Trotz des höheren Preisanstiegs im Vergleich zu Deutschland wuchsen die realen Bruttolöhne und Gehälter um 0,92 % im Jahresdurchschnitt. Da dadurch der Verteilungsspielraum überschritten wurde, stieg die Arbeitseinkommensquote in Frankreich im Untersuchungszeitraum um durchschnittlich 0,35 % jährlich an.

2.3 Großbritannien

In Großbritannien fiel die Arbeitseinkommensquote von 1999 bis 2010 um 1,4 Prozentpunkte. Einen noch größeren Fall erlebte diese Größe zwischen 1991 und 2000 als sie um rund acht Prozentpunkte zurückging. Da 1991 in Großbritannien ein Rezessionsjahr war, in dem die Arbeitseinkommensquote einen konjunkturell überzeichnet hohen Wert annahm, erscheint es aussagekräftiger, die Veränderung des Durchschnittswertes der beiden Jahrzehnte heranzuziehen. Diese Daten ergeben, dass die Arbeitseinkommensquote in Großbritannien im Vergleich der Periodendurchschnitte um rund vier Prozentpunkte fiel: während sie im Durchschnitt der 1990er Jahre noch bei 84,2 % lag, betrug der Vergleichswert der 2000er Jahre 80,1 % (vgl. Tabelle A3-5).

Die Komponentenzerlegung zeigt, dass der Rückgang der Arbeitseinkommensquote in Großbritannien in den 2000er Jahren auf die Nicht-Ausschöpfung des Verteilungsspielraums zurückgeführt werden kann; sie zeigt auch auf welche Effekte dies im Einzelnen

³³ Für Frankreich liegen Daten über die Entwicklung der Tarifverdienste zwischen 1999 und 2007 vor. Aus diesen errechnet sich eine Lohndrift von +0,65 %. Angesichts der Tatsache, dass die Lohndrift in Deutschland und Österreich in diesem Zeitraum negativ war, können gewisse Zweifel an diesen Werten geltend gemacht werden. Andererseits ergeben auch die Werte für die Niederlande eine – wenn auch geringfügig – positive Lohndrift. Die Vergleichbarkeit der Angaben über Tarifverdienste ist allerdings nur sehr eingeschränkt gegeben, da diese aus verschiedenen nationalen Quellen stammen und die Tariflohnindizes dort mit teilweise unterschiedlicher Methodik ermittelt werden.

Tabelle 4: Durchschnittliche Veränderungsrate der Komponenten der Arbeitseinkommensquote in Großbritannien p.a. von 1999 bis 2010 (in %)

		1999 – 2010 ^{f)}
Reale Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten	$(A) = (B) - (G)$	0,93
Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten ^{a)}	$(B) = (C) + (F)$	3,43
Tarifliche Monatsverdienste	$(C) = (D) + (E)$	k.A.
Tarifliche Stundenverdienste	(D)	k.A.
Tarifliche Wochenarbeitszeit	(E)	k.A.
Lohndrift	(F)	k.A.
Preise ^{b)}	(G)	2,50
Realer Verteilungsspielraum	$(H) = (I) - (L) - (M) - (N)$	1,07
Realwert des BNE je Erwerbstätigen	$(I) = (J) + (K)$	1,27
Erwerbstätigenproduktivität ^{c)}	(J)	1,26
Terms-of-Trade ^{d)}	(K)	0,00
Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung ^{e)}	(L)	0,36
Abschreibungen	(M)	-0,02
Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen	(N)	-0,15
Arbeitseinkommensquote	$(O) = (A) - (H)$	-0,14
<i>zum Vergleich:</i>		
Veränderung der Arbeitseinkommensquote 1999-2010 (Prozentpunkte)		-1,4
a) Inländerkonzept. • b) Veränderung des Preisindex' der letzten Verwendung. • c) Bruttonationaleinkommen in Preisen von 2000 je Erwerbstätigen. • d) Veränderung des Verhältnisses von BNE-Deflator zum Preisindex der letzten Verwendung. • e) Tatsächliche und unterstellte Beiträge zur Sozialversicherung. • f) Geometrisches Mittel, Abweichungen durch Runden.		
Quellen: EU-Kommission: Ameco-Datenbank (2011); eigene Berechnungen.		

zurückzuführen ist (vgl. Tabelle 4). Zunächst kann festgehalten werden, dass der reale Verteilungsspielraum in Großbritannien im Vergleich zu Deutschland deutlich stärker zulegen. Die britische Zuwachsrates von 1,07 % p.a. stellt den höchsten Wert innerhalb der untersuchten Ländergruppe dar.

Da von den Terms-of-Trade während dieser Zeit kein Effekt ausging, konnte die Erwerbstätigenproduktivität (+1,26 %), die auch in Großbritannien geringer zunahm als in den Jahrzehnten zuvor, die entsprechende Größe in allen anderen Ländern mit Ausnahme der USA übertreffen. Ein durchschnittlicher Anstieg der Kosteneffekte um 0,2 % p.a. bewirkte allerdings, dass die Zunahme des realen Verteilungsspielraums (+1,07 %) geringer als die

des Realwerts des Bruttonationaleinkommens je Erwerbstätigen ausfiel. Bei den Kosteneffekten führte die negative Veränderungsrate beim Abschreibungseffekt und beim Effekt der Nettoproduktionsabgaben zu einer Erweiterung des Verteilungsspielraums von zusammengekommen 0,17 % p.a. Die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung nahmen jedoch jahresdurchschnittlich um 0,36 % zu. Der Effekt der Arbeitsgeberbeiträge wirkte bei den Kosteneffekten daher überkompensierend und engte den Verteilungsspielraum wieder deutlich ein.

Betrachtet man auf der anderen Seite die Komponenten, die die Ausschöpfung des Verteilungsspielraum bestimmen, so fällt auf, dass Großbritannien im Ländervergleich die höchste Zuwachsrates bei den nominalen Bruttolöhnen und Gehältern aufweist (+3,43 %). Da gleichzeitig jedoch auch die Preise schneller stiegen als in den übrigen Ländern (+2,5 %), wuchsen die realen Bruttolöhne und Gehälter mit einer Rate von durchschnittlich 0,93 % pro Jahr an. Da diese Wachstumsrate leicht unterhalb derer des realen Verteilungsspielraums lag, sank die britische Arbeitseinkommensquote jahresdurchschnittlich um -0,14 %.

2.4 Vereinigte Staaten von Amerika

In den USA sank die Arbeitseinkommensquote im Durchschnitt der letzten beiden Jahrzehnte um rund zwei Prozentpunkte (1991-2000: 76,2 %, 2001-2010: 74,3 %; vgl. Tabelle A3-5). Der Rückgang zwischen den Jahren 2001 und 2010 betrug zweieinhalb Prozentpunkte. Ähnlich wie in Großbritannien legten die nominalen Bruttolöhne und Gehälter in den USA stärker zu als in den anderen Ländern der Vergleichsgruppe (+2,89 %) (vgl. Tabelle 5). Da auch die Preise überdurchschnittlich rasch anstiegen (+2,32 %), wuchsen die realen Bruttolöhne und Gehälter mit einer jahresdurchschnittlichen Rate von +0,57 %, was nach Großbritannien (+0,93 %) und Frankreich (+0,92 %) die drittgrößte Wachstumsrate der sechs Länder darstellt.

Die Zunahme der Reallöhne erreichte jedoch auch in den USA nicht die Wachstumsrate des Verteilungsspielraums, die im Durchschnitt der Jahre 1999-2010 jährlich +0,81 % betrug. Beim Verteilungsspielraum zeichnet sich die Entwicklung in den Vereinigten Staaten durch zwei besondere Dinge aus: Zum einen war der Produktivitätseffekt hier vergleichsweise groß³⁴ (+1,41 %; zum Vergleich Deutschland: +0,82 %) und zum anderen der An-

³⁴ Der wieder beschleunigte Anstieg der Arbeitsproduktivität in den USA wird auf den Einsatz der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien zurückgeführt. Aber auch unterschiedliche Deflationierungsmethoden können dafür verantwortlich sein. Vgl. zur Diskussion um den „New-Economy-Effekt“ Krämer (2002).

Tabelle 5: Durchschnittliche Veränderungsrate der Komponenten der Arbeitseinkommensquote in den USA p.a. von 1999 bis 2010 (in %)

		1999 – 2010 ^{f)}
Reale Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten	$(A) = (B) - (G)$	0,57
Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten ^{a)}	$(B) = (C) + (F)$	2,89
Tarifliche Monatsverdienste	$(C) = (D) + (E)$	k.A.
Tarifliche Stundenverdienste	(D)	k.A.
Tarifliche Wochenarbeitszeit	(E)	k.A.
Lohndrift	(F)	k.A.
Preise ^{b)}	(G)	2,32
Realer Verteilungsspielraum	$(H) = (I) - (L) - (M) - (N)$	0,81
Realwert des BNE je Erwerbstätigen	$(I) = (J) + (K)$	1,32
Erwerbstätigenproduktivität ^{c)}	(J)	1,41
Terms-of-Trade ^{d)}	(K)	-0,09
Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung ^{e)}	(L)	0,36
Abschreibungen	(M)	0,12
Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen	(N)	0,03
Arbeitseinkommensquote	$(O) = (A) - (H)$	-0,24
<i>zum Vergleich:</i>		
Veränderung der Arbeitseinkommensquote 1999-2010 (Prozentpunkte)		-2,5
a) Inländerkonzept. • b) Veränderung des Preisindex' der letzten Verwendung. • c) Bruttonationaleinkommen in Preisen von 2000 je Erwerbstätigen. • d) Veränderung des Verhältnisses von BNE-Deflator zum Preisindex der letzten Verwendung. • e) Tatsächliche und unterstellte Beiträge zur Sozialversicherung. • f) Geometrisches Mittel, Abweichungen durch Runden.		
Quellen: EU-Kommission: Ameco-Datenbank (2011), Deutsche Bundesbank (2011); eigene Berechnungen.		

stieg der Kosteneffekte. Der vergleichsweise kräftige Zuwachs der Erwerbstätigenproduktivität stand auch deshalb nicht vollständig zur Verteilung zur Verfügung, weil die Terms-of-Trade sich mit -0,09 % im Jahresdurchschnitt für die USA verschlechterten.

Aber vor allem haben die Kosteneffekte, die um rund eines halbes Prozent im Jahresdurchschnitt zulegten, spürbar zur Verringerung des Verteilungsspielraums beigetragen. Innerhalb der Kosteneffekte fallen etwa zwei Drittel des Anstiegs auf den Zuwachs der Sozialbeiträge, die im Durchschnitt um +0,36 % p.a. anwuchsen. Damit verblieben von der Erhöhung der Erwerbstätigenproduktivität (+1,41 %) letztlich nur noch +0,81 % für den Zuwachs des Verteilungsspielraums.

Da wie oben beschrieben die realen Bruttolöhne und Gehälter hinter dieser Steigerungsrate zurückblieben, verringerte sich die US-amerikanische Arbeitseinkommensquote zwischen 1991 und 2010 durchschnittlich um $-0,24\%$ pro Jahr.

2.5 Österreich

Die Republik Österreich ist innerhalb der untersuchten Ländergruppe das Land mit der stärksten Verschiebung bei der funktionalen Einkommensverteilung in den vergangenen zwanzig Jahren. Die Arbeitseinkommensquote lag in Österreich im Jahr 1991 bei $88,8\%$ und fiel bis 2009 auf $78,4\%$, also um rund zehn Prozentpunkte. Für das Jahr 2010 weisen die vorliegenden (vorläufigen) Ameco-Daten einen Wiederanstieg der Größe um $4,4$ Prozentpunkte auf $82,8\%$ aus.³⁵ Vergleicht man den Durchschnittswert der Arbeitseinkommensquote in den 1990er Jahren mit dem in den 2000er Jahren, so stellt man einen Rückgang von rund sieben Prozentpunkten fest (vgl. Tabelle A3-5). Nach Deutschland weist Österreich im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts den stärksten jahresdurchschnittlichen Rückgang der Arbeitseinkommensquote auf (Deutschland: $+0,61\%$, Österreich: $+0,48\%$.) In absoluter Rechnung sank die Quote in Österreich zwischen 1999 und 2010 um $2,6$ Prozentpunkte (1999-2009: minus sieben Prozentpunkte).

Die Analyse der einzelnen Komponenten zeigt für Österreich relativ ähnliche Ergebnisse wie für Deutschland (vgl. Tabelle 6). Beim Verteilungsspielraum nahmen die nominale Erwerbstätigenproduktivität ($+0,96\%$) und der Realwert der Erwerbstätigenproduktivität ($+0,71\%$) jeweils etwas stärker zu als die entsprechenden Vergleichswerte in Deutschland. Stärker als in Deutschland erhöhten die Kosteneffekte das zur Verteilung stehende Nationaleinkommen. Der Abschreibungseffekt ($+0,14\%$) wurde vom Effekt der Arbeitgeberbeiträge ($-0,14\%$) genau kompensiert. Da die Nettoproduktionsabgaben jahresdurchschnittlich um $-0,17\%$ sanken, konnte der reale Verteilungsspielraum in Verbindung mit dem Anstieg des Realwert der Erwerbstätigenproduktivität um insgesamt $+0,88\%$ im Jahresdurchschnitt zulegen.

³⁵ Die Werte für Österreich erscheinen allerdings nicht sonderlich plausibel: Im Rezessionsjahr 2009 steigt die Arbeitseinkommensquote nur leicht um $0,8$ Prozentpunkte an. In 2010, in dem sich die österreichische Wirtschaft wieder erholte, wuchs die Quote abermals an und zwar um $4,4$ Prozentpunkte. (Zum Vergleich Deutschland: 2009: $+3,2$ Prozentpunkte, 2010: $-2,4$ Prozentpunkte). Es bleibt abzuwarten, inwieweit die nächste Datenrevision wieder besser nachvollziehbare Ergebnisse hervorbringt. Hiervon wären auch die Ergebnisse der Komponentenanalyse betroffen.

Tabelle 6: Durchschnittliche Veränderungsrate der Komponenten der Arbeitseinkommensquote in Österreich p.a. von 1999 bis 2010 (in %)

		1999 – 2010 ^{f)}
Reale Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten	$(A) = (B) - (G)$	0,41
Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten ^{a)}	$(B) = (C) + (F)$	2,24
Tarifliche Monatsverdienste	$(C) = (D) + (E)$	2,36
Tarifliche Stundenverdienste	(D)	k.A.
Tarifliche Wochenarbeitszeit	(E)	k.A.
Lohndrift	(F)	-0,11
Preise ^{b)}	(G)	1,84
Realer Verteilungsspielraum	$(H) = (I) - (L) - (M) - (N)$	0,88
Realwert des BNE je Erwerbstätigen	$(I) = (J) + (K)$	0,71
Erwerbstätigenproduktivität ^{c)}	(J)	0,96
Terms-of-Trade ^{d)}	(K)	-0,25
Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung ^{e)}	(L)	-0,14
Abschreibungen	(M)	0,14
Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen	(N)	-0,17
Arbeitseinkommensquote	$(O) = (A) - (H)$	-0,48
<i>zum Vergleich:</i>		
Veränderung der Arbeitseinkommensquote 1999-2010 (Prozentpunkte)		-2,6
a) Inländerkonzept. • b) Veränderung des Preisindex' der letzten Verwendung. • c) Bruttonationaleinkommen in Preisen von 2000 je Erwerbstätigen. • d) Veränderung des Verhältnisses von BNE-Deflator zum Preisindex der letzten Verwendung. • e) Tatsächliche und unterstellte Beiträge zur Sozialversicherung. • f) Geometrisches Mittel, Abweichungen durch Runden.		
Quellen: EU-Kommission: Ameco-Datenbank (2011), Statistik Austria (2011); eigene Berechnungen.		

Der Anstieg der realen Bruttolöhne und Gehälter war jedoch auch in Österreich nicht ausreichend, um den Verteilungsspielraum voll auszuschöpfen. Zwar stiegen die nominalen Bruttolöhne und Gehälter um rund einen Prozentpunkt schneller an als in Deutschland (+2,24 % gegenüber +1,21 %).³⁶ Da jedoch auch die Preise schneller zulegten (+1,84 % gegenüber +1,08 %) stiegen die realen Bruttolöhne und Gehälter in Österreich nur um +0,41 % an. Dies war zwar ein schnelleres Wachstum als in Deutschland, aber ebenfalls

³⁶ Die tariflichen Monatsverdienste stiegen in Österreich etwas schneller an als die effektiven Monatslöhne. Der Saldo kann wie oben beschrieben im weitesten Sinne als Lohndrift bezeichnet werden. Er wies in Österreich in 1991-2010 einen Wert von -0,11 % im Jahresdurchschnitt auf.

nicht ausreichend, um eine mittelfristige Stabilisierung der Arbeitseinkommensquote herzustellen.

2.6 Niederlande

Die Niederlande hatten im Berichtszeitraum das schwächste Wachstum der realen Bruttolöhne und Gehälter nach Deutschland. Die nominalen Bruttolöhne und Gehälter stiegen zwar mit einer jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate von +2,58 % an.³⁷ Allerdings lag die Preissteigerungsrate mit +2,35 % ungefähr auf einem Niveau, wie es auch in den beiden angelsächsischen Ländern aufgetreten war. Die Reallöhne konnten mit +0,23 % durchschnittlichem Jahreswachstum kaum zulegen. Dass die niederländische Arbeitseinkommensquote sich im Untersuchungszeitraum kaum veränderte, lag daran, dass auch der reale Verteilungsspielraum in ähnlich geringer Größenordnung anstieg (+0,24 %). Dieser Wert ist von allen untersuchten Ländern der mit Abstand geringste. Worauf lässt sich dieses schwache Wachstum zurückführen? Wie Tabelle 7 zeigt, lag der Zuwachs der realen Erwerbstätigenproduktivität (+0,70 %) und die Veränderungsrate ihres Realwertes (+0,68 %) ungefähr in der Größenordnung der anderen vier kontinentaleuropäischen Länder. Der zentrale Unterschied liegt in dem kräftigen Zuwachs der Kosteneffekte, der in den Niederlanden zwischen 1999 und 2010 durchschnittlich +0,43 % p.a. betrug. Dies beruht wesentlich auf dem Effekt der Arbeitgeberbeiträge (+0,34 %). In geringerem Ausmaß trug der Abschreibungseffekt (+0,1 %) dazu bei, dass sich der Zuwachs des Verteilungsspielraums wieder stark verengte. Zu rund zwei Dritteln verbrauchten die Kosteneffekte den Zuwachs, der sich anderenfalls aus der Erhöhung des Realwert der Erwerbstätigenproduktivität für die Erweiterung des Verteilungsspielraums in den Niederlanden ergeben hätte.

Zur Entwicklung in den Niederlanden soll noch festgehalten werden, dass die Arbeitseinkommensquote auch in diesem Land im Durchschnitt der ersten Dekade dieses Jahrhunderts niedriger lag als im Jahrzehnt davor. In 1990er Jahren lag die Arbeitseinkommensquote durchschnittlich noch bei 80,3 %. Zwischen 2001 und 2010 fiel der Durchschnittswert um 2,5 Prozentpunkte auf 77,8 % ab (vgl. Tabelle A3-5).

³⁷ Gemäß der Daten des Centraal Bureau voor de Statistiek (Statistisches Amt der Niederlande) kam es in den Niederlanden zu einer positiven Lohndrift von +0,13 % pro Jahr. Im Unterschied dazu wurde für Deutschland und Österreich eine negative Lohndrift ermittelt.

Tabelle 7: Durchschnittliche Veränderungsrate der Komponenten der Arbeitseinkommensquote in den Niederlanden p.a. von 1999 bis 2010 (in %)

		1999 – 2010 ^{f)}
Reale Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten	$(A) = (B) - (G)$	0,23
Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten ^{a)}	$(B) = (C) + (F)$	2,58
Tarifliche Monatsverdienste	$(C) = (D) + (E)$	2,45
Tarifliche Stundenverdienste	(D)	k.A.
Tarifliche Wochenarbeitszeit	(E)	k.A.
Lohndrift	(F)	0,13
Preise ^{b)}	(G)	2,35
Realer Verteilungsspielraum	$(H) = (I) - (L) - (M) - (N)$	0,24
Realwert des BNE je Erwerbstätigen	$(I) = (J) + (K)$	0,68
Erwerbstätigenproduktivität ^{c)}	(J)	0,70
Terms-of-Trade ^{d)}	(K)	-0,03
Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung ^{e)}	(L)	0,34
Abschreibungen	(M)	0,10
Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen	(N)	-0,01
Arbeitseinkommensquote	$(O) = (A) - (H)$	-0,01
<i>zum Vergleich:</i>		
Veränderung der Arbeitseinkommensquote 1999-2010 (Prozentpunkte)		-0,1
a) Inländerkonzept. • b) Veränderung des Preisindex' der letzten Verwendung. • c) Bruttonationaleinkommen in Preisen von 2000 je Erwerbstätigen. • d) Veränderung des Verhältnisses von BNE-Deflator zum Preisindex der letzten Verwendung. • e) Tatsächliche und unterstellte Beiträge zur Sozialversicherung. • f) Geometrisches Mittel, Abweichungen durch Runden.		
Quellen: EU-Kommission: Ameco-Datenbank (2011), Statistics Netherlands (2011); eigene Berechnungen.		

3. Komponentenentwicklung der Arbeitseinkommensquote im internationalen Vergleich

Abschließend sollen die zentralen Entwicklungen des internationalen Vergleichs anhand der Überblickstabelle 9 noch einmal zusammengefasst werden. Dazu sollen zunächst drei Gruppen von Ländern identifiziert werden.

Mit Deutschland und Österreich finden sich unter den sechs untersuchten Ländern zwei, in denen im Untersuchungszeitraum 1999-2001 gemessen an der jeweiligen jahresdurchschnittlichen Veränderungsrate ein stärkerer Rückgang der Arbeitseinkommensquote aufgetreten ist. Zu einer zweiten Gruppe sollen die Länder gezählt werden, in denen die Arbeitseinkommensquote im Untersuchungszeitraum geringer gefallen ist. Hierzu gehören die beiden angelsächsischen Länder USA und Großbritannien. Schließlich wird die dritte Gruppe von Frankreich und den Niederlanden gebildet, wo die Arbeitseinkommensquote praktisch konstant geblieben (Niederlande) bzw. sogar angestiegen ist (Frankreich).

Tabelle 8: Gruppen von Ländern mit unterschiedlichen Entwicklungen der Arbeitseinkommensquote in der Periode 1999-2010

Gruppe	Veränderung der Arbeitseinkommensquote 1999-2010	Land
1	Stärkerer Rückgang	Deutschland , Österreich
2	Geringerer Rückgang	Großbritannien, USA
3	Kein Rückgang	Niederlande, Frankreich

Der zentrale Effekt für die Eröffnung des Verteilungsspielraums ist der Produktivitätseffekt (Effekt 1). Die nominale Erwerbstätigenproduktivität stieg in den Ländern der Gruppe 1 (Deutschland, Österreich) und in den Ländern der Gruppe 3 (Frankreich, Niederlande) ungefähr gleich stark an (vgl. Tabelle 9). Auch der Realwert dieser Größe, für dessen Bildung außerdem der Terms-of-Trade-Effekt (Effekt 2) maßgeblich ist, liegt in beiden Ländergruppen in einer vergleichbaren Größenordnung. In den beiden angelsächsischen Ländern, die die Gruppe 2 bilden, lag der Anstieg des Realwertes der Erwerbstätigenproduktivität um rund die Hälfte höher als in den Ländern der Gruppen 1 und 3. Ohne andere Einflussgrößen hätte der reale Verteilungsspielraum in den USA und in Großbritannien daher deutlich stärker wachsen müssen als in den anderen Ländern. Die Daten für die USA zeigen jedoch, dass rund 40 % des so ermittelten Produktivitätszuwachses vom Anstieg der Kosteneffekte aufgebraucht wurden. In Großbritannien spielten die Kosteneffekte im Ländervergleich ebenfalls eine größere Rolle, jedoch nicht in dem Maße, wie dies in den USA der Fall war. In Großbritannien stieg der Verteilungsspielraum im Ländervergleich am kräftigsten an. Die Reallöhne, die in Großbritannien ebenfalls relativ kräftig zulegten, nutzen diesen Anstieg nicht ganz, aber fast vollständig aus, so dass es hier zu einem vergleichsweise geringen Rückgang der Arbeitseinkommensquote kam.

In den Ländern der Gruppe 3 kam es in den 2000er Jahren im Unterschied zu den anderen vier Ländern nicht zu einem Rückgang der Arbeitseinkommensquote. Die Gründe dafür sind jedoch sehr unterschiedlich. In den Niederlanden war sowohl der Anstieg des realen Verteilungsspielraums, als auch der der realen Bruttolöhne und Gehälter sehr gering. Beim realen Verteilungsspielraum weisen die Niederlande den geringsten Wert auf, bei den Reallöhnen hinter Deutschland den zweitgeringsten. Da die Entstehung und Ausschöpfung des Verteilungsspielraums in den Niederlanden ungefähr gleich groß waren, blieb die funktionale Einkommensverteilung praktisch unverändert. In Frankreich übertraf die Wachstumsrate des Verteilungsspielraums die niederländische Rate um das Zweieinhalbfache. Allerdings stiegen die Reallöhne im Verhältnis zu den Niederlanden um das Vierfache, so dass der Verteilungsspielraum in Frankreich (im Unterschied zu den 1990er Jahren) überzogen wurde. Dies schlug sich in dem Anstieg der französischen Arbeitseinkommensquote nieder.

Tabelle 9: Durchschnittliche jährliche Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote in einzelnen Ländern im Zeitraum 1999-2010 (in Prozent)

Effekt			DE	FR	UK	US	AT	NL
6+7+8+9	Reale Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten	(A) = (B) – (G)	0.13	0.92	0.93	0.57	0.41	0.23
6+7+8	Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten	(B)	1.21	2.78	3.43	2.89	2.24	2.58
9	Preise	(G)	1.08	1.87	2.50	2.32	1.84	2.35
	Realer Verteilungsspielraum	(H) = (I) – (P)	0.73	0.57	1.07	0.81	0.88	0.24
	Realwert des BNE je Erwerbstätigen	(I) = (J) + (K)	0.65	0.62	1.27	1.32	0.71	0.68
1	Erwerbstätigenproduktivität	(J)	0.82	0.70	1.26	1.41	0.96	0.70
2	Terms of Trade	(K)	-0.17	-0.07	0.00	-0.09	-0.25	-0.03
3+4+5	Kosteneffekte	(P) = (L) + (M) + (N)	-0.08	0.06	0.20	0.51	-0.17	0.43
	Arbeitseinkommensquote	(O) = (A) – (H)	-0.61	0.35	-0.14	-0.24	-0.48	-0.01
	zum Vergleich : Veränderung der Arbeitseinkommensquote (in Prozentpunkten)		-5.1	+2.8	-1.4	-2.5	-2.6	-0.1
Details und Quellen: siehe Tabellen 2-7 und die Angaben im Anhang.								

Im internationalen Vergleich wird unter Zugrundelegung der Komponentenanalyse besonders deutlich, worauf der Rückgang der Arbeitseinkommensquote in den Ländern der Gruppe 1 (Deutschland und Österreich) zurückgeführt werden kann. Wie bereits erwähnt, stieg die Erwerbstätigenproduktivität (Effekt 1) in den Ländern der Gruppe 1 in einem ähnlichen Ausmaß wie in den Ländern der Gruppe 3 an. In Verbindung mit Effekt 2 (Terms-

of-Trade) und den Effekten 3-5 (Kosteneffekte) führte dies jedoch dazu, dass der reale Verteilungsspielraum in Deutschland und Österreich stärker zunahm als in den Ländern der Gruppe 3, jedoch geringer als bei den Ländern von Gruppe 2. Dieser Verteilungsspielraum wurde in Deutschland und in Österreich jedoch nicht durch einen entsprechenden Anstieg der Reallöhne genutzt. Obwohl der Preisanstieg in beiden Ländern vergleichsweise gering ausfiel, stiegen die realen Bruttolöhne und Gehälter kaum an. Dies lenkt den Blick auf die nominalen Bruttolöhne und Gehälter, deren Zuwachs in beiden Ländern ebenfalls sehr gering ausfiel. Die deutsche Entwicklung fällt noch einmal deutlich hinter die in Österreich zurück: In Deutschland stiegen die nominalen Bruttolöhne und Gehälter in den 2000er Jahren gerade mal um +1,21 % im Jahresdurchschnitt des Untersuchungszeitraumes. Die Wachstumsrate dieser Größe war damit nur halb so groß, wie die Wachstumsrate in Österreich, dem Land mit dem zweitgeringsten Wachstum der Nominallöhne unter den sechs in dieser Untersuchung behandelten Ländern. Ein Teil dieser Entwicklung in Deutschland erklärt sich auch aus der negativen Lohndrift, die in Deutschland im Vergleich zu den Ländern, für die entsprechende Daten verfügbar waren, besonders stark ausfällt. Die Lohndrift betrug im Zeitraum 2001-2010 durchschnittlich -0,55 % p.a., so dass vom jahresdurchschnittlichen Anstieg der tariflichen Monatsverdienste (+1,76 %) fast ein Drittel nicht zur Erhöhung der Bruttolöhne und Gehälter führte.

Für Deutschland lässt sich daher als Fazit festhalten, dass praktisch der gesamte Anstieg des gesamtwirtschaftlichen Einkommens, das in den 2000er Jahren auf die Empfänger von Arbeits- und Kapitaleinkommen zu verteilen war, nicht dem Faktor Arbeit zugutegekommen ist. Dadurch hat sich die Einkommensverteilung in Deutschland weiter deutlich zuungunsten der Arbeitseinkommensbezieher verschoben.

V. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Zu den *stilisierten Fakten* der makroökonomischen Wachstums- und Verteilungstheorie gehört seit der Zusammenstellung von Nicholas Kaldor (1957) die damals wie heute weit verbreitete Auffassung, dass die funktionale Einkommensverteilung langfristig konstant sei. Diese Annahme wird in weiten Teilen der ökonomischen Theorie und der Modellbildung getroffen (vgl. Krämer 2010). Der Blick auf die empirische Entwicklung offenbart jedoch, dass dies für viele Länder nicht zutrifft. Nach einer Phase tendenziellen Wachstums den 1960er und frühen 1970er Jahren ist die Arbeitseinkommensquote in den letzten 20 bis 30 Jahren in allen Ländern, die in die vorliegende Untersuchung einbezogen wurden, teilweise deutlich zurückgegangen. Wie gezeigt wurde haben insbesondere in der jüngeren Vergangenheit die Bezieher von Kapitaleinkommen in fast allen der untersuchten Länder tendenziell höhere Einkommenszuwächse erzielt als die Bezieher von Arbeitseinkommen. Letztere haben damit gar nicht oder nur relativ wenig am ohnehin schon geringen Wachstum des Sozialprodukts partizipiert.

In dieser Studie wurden die Gründe hierfür nicht näher behandelt, vielmehr ging es um eine rein empirische Analyse der Veränderungen in der funktionalen Einkommensverteilung. Zu diesem Zweck wurden die gesamtwirtschaftlichen Aggregate, die im Nenner und im Zähler einer Arbeitseinkommensquote stehen – analog zur Ursachenanalyse des Wirtschaftswachstums (*growth accounting*) – in einzelne Komponenten aufgespalten und die Entwicklungen dieser disaggregierten Untergrößen näher betrachtet. Dadurch konnte eine Identifizierung der wesentlichen Bestimmungsfaktoren der Arbeitseinkommensquote in den einzelnen Ländern vorgenommen und ihre jeweilige Größenordnung in ausgewählten Zeiträumen quantifiziert werden.

Besonders markant war der Rückgang der Arbeitseinkommensquote in den letzten beiden Dekaden in Deutschland. Dies hat mit dazu beigetragen, dass diese Größe hierzulande aktuell wieder eine größere Aufmerksamkeit erfährt. Allerdings wird das Faktum des Rückgangs dieser Einkommensgröße nur gelegentlich als ein Indikator für eine sich verschlechternde relative Wohlfahrtsposition der Arbeitnehmer bzw. der Arbeitseinkommensbezieher ins Feld geführt. Dies hat auch damit zu tun, dass die funktionale Einkommensverteilung, sowie sie hier betrachtet wurde, nur eingeschränkt für eine Aussage über die relative Wohlfahrtsentwicklung der Bezieher von Arbeitseinkommen herangezogen werden kann. Hierfür wäre vor allem auch eine Analyse der Sekundärverteilung, das heißt, der Einkommensverteilung nach Steuern und Sozialabgaben, notwendig (vgl. Schäfer 2010). Hinzu kommen Phänomene wie Querverteilung, Mischeinkommen, Humankapitaleinkommen u.a., die die Interpretation der Verteilungsquoten für diese Zwecke erschweren. Hierunter fällt

auch die Tatsache, dass die gesamtwirtschaftlichen Arbeitseinkommen ein Durchschnitt aus sehr niedrigen und sehr hohen Einkommen darstellen wird und die Schere zwischen den Niedrig- und Hoheinkommen in den letzten Jahren immer weiter auseinander gegangen ist. Während auf der einen Seite die Anzahl der Geringverdiener zugenommen hat, haben auf der anderen Seite andere Gruppen von Arbeitseinkommensbeziehern deutliche Steigerungen ihrer Einkommen erzielen können. So werden zu den Arbeitseinkommen auch die sehr hohen Vergütungen der Führungskräfte von Unternehmen (z.B. Aktiengesellschaften) und den sogenannten Superstars aus der Unterhaltungsindustrie (Sport, Musik, TV) (vgl. Rosen 1981) gezählt. Nach Berechnungen von Piketty und Saez haben die teilweise explodierenden Einkommen der „Top-Income Earners“ zu einer Ungleichheit in der personellen Einkommensverteilung geführt, wie dies zuletzt in den 1920er Jahren der Fall war (Piketty/Saez 2006). Da deren Einkommen zum Großteil als Arbeitseinkommen gelten, hat diese Entwicklung auch die Arbeitseinkommensquote beeinflusst. Diese wurde dadurch in den letzten Jahren *ceteris paribus* tendenziell erhöht. Mit anderen Worten: bei einer Herausrechnung dieser Einkommen wäre die Arbeitseinkommensquote in den hier betrachteten Ländern noch stärker gefallen als dies ohnehin der Fall war.

Auf die Arbeitseinkommensquote wird heute vorwiegend in der Diskussion über die Verantwortung der Lohnpolitik bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Bezug genommen. Die Arbeitseinkommensquote taucht häufig dann auf, wenn es um die Formulierung von so genannten Lohnleitlinien geht, die eine Richtschnur für angemessene Lohnabschlüsse der Tarifvertragsparteien geben sollen. Die Empfehlungen des Sachverständigenrates für die Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung beispielsweise lauten in diesem Zusammenhang, dass die Einkommenszuwächse bei den Arbeitseinkommen hinter dem Produktivitätsfortschritt zurückbleiben sollten, solange Arbeitslosigkeit herrsche. Damit wird der aktuelle Rückgang der Arbeitseinkommensquote von dieser Seite als Voraussetzung zur erfolgreichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit begrüßt. Diese Argumente können jedoch umso weniger überzeugen, je länger die hohe Arbeitslosigkeit trotz langjähriger Lohnmoderation anhält. Ob eine nicht produktivitätsgerechte, nach unten abweichende Lohnpolitik tatsächlich notwendig oder gar kontraproduktiv für eine Zunahme der Beschäftigung ist, ist höchst umstritten. Verschiedene Autoren kritisieren die theoretische Basis, auf der diese Argumentation fußt (vgl. z.B. Kalmbach 1995, Horn/Logeay 2004, Kromphardt 2005). Offenkundig ist jedoch auch in dieser Argumentation, dass es einen Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und funktionaler Einkommensverteilung gibt. Höhere (geringere) Arbeitslosigkeit führt über verstärkte (geschwächte) Verhandlungsmacht der Gewerkschaften zu stärkeren Nominalloohnerhöhungen (-senkungen); dieser Zusammenhang stellt inzwischen auch einen Standardbaustein in den Modellen des „Neuen Konsens“ in der Makroökonomie dar. Unter bestimmten Voraussetzungen führen solche

Nominalloohnerhöhungen (-senkungen) dann ebenfalls zu einer steigenden (sinkenden) Arbeitseinkommensquote.

Nicht vergessen werden sollte, dass neben der hohen Arbeitslosigkeit vor allem die seit Anfang der 1980er Jahre beschleunigte Globalisierung einen Einfluss auf die Verhandlungsposition der Arbeitnehmer ausgeübt und damit den Fall der Arbeitseinkommensquote mit herbeigeführt hat. Allerdings wird in der wirtschaftswissenschaftlichen Debatte nach wie vor kontrovers darüber diskutiert, ob und in welchem Ausmaß die Globalisierung für die zunehmende Ungleichheit der Einkommensverteilung verantwortlich ist. Lange Zeit galt der Einfluss des technischen Fortschritts als die zentrale Ursache für die Veränderung der Einkommensverteilung, während der Einfluss der internationalen Arbeitsteilung als gering angesehen wurde. In letzter Zeit kommen jedoch vermehrt Untersuchungen zu dem Ergebnis, dass der internationale Handel einen größeren Effekt hat als ursprünglich angenommen (vgl. IMF 2007, EU-Kommission 2007, Rodrik 2007, Krugman 2008). Eine Reihe von Gründen spricht außerdem dafür, dass auch die seit den frühen 1980er Jahren zunehmende Finanzmarktorientierung und die damit verbundene Shareholder-Value-Orientierung des Managements mit zu der sinkenden Arbeitseinkommensquote beigetragen hat (vgl. Hein/Truger 2011).

Wie diese Untersuchung verdeutlicht hat, ist die deutsche Ökonomie vor allem im letzten Jahrzehnt durch eine allgemeine wirtschaftliche Stagnation gekennzeichnet gewesen. Dies hat auch die Entwicklung der funktionalen Einkommensverteilung geprägt: Das äußerst schwache Wachstum des realen Pro-Kopf-Sozialprodukts schuf so gut wie kein zusätzliches verteilbares Realeinkommen. Und selbst diese geringen Zuwächse gingen und gehen angesichts von Massenarbeitslosigkeit und Globalisierungsdruck nur zu einem weit unterdurchschnittlichen Anteil an die Bezieher von Arbeitseinkommen. Dies war in diesem extremen Ausmaß vor allem in Deutschland der Fall, was durch die Komponentenanalyse der Arbeitseinkommensquote im Vergleich mit den anderen fünf entwickelten Ländern besonders deutlich hervorgetreten ist. In diesem Zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben, dass zwischen Einkommensverteilung und Wirtschaftswachstum ein wechselseitiger Zusammenhang besteht: nicht nur hat die wirtschaftliche Stagnation die funktionalen Einkommensverteilung beeinflusst, sondern die erfolgte Umverteilung zuungunsten der Bezieher von Arbeitseinkommen dürfte umgekehrt auch einen wachstumsabschwächenden Effekt gehabt haben. Wie dieser wechselseitige Zusammenhang aufgebrochen werden kann, muss an dieser Stelle offenbleiben. Festgehalten kann jedoch, dass wenn die Lohnmoderation der vergangenen Jahre auch in Zukunft fortgeführt wird, die Arbeitseinkommensquote in Deutschland in den nächsten Jahren tendenziell noch weiter fallen wird.

VI. LITERATUR

- Bernanke, B. (2007): The level and distribution of economic well-being, Remarks before the Greater Omaha Chamber of Commerce, Omaha, Nebraska on 6 February, www.federalreserve.gov/boarddocs/speeches/2007/20070206/default.htm.
- BIS (Bank for International Settlements) (2006): 76th Annual Report, Basel.
- Bentolila, S., Saint Paul, G. (2003): Explaining movements in the labor share, in: *Contributions to Macroeconomics*, Bd. 3(1), S. 1103-1103.
- Blanchard, O. (2006): European unemployment: the evolution of facts and ideas, in: *Economic Policy*, vol. 45, p. 7-59 EU-Commission (2007): *Employment in Europe 2007*, Luxemburg.
- Brümmerhoff, D. (2007), *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen*, 8. Auflage, München, Wien.
- Council of Economic Advisers (CEA) (2010): *Annual Report 2010*, Washington.
- de Serres, A., Scarpetta, St., de la Maisonnette, Chr. (2002): Sectoral shifts in Europe and the United States: how they affect aggregate labour shares and the properties of wage equations, OECD Economics Department Working Papers, No. 326, Paris.
- Deutsche Bundesbank (2004): Mehr Flexibilität am deutschen Arbeitsmarkt, in: *Monatsbericht* September 2004, S. 43-58.
- Deutsche Bundesbank (2009): Lohnsetzungsverhalten in Deutschland – neuere empirische Befunde, in: *Monatsbericht* April 2009, S. 17-30.
- Deutsche Bundesbank (2011): www.bundesbank.de/statistik/statistik_zeitreihenliste.php, Stand: 21.02.2011.
- EU-Kommission (2004): *Statistischer Anhang der Europäischen Wirtschaft*, Herbst 2004, Generaldirektion ECFIN Wirtschaft und Finanzen, Brüssel.
- EU-Kommission (2007): The labour income share in the European Union, *Employment in Europe*, Kapitel 5, S. 237-272.
- EU-Kommission (2011): Ameco-Database (Annual macro-economic database), European Commission's Directorate General for Economic and Financial Affairs (DG ECFIN), Brussels.
- Feenstra, R. C. (2007): Globalization and Its Impact on Labor, Global Economy Lecture 2007, Vienna Institute for International Economic Studies, Vienna, February 8. <http://www.econ.ucdavis.edu/faculty/fzfeens/papers.html>.
- Fitoussi, J.-P., Stiglitz, J.E. (2009): The Ways Out of the Crisis and the Building of a More Cohesive World, OFCE Document de travail, Nr. 17, Paris.
- Guscina, A. (2006): Effects of Globalization on Labor's Share in National Income, IMF Working Paper 06/294 (Washington: International Monetary Fund).
- Harrison, A. E. (2002): Has Globalization Eroded Labor's Share? Some Cross-Country Evidence (unpublished; Berkeley, California: University of California at Berkeley).
- Hein, E. (2004), *Verteilung und Wachstum. Eine paradigmensorientierte Einführung unter besonderer Berücksichtigung der post-keynesianischen Theorie*, Marburg.

- Hein, E., Krämer, H. (1997): Income Shares and Capital Formation: Patterns of Recent Developments, in: *Journal of Income Distribution*, Bd. 7/1, S. 5-28.
- Hein, E., Truger, A. (2011): Finanzdominierter Kapitalismus in der Krise – Plädoyer für einen globalen keynesianischen New Deal, in: Hagemann, H., Krämer, H. (Hrsg.), *Keynes 2.0 – Perspektiven einer modernen keynesianischen Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik*, Marburg, S. 149-182.
- Horn, G.A., Logeay, C. (2004): Kritik am lohnpolitischen Konzept des Sachverständigenrats, in: *Wirtschaftsdienst*, 84. Jg., Heft 4, S. 236-242.
- Horn, G.A., Dröge, K., Sturn, S., van Treeck, T., Zwiener, R. (Horn et al. 2009): Von der Finanzkrise zur Weltwirtschaftskrise (III). Die Rolle der Ungleichheit, *IMK Report* Nr. 41, September 2009, Düsseldorf.
- Horn, G.A. (2011): *Des Reichtums fette Beute. Wie die Ungleichheit unser Land ruiniert*, Frankfurt/M., New York.
- IMF (International Monetary Fund) (2007): *The Globalization of Labor, World Economic Outlook*, Kapitel 5, April, Washington D.C.
- Kaldor, N. (1957), A Model of Economic Growth, in: *Economic Journal*, vol. 67, No. 268, S. 591-624.
- Kalmbach, P. (1995): Die Entwicklung der Lohnquote und die Entwicklung der Einkommensverteilung, in: *Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik*, 40. Jahr, S. 273-289.
- Kalmbach, P. (2000a): Zur Ermittlung der Veränderungsrate der Grenzproduktivität der Arbeit durch den Sachverständigenrat, in: *Jahrbuch für Wirtschaftswissenschaften*, Bd. 51, Heft 1, S. 1-12.
- Kalmbach, P. (2000b): Produktlohn und Reallohn. Zur Relevanz einer vernachlässigten Unterscheidung, in: Ryll, St., Yenal, A. (Hrsg.), *Politik und Ökonomie, Problemsicht aus klassischer, neo- und neuklassischer Perspektive*, Festschrift für Gerhard Huber, Marburg 2000, S. 83-97.
- Kravis, I. (1959): Relative Income Shares in Fact and Theory, in: *American Economic Review*, Bd. 49(4), S. 34-41.
- Krämer, H. (1995): Die Entwicklung von Verteilungsspielräumen, Einkommenszuwächsen und funktionaler Verteilung in der Bundesrepublik Deutschland von 1950-1994, in: *Konjunkturpolitik*, Bd. 41/4, S. 345-371.
- Krämer, H. (1996): *Bowley's Law, Technischer Fortschritt und Einkommensverteilung*, Marburg.
- Krämer, H. (2002): Was bleibt von der New Economy?, in: *WSI-Mitteilungen*, 12/2002, S. 728-735.
- Krämer, H. (2005): Die funktionale Einkommensverteilung seit Beginn der 1990er Jahre – Einige Bemerkungen zu aktuellen Veränderungen der Arbeitseinkommensquote, in: G. Huber, H. Krämer und H.D. Kurz (Hrsg.), *Einkommensverteilung, technischer Fortschritt und struktureller Wandel*, Marburg 2005, S. 53-84.
- Krämer, H. (2008): Strukturwandel und Einkommensverteilung, in: Hagemann, H., Horn, G., Krupp, J., (Hrsg.), *Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht. Festschrift für Jürgen Kromphardt*, Marburg, S. 409-434.

- Krämer, H. (2010): The alleged stability of the labour share of income in macroeconomic theories of income distribution, IMK Working Paper 11/2010, August, Düsseldorf.
- Kromphardt, J. (2005): Zur Berechnung und Wirkung von Lohnzurückhaltung, in: G. Huber, H. Krämer und H.D. Kurz (Hrsg.), *Einkommensverteilung, technischer Fortschritt und struktureller Wandel*, Marburg 2005, S. 85-100.
- Krugman, P. (2008): Trade and Wages, Reconsidered, in: Brookings Papers on Economic Activity, Spring 2008, S. 103-154.
- Lequiller, F., Blades, D. (2007): Understanding National Accounts, OECD Publishing.
- Lützel, H. (1987): Realeinkommen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, in: *Wirtschaft und Statistik*, Nr. 2/87, S. 115-122.
- Marterbauer, M., Walterskirchen, E. (2002): Bestimmungsgründe der Lohnquote und der realen Lohnstückkosten, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Juli 2002.
- Nierhaus, W. (1989): Lohnquote weiter auf Talfahrt, in: ifo-Schnelldienst, 32/89, S. 3-8.
- Nierhaus, W. (2000): Realeinkommen im neuen Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, in: ifo-Schnelldienst, 4/00, S. 7-13.
- Nierhaus, W. (2006): Zur gesamtwirtschaftlichen Preisentwicklung, in: ifo-Schnelldienst, 3/06, S. 28-31.
- Piketty, T., Saez, E. (2006): The evolution of top incomes: a historical and international perspective, in: *American Economic Review*, vol. 96, Papers and Proceedings, S. 200-205.
- Rodrik, D. (2007): How to save Globalization from its Cheerleaders, in: *The Journal of International Trade and Diplomacy*, Bd. 1, Nr. 2, S. 1-33.
- Rosen, S. (1981): The Economics of Superstars, in: *American Economic Review*, vol. 71, No. 5, S. 845-858.
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR): *Jahresgutachten*, diverse Jahrgänge, Wiesbaden.
- Schäfer, C. (2010): Zukunftsgefährdung statt Krisenlehren. WSI-Verteilungsbericht 2010, in: *WSI-Mitteilungen* 12/2010, S. 636-645.
- de Serres, A., Scarpetta, St., de la Maisonneuve, Chr. (2002): Sectoral shifts in Europe and the United States: how they affect aggregate labour shares and the properties of wage equations, OECD Economics Department Working Papers, No. 326, Paris.
- Statistisches Bundesamt (2010a): Fachserie 18, Reihe 1.4, Inlandsproduktsberechnung, Lange Reihen ab 1970, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2010b): Fachserie 18, Reihe 1.5, Inlandsproduktsberechnung, Detaillierte Jahresergebnisse, Wiesbaden.
- Stockhammer, E. (2009): Determinants of functional income distribution in OECD countries, IMK Studies 05-2009, Düsseldorf
- Young, A. T. (2006): One of the Things We Know that Ain't So: Why US Labor's Share is not Relatively Stable, Working Paper, January 2006, <http://ssrn.com/abstract=650783>.

VII. ANHANG

A1: Methodische Bemerkung zum Unterschied zwischen einer Lohn- und Arbeitseinkommensquote nach deutscher VGR und in der Ameco-Datenbank

A2: Rechengrößen und Datenquellen

A3: Ländergruppe, Datenreihen und Vergleichstabellen

A3-1: Untersuchte Länder

A3-2: Datenreihen zur Berechnung von Arbeitseinkommensquoten und deren Komponenten

A3-3: Vergleich Arbeitseinkommensquote und Adjusted wage share (ALCD0)

A3-4: Vergleich Arbeitseinkommensquote und Adjusted wage share (ALCD2)

A3-5: Bruttonationaleinkommen zu konstanten Preisen

A4: Komponentenanalyse – Detaillierte Tabellen für sechs Länder

A4-1: Deutschland – Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote 1991 - 2010 in Prozent

A4-2: Frankreich – Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote 1991 - 2010 in Prozent

A4-3: Großbritannien – Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote 1991 - 2010 in Prozent

A4-4: Vereinigte Staaten von Amerika – Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote 1991 - 2010 in Prozent

A4-5: Österreich – Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote 1991 - 2010 in Prozent

A4-6: Niederlande – Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote 1991 - 2010 in Prozent

Nachrichtlich:

A4-7: Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote in Deutschland 1991 - 2010 in Prozent – berechnet mit Daten aus der deutschen Statistik

A1: Unterschied zwischen einer Lohn- und Arbeitseinkommensquote nach deutscher VGR und in der Ameco-Datenbank

1. Lohn- und Arbeitseinkommensquote nach deutscher VGR

Üblicherweise wird eine Lohnquote (und dementsprechend auch eine Arbeitseinkommensquote) unter Bezugnahme auf das Volkseinkommen gebildet. In der deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) erhält man ausgehend vom Bruttoinlandsprodukt das Volkseinkommen und das Arbeitnehmerentgelt bzw. das Unternehmens- und Vermögenseinkommen wie folgt:

- Bruttoinlandsprodukt
- Saldo der Primäreinkommen mit der übrigen Welt
- = Bruttonationaleinkommen
- Abschreibungen
- = Nettonationaleinkommen (= Primäreinkommen)
- (Produktions- und Importabgaben an den Staat + Subventionen)
- = Volkseinkommen (Y)
- Arbeitnehmerentgelt (W)
- = Unternehmens- und Vermögenseinkommen

Demnach gilt:

$$LQ^{dt} = W/Y$$
$$AEQ^{dt} = LQ^{dt} \times (\text{Erwerbstätige} / \text{Arbeitnehmer})$$

Die Bezugsgröße Volkseinkommen steht für internationale Vergleiche jedoch nicht unmittelbar zur Verfügung:

„Das in den deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nachgewiesene Volkseinkommen wird nicht im ESVG 1995 beschrieben und ist im internationalen VGR-Nachweis nicht gebräuchlich“ (Brümmerhoff 2007, S. 64, FN 1).

2. Lohn- und Arbeitseinkommensquote bei Ameco (Bezeichnung: „adjusted wage share“)

In der Ameco-Datenbank werden zwei verschiedene Größen eines „adjusted wage share“ ausgewiesen, die unter Bezug auf a) das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen bzw. b) das Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten gebildet werden.

a) Adjusted wage share total economy; % GDP at market prices.

$$LQ^{am1} = W / GDP^{MP}$$

Adjusted wage share 1: $AEQ^{am1} = LQ^{am1} \times (\text{Erwerbstätige} / \text{Arbeitnehmer})$

⇒ Unterschiede zum deutschen VGR-Konzept:

- Inlandskonzept, statt Inländerkonzept
- Enthält Abschreibungen
- Enthält Nettoproduktionsabgaben an den Staat + Subventionen

b) Adjusted wage share total economy; % GDP at current factor cost.

“The factor cost concept is not explicitly present in the ESA 1995. However, gross domestic product at current factor cost can be easily compiled as gross domestic product *minus* taxes on production and imports, *plus* subsidies. In this connection, taxes on production and imports refer to taxes levied by the general government and by the rest of the world (i.e. the EU); accordingly, subsidies refer to subsidies paid by the general government as well as to subsidies paid by the rest of the world.” (Ameco manual, S. 44)

Bruttoinlandsprodukt (GDP^{MP})
- (Nettoproduktionsabgaben an den Staat + Subventionen)
= Bruttoinlandsprodukt (GDP^{FK})

Adjusted wage share 2: $LQ^{am2} = W / GDP^{FK}$
 $AEQ^{am2} = LQ^{am2} \times (\text{Erwerbstätige} / \text{Arbeitnehmer})$

⇒ Unterschiede zum deutschen VGR-Konzept:
- Inlandskonzept, statt Inländerkonzept
- Enthält Abschreibungen

3. Lohn- und Arbeitseinkommensquote in dieser Studie:

Berechnung einer Lohn- und Arbeitseinkommensquote unter Verwendung der internationalen Ameco-Daten, aber nach der üblichen deutschen Definition (Arbeitseinkommen bezogen auf das Volkseinkommen; Inländerkonzept). Dafür wird das jeweilige Volkseinkommen wie folgt berechnet:

Net national income (National income at current market prices)
- (Differenz $GDP^{MP} - GDP^{FK}$) (= Produktions- und Importabgaben + Subventionen)
= Volkseinkommen (Y') (eig. Berechnung)

- Compensation of employees (W)
= Gross operating surplus

Demnach gilt:

$$LQ' = W / Y'$$
$$AEQ' = LQ' \times (\text{Erwerbstätige} / \text{Arbeitnehmer})$$

Es bedeuten:

LQ: Lohnquote
AEQ: Arbeitseinkommensquote
W: Arbeitnehmerentgelt / compensation of employees
Y: Volkseinkommen
 MP : zu Marktpreisen

FK:	zu Faktorkosten
GDP:	Bruttoinlandsprodukt
LQ ^{dt} :	Lohnquote berechnet nach deutscher VGR
AEQ ^{dt} :	Arbeitseinkommensquote berechnet nach deutscher VGR
LQ ^{am1} :	Lohnquote berechnet nach Ameco; zu Marktpreisen
LQ ^{am2} :	Lohnquote berechnet nach Ameco; zu Faktorkosten
AEQ ^{am1} :	Arbeitseinkommensquote zu Marktpreisen, Inlandskonzept; in Ameco-Datenbank ausgewiesen als „adjusted wage share, in % of GDP at market prices“
AEQ ^{am2} :	Arbeitseinkommensquote zu Faktorkosten; in Ameco-Datenbank ausgewiesen als „adjusted wage share, in % of GDP at current factor costs“
Y‘:	selbstberechnetes Volkseinkommen
LQ‘:	selbstberechnete Lohnquote nach deutschem VGR-Standard (Basis: Volkseinkommen) mit Ameco-Daten
AEQ‘:	selbstberechnete Arbeitseinkommensquote nach VGR-Standard (Basis: Volkseinkommen) mit Ameco-Daten

A2: Rechengrößen und Datenquellen

a). Quellen der deutschen Statistik

	Bezeichnung	Beschreibung	Quelle
1.	Bruttolohn- und -gehaltssumme		A) Tab. 1.81
2.	Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung	"Sozialbeiträge der Arbeitgeber"	eig. Berechnung
3.	Arbeitnehmerentgelt	= 1+2	A) Tab. 1.81
4.	Bruttonationaleinkommen (nom.)	Nominal	A) Tab. 2.1.2
5.	Bruttonationaleinkommen (real)	BNE ⁿ / BIP-Deflator	eig. Berechnung
6.	Realwert des Bruttonational-einkommen (BNE)	= BNE/BNE ^r	B) Tab. 1.6
7.	Erwerbstätige	Inländerkonzept	A) Tab. 2.1.12
8.	Arbeitnehmer	Inländerkonzept	A) Tab. 2.1.12
9.	Preisindex der inländischen Verwendung (P ^{lv})	Impliziter Deflator	B) Tab. 3.3
10.	Preisindex des Bruttoinlandsprodukts (P ^{BIP} ; BIP-Deflator)	Impliziter Deflator	B) Tab. 3.3
11.	Preisindex des Bruttonational-einkommen (P ^{BNE})	BIP-Deflator	B) Tab. 3.3
12.	Terms-of-Trade	p ^{BNE} / p ^{lv}	eig. Berechnung
13.	Abschreibungen	nominal	B) Tab. 1.2
14.	Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen		B) 1.3
15.	Tarifliche Monatsverdienste	Tarifverdienste, Gesamtwirtschaft, einschl. aller Nebenvereinbarungen, Monatsbasis, Inlandskonzept	C) Reihe DJ7504
16.	Tarifliche Stundenverdienste	Tarifverdienste, Gesamtwirtschaft, Stundenbasis, Inlandskonzept	C) Reihe DJ7503
17.	Tarifliche Wochenarbeitszeit	Tarifliche Monatsverdienste zu Tarifliche Stundenverdienste	eig. Berechnung
18.	Effektivverdienste	Effektivverdienste, Gesamtwirtschaft Löhne und Gehälter je Beschäftigten (Inland), Index	C) Reihe DJ7861
19.	Lohndrift (wage drift • the tendency for the average level of wages actually paid to rise above wage rates through increases in overtime and other factors.)	Tarifverdienste (Monatsbasis) zu Bruttolohn- und -gehaltssumme je Arbeitnehmer (alternativ: Effektivverdienste, Monatsbasis)	eig. Berechnung

- A. Statistisches Bundesamt (2010), Fachserie 18, Reihe 1.4, Inlandsproduktsberechnung, Lange Reihen ab 1970, Stand: Februar 2011
- B. Statistisches Bundesamt (2010), Fachserie 18, Reihe 1.5, Inlandsproduktsberechnung, Detaillierte Jahresergebnisse, Stand: 1.3.2011
- C. Deutsche Bundesbank, www.bundesbank.de/statistik/statistik_zeitreihenliste.php, Stand: 21.02.2011

b) Quellen der internationalen Statistik

	Bezeichnung	Englische Bezeichnung	Quelle
1.	Bruttolohn- und -gehaltssumme	Gross wages and salaries	A) Gross wages and salaries: households and NPISH (UWSH) C) USA: Table 1.12. National Income by Type of Income, Wage and salary accruals (A034RC1)
2.	Arbeitnehmerentgelt	Compensation of employees received by resident households; includes wages and salaries and employers' social contributions	A) Compensation of employees; households and NPISH (UWCH) C) USA: Table 1.12., National Income by Type of Income, Compensation of employees (A033RC1)
3.	Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung	employers' social contributions	eigene Berechnung aus 20) und 21) C) USA: Table 1.12., Supplements to wages and salaries (A038RC1)
4.	Bruttonationaleinkommen (nom.)	Gross national income	A) Gross national income at current market prices (UVGN)
5.	Bruttonationaleinkommen (real)	Gross national income (real)	A) Gross national income at constant market prices (OVGN)
6.	Realwert des Bruttonationaleinkommens (R-BNE)	Real gross national income	
7.	Erwerbstätige	Employment	A) Employment, persons; total economy (National accounts) (NETN)
8.	Arbeitnehmer	Employees	A) Employees, persons; total economy (National accounts) (NWTN)
9.	Preisindex der inländischen Verwendung (P^{IV})	Price Index Domestic demand	A) Price deflator domestic demand including stocks (PUNT) B) Code: P3_P5, INDIC_NA, Price index, 2000=100, based on national currency
10.	Preisindex des Bruttoinlandsprodukts (P^{BIP} ; BIP-Deflator)	Price deflator gross domestic product at market prices	A) Price deflator gross domestic product at market prices (PVGd) B) Code: B1GM, INDIC_NA, CPI00_NAC, Price index, 2000=100, based on national currency
11.	Preisindex des Bruttonationaleinkommens (P^{BNE})	Price deflator gross national income	A) Price deflator gross domestic product at market prices (PVGd)
12.	Terms-of-Trade	Terms of trade ($= P^{BNE} / P^{IV}$)	eigene Berechnung aus 29) und 30)
13.	Abschreibungen	Depreciation	A) Consumption of fixed capital at current prices: total economy (UKCT)
14.	Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen	taxes less subsidies on production and imports	A) Taxes linked to imports and production minus subsidies-; total economy (UTVN)
15.	Preisindex Privater Verbrauch		A) National consumer price index (All-items) (ZCPIN)
17.	Tarifverdienste, Monatsbasis	Agreed pay rates	EZB-Information: indicator of negotiated wage rates (unpublished), Österreich ab 2007: Statistik Austria: Tariflohnindex 061: Hauptreihen 2006-10, Niederlande: Centraal Bureau voor de Statistiek

A. Ameco, Stand: 27.11.2010 bzw. 6.3.2011

B. Eurostat, Stand: Februar 2011, Last update: 12-03-2011

C. Bureau of Economic Analysis, NIPA, Data published February 25, 2011

A3: Ländergruppe, Datenreihen und Vergleichstabellen

A3-1: Untersuchte Länder:

- Deutschland (ab 1991)
- Frankreich
- Großbritannien
- Vereinigte Staaten
- Niederlande
- Österreich

A3-2: Datenreihen zur Berechnung von Arbeitseinkommensquoten und deren Komponenten

Ameco:

- Compensation of employees: total economy (UWCH)
- Gross wages and salaries: households and NPISH (UWSH)
- Employment, persons: total economy (National accounts) (NETN)
- Employees, persons: total economy (National accounts) (NWTN)
- Gross domestic product at current market prices (UVGD)
- Gross domestic product at current factor cost (UYGD)
- Price deflator domestic demand including stocks (PUNT)
- Gross national income at current market prices (UVGN)
- Price deflator gross domestic product at market prices (PVGD)
- Gross national income at constant market prices (OVGN)
- Consumption of fixed capital at current prices (UKCT)
- Taxes linked to imports and production minus subsidies-; total economy (UTVN)
- National consumer price index (All-items) (ZCPIN)

Eurostat:

- Taxes on production and imports less subsidies

Bureau of Economic Analysis:

- National Income and Product Accounts, Table 1.10., Gross Domestic Income by Type of Income

Statistic Austria:

- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1976 – 2009, Tabelle 14, Verteilung des Bruttoinlandsproduktes, laufende Preise

Centraal Bureau voor de Statistiek (Niederlande), Statline:

- Cao wages, contractual wage costs and working hours

Tabelle A3-3

Vergleich Arbeitseinkommensquote und
Adjusted wage share – (Compensation per employee as percentage of GDP at market prices per person
employed.) (ALCD0)

Jahr	Deutschland		Frankreich		Niederlande	
	ALCD0	AEQ	ALCD0	AEQ	ALCD0	AEQ
1991	60.58	78.70	59.30	80.05	61.94	81.55
1992	61.40	80.37	59.13	79.31	63.00	83.38
1993	61.29	81.18	59.45	79.56	63.20	83.94
1994	59.96	80.22	58.28	79.13	61.80	80.93
1995	59.96	79.88	58.05	79.00	60.74	79.38
1996	59.66	79.36	57.85	78.98	60.19	79.54
1997	58.82	78.68	57.29	78.06	59.38	77.76
1998	58.56	78.76	56.70	76.74	59.85	80.86
1999	58.61	79.48	57.23	76.80	59.56	78.71
2000	59.35	80.57	57.11	76.50	58.85	76.62
2001	59.09	80.14	57.30	76.74	58.81	78.55
2002	58.72	79.88	57.63	78.18	59.36	78.96
2003	58.52	79.20	57.57	77.70	59.55	79.00
2004	57.73	76.30	57.27	77.68	59.25	77.14
2005	56.80	75.14	57.14	78.00	57.58	77.19
2006	55.68	72.81	56.95	77.47	56.94	74.15
2007	54.63	72.43	56.42	76.40	56.83	74.02
2008	55.36	73.57	56.60	77.15	57.15	77.64
2009	57.42	76.82	57.97	79.54	60.20	82.95
2010	56.61	74.39	57.89	79.63	59.13	78.61

Jahr	Österreich		Großbritannien		USA	
	ALCD0	AEQ	ALCD0	AEQ	ALCD0	AEQ
1991	64.88	88.79	66.19	91.48	63.34	78.55
1992	65.43	89.48	65.89	89.96	62.97	78.17
1993	65.89	90.25	64.44	87.46	62.82	78.06
1994	65.20	91.31	63.11	84.35	62.15	77.01
1995	62.45	91.18	62.17	83.59	62.19	76.22
1996	61.53	87.37	60.66	80.97	61.48	74.86
1997	61.33	85.77	60.41	79.90	61.31	74.26
1998	61.06	86.09	61.28	79.61	62.34	74.86
1999	60.80	85.45	61.44	81.82	62.26	74.84
2000	59.82	85.90	62.47	83.02	63.17	75.50
2001	59.56	84.21	63.27	82.73	63.07	75.72
2002	58.89	84.50	62.53	80.61	62.22	75.78
2003	59.04	82.65	62.46	80.14	62.18	75.85
2004	57.96	82.16	62.10	79.72	61.23	74.36
2005	57.55	80.21	62.17	79.03	60.61	73.22
2006	56.98	79.52	62.08	80.04	60.48	72.63
2007	56.47	78.20	62.08	79.17	60.43	73.96
2008	57.00	77.59	61.65	77.19	60.56	74.79
2009	59.36	78.44	64.33	81.74	59.81	74.52
2010	59.18	82.83	63.14	80.40	58.63	72.32

Tabelle A3-4

Vergleich

Arbeitseinkommensquote und Adjusted wage share – Compensation per employee as percentage of GDP at factor cost per person employed. (ALCD2)

Year	Germany		France		Netherlands	
	ALCD2	AEQ	ALCD2	AEQ	ALCD2	AEQ
1991	66.82	78.70	68.06	80.05	67.75	81.55
1992	67.96	80.37	67.64	79.31	68.88	83.38
1993	67.98	81.18	68.10	79.56	69.71	83.94
1994	66.66	80.22	67.33	79.13	68.07	80.93
1995	66.33	79.88	67.26	79.00	67.61	79.38
1996	66.02	79.36	67.44	78.98	67.20	79.54
1997	65.22	78.68	66.86	78.06	66.38	77.76
1998	65.01	78.76	66.09	76.74	66.91	80.86
1999	65.49	79.48	66.67	76.80	66.83	78.71
2000	66.33	80.57	66.15	76.50	65.95	76.62
2001	65.94	80.14	66.01	76.74	66.23	78.55
2002	65.46	79.88	66.32	78.18	66.62	78.96
2003	65.41	79.20	66.22	77.70	66.89	79.00
2004	64.48	76.30	66.18	77.68	66.72	77.14
2005	63.58	75.14	66.19	78.00	65.03	77.19
2006	62.46	72.81	65.88	77.47	64.49	74.15
2007	61.75	72.43	65.13	76.40	64.26	74.02
2008	62.55	73.57	65.20	77.15	64.46	77.64
2009	64.78	76.82	66.63	79.54	67.28	82.95
2010	63.63	74.39	66.51	79.63	66.08	78.61

Year	Austria		United Kingdom		United States	
	ALCD2	AEQ	ALCD2	AEQ	ALCD2	AEQ
1991	73.73	88.79	75.80	91.48	68.27	78.55
1992	74.39	89.48	75.49	89.96	67.86	78.17
1993	74.94	90.25	73.52	87.46	67.59	78.06
1994	74.65	91.31	72.09	84.35	67.04	77.01
1995	70.69	91.18	71.25	83.59	66.95	76.22
1996	70.10	87.37	69.29	80.97	66.11	74.86
1997	69.71	85.77	69.14	79.90	65.91	74.26
1998	69.09	86.09	70.21	79.61	66.96	74.86
1999	69.04	85.45	70.68	81.82	66.77	74.84
2000	67.69	85.90	71.93	83.02	67.70	75.50
2001	67.29	84.21	72.54	82.73	67.48	75.72
2002	66.60	84.50	71.52	80.61	66.77	75.78
2003	66.44	82.65	71.29	80.14	66.74	75.85
2004	65.21	82.16	70.86	79.72	65.78	74.36
2005	64.61	80.21	70.69	79.03	65.11	73.22
2006	63.71	79.52	70.54	80.04	65.04	72.63
2007	63.20	78.20	70.52	79.17	64.94	73.96
2008	63.67	77.59	69.69	77.19	65.08	74.79
2009	66.54	78.44	72.25	81.74	64.22	74.52
2010	66.25	82.83	71.72	80.40	62.96	72.32

Tabelle A3-5

Bruttonationaleinkommen (zu konstanten Preisen, Basisjahr: 2000; BIP-Deflator)

Rezessions-/Stagnationsjahre: < 1,5 PP unter der durchschnittlichen Wachstumsrate 1991-2010

Boomjahre: > 1,5 PP über der durchschnittlichen Wachstumsrate 1991-2010

Jahr	Deutschland		Frankreich		Niederlande	
	BNE	AEQ	BNE	AEQ	BNE	AEQ
1991	n.V.	78.7	1.1	80.0	2.9	81.5
1992	2.1	80.4	1.4	79.3	1.3	83.4
1993	-1.0	81.2	-0.4	79.6	2.0	83.9
1994	1.9	80.2	1.8	79.1	3.7	80.9
1995	1.7	79.9	1.9	79.0	3.9	79.4
1996	1.2	79.4	1.4	79.0	2.8	79.5
1997	1.6	78.7	2.4	78.1	4.7	77.8
1998	1.7	78.8	3.6	76.7	1.5	80.9
1999	2.0	79.5	4.1	76.8	6.9	78.7
2000	3.3	80.6	3.8	76.5	5.0	76.6
2001	1.2	80.1	1.7	76.7	0.5	78.5
2002	-0.2	79.9	0.1	78.2	0.2	79.0
2003	0.3	79.2	1.4	77.7	0.6	79.0
2004	2.9	76.3	2.6	77.7	3.8	77.1
2005	1.0	75.1	1.7	78.0	-0.1	77.2
2006	4.3	72.8	2.6	77.5	5.7	74.2
2007	2.3	72.4	2.6	76.4	2.9	74.0
2008	0.8	73.6	0.1	77.2	-1.7	77.6
2009	-4.9	76.8	-2.8	79.5	-4.7	83.0
2010	3.5	74.4	1.7	79.6	3.9	78.6
Ø '91-'10	1.4	77.9	1.6	78.1	2.3	79.0
Ø '91-'00		79.7		78.4		80.3
Ø '01-'10		76.1		77.9		77.8

Jahr	Österreich		Großbritannien		USA	
	BNE	AEQ	BNE	AEQ	BNE	AEQ
1991	2.8	88.8	-1.2	91.5	-0.2	78.5
1992	2.2	89.5	0.8	90.0	2.9	78.2
1993	0.4	90.3	2.0	87.5	2.6	78.1
1994	2.1	91.3	5.2	84.3	4.5	77.0
1995	2.0	91.2	2.5	83.6	3.5	76.2
1996	3.2	87.4	3.0	81.0	4.2	74.9
1997	1.6	85.8	3.7	79.9	4.9	74.3
1998	3.4	86.1	4.9	79.6	5.2	74.9
1999	2.9	85.4	2.0	81.8	4.8	74.8
2000	3.7	85.9	4.2	83.0	4.9	75.5
2001	0.1	84.2	3.3	82.7	0.9	75.7
2002	2.6	84.5	3.0	80.6	1.0	75.8
2003	1.1	82.7	2.7	80.1	2.3	75.8
2004	2.8	82.2	3.0	79.7	4.0	74.4
2005	2.2	80.2	2.4	79.0	3.6	73.2
2006	3.5	79.5	1.6	80.0	3.5	72.6
2007	3.6	78.2	3.5	79.2	0.5	74.0
2008	2.0	77.6	0.4	77.2	-0.5	74.8
2009	-3.6	78.4	-5.2	81.7	-3.2	74.5
2010	2.2	82.8	2.2	80.4	3.0	72.3
Ø '91-'10	2.0	84.6	2.2	82.1	2.6	75.3
Ø '91-'00		88.2		84.2		76.2
Ø '01-'10		81.0		80.1		74.3

Tabellen A4-1 bis A4-7

Detaillierte Tabellen für sechs Länder

Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote 1991 - 2010 in Prozent

- A4-1 Deutschland
- A4-2 Frankreich
- A4-3 Großbritannien
- A4-4 Vereinigte Staaten
- A4-5 Österreich
- A4-6 Niederlande

Nachrichtlich:

A4-7 Deutschland – berechnet mit Daten aus der deutschen Statistik

A4-1 Deutschland

Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote 1991 - 2010 in Prozent																										
Effekt			1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	1991- 2010 ^{f)}	1991- 2000 ^{f)}	2000- 2010 ^{f)}	1999- 2010 ^{f)}
6	Reale Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten	(A) = (B) – (G)	6.2	1.0	-0.2	1.6	0.7	-0.7	0.8	1.2	0.6	0.6	0.5	0.3	-0.5	-0.9	0.1	-0.2	0.7	-0.2	0.5	0.62	1.23	0.08	0.13	
	Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten ^{a)}	(B) = (C) + (F)	10.3	4.3	1.9	3.1	1.4	0.2	0.9	1.4	1.5	1.8	1.4	1.3	0.7	0.3	0.9	1.6	2.2	-0.2	1.9	1.92	2.76	1.18	1.21	
	Tarifliche Monatsverdienste ^{h)}	(C) = (D) + (E)	10.5	6.4	3.0	4.5	2.4	1.5	1.7	2.9	1.9	1.9	2.6	2.0	0.9	1.0	1.2	1.3	2.9	2.0	1.6	2.73	3.86	1.74	1.75	
	Tarifliche Stundenverdienste ^{h)}	(D)	11.7	7.5	3.2	4.9	2.6	1.4	1.8	2.9	1.9	2.0	2.6	1.9	0.8	0.9	0.9	1.2	2.7	2.1	1.5	2.85	4.18	1.68	1.70	
	7	Tarifliche Wochenarbeitszeit	(E)	-1.2	-1.1	-0.3	-0.4	-0.1	0.1	-0.1	0.0	0.0	-0.1	-0.1	0.1	0.1	0.1	0.3	0.1	0.2	-0.1	0.1	-0.12	-0.32	0.06	0.05
	8	Lohndrift	(F)	-0.3	-2.1	-1.1	-1.4	-1.0	-1.3	-0.8	-1.5	-0.5	-0.1	-1.2	-0.7	-0.3	-0.8	-0.2	0.3	-0.7	-2.2	0.3	-0.82	-1.10	-0.56	-0.55
9	Preise ^{b)}	(G)	4.1	3.3	2.1	1.5	0.7	0.9	0.1	0.2	0.9	1.3	0.8	1.0	1.1	1.2	0.9	1.7	1.6	0.1	1.4	1.30	1.52	1.10	1.08	
1	Realer Verteilungsspielraum	(H) = (I) – (L) – (M) – (N)	3.7	0.0	1.0	2.0	1.4	0.2	0.7	0.3	-0.7	1.1	0.9	1.1	3.3	0.6	3.3	0.3	-0.9	-4.4	3.8	0.91	0.95	0.88	0.73	
	Realwert des BNE je Erwerbstätigen	(I) = (J) + (K)	4.6	0.8	2.3	1.9	1.3	1.1	0.9	0.8	0.0	0.7	0.9	1.5	2.3	0.6	3.1	0.7	-1.1	-3.4	2.2	1.10	1.53	0.72	0.65	
	Erwerbstätigenproduktivität ^{c)}	(J)	3.7	0.4	2.1	1.5	1.5	1.7	0.5	0.6	1.5	0.7	0.3	1.3	2.5	1.1	3.6	0.6	-0.6	-4.8	3.0	1.11	1.51	0.76	0.82	
	2	Terms of Trade ^{d)}	(K)	0.8	0.5	0.2	0.4	-0.2	-0.6	0.4	0.1	-1.5	-0.1	0.6	0.2	-0.1	-0.6	-0.5	0.1	-0.5	1.3	-0.8	-0.01	0.02	-0.04	-0.17
	3	Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung ^{e)}	(L)	0.1	-0.2	1.0	0.4	-0.1	0.6	0.0	-0.3	0.4	-0.2	0.0	0.3	-0.2	-0.4	0.1	-0.6	-0.3	0.4	0.3	0.07	0.21	-0.05	-0.01
	4	Abschreibungen	(M)	0.3	0.6	0.0	0.0	0.1	0.1	0.0	0.0	0.2	0.0	0.1	-0.2	-0.4	0.1	-0.4	0.1	0.1	0.6	-1.3	0.00	0.15	-0.13	-0.10
5	Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen	(N)	0.5	0.4	0.4	-0.6	0.0	0.3	0.2	0.8	0.0	-0.2	-0.1	0.2	-0.4	0.2	0.1	0.9	0.0	-0.1	-0.5	0.12	0.22	0.03	0.03	
	Arbeitseinkommensquote	(O) = (A) – (H)	2.4	1.0	-1.2	-0.4	-0.7	-0.9	0.1	0.9	1.3	-0.5	-0.3	-0.9	-3.8	-1.5	-3.2	-0.5	1.6	4.2	-3.2	-0.29	0.29	-0.80	-0.61	
	zum Vergleich: Niveau der Arbeits- einkommensquote ^{g)}		78.7	80.4	81.2	80.2	79.9	79.4	78.7	78.8	79.5	80.6	80.1	79.9	79.2	76.3	75.1	72.8	72.4	73.6	76.8	74.4	77.9	79.7	76.5	78.1
a) Inländerkonzept. • b) Veränderung des Preisindex' der inländischen Verwendung (Deflator). • c) Bruttonationaleinkommen in Preisen von 2000 je Erwerbstätigen. • d) Veränderung des Verhältnisses von BNE-Deflator zum Preisindex der inländischen Verwendung. • e) Tatsächliche und unterstellte Beiträge zur Sozialversicherung. • f) jeweils durchschnittliche Veränderungsrate p.a. (geometrisches Mittel) • g) Periodendurchschnitt: arithmetisches Mittel. h) Inlandskonzept • Abweichungen durch Runden. • Sämtliche Verknüpfungen sind multiplikativ zu rechnen. • 2010: Auf Basis von Schätzungen der EU-Kommission.																										
Quelle: EU-Kommission: Ameco-Datenbank (2011), Eurostat (2011), Deutsche Bundesbank (2011); eigene Berechnungen.																										

A4-2 Frankreich

Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote 1991 - 2010 in Prozent																										
Effekt			1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	1991- 2010 ^{f)}	1991- 2000 ^{f)}	2000- 2010 ^{f)}	1999- 2010 ^{f)}
6	Reale Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten	(A) = (B) – (G)	1.3	1.4	0.9	0.2	1.1	0.4	1.1	1.3	2.4	0.8	1.0	1.8	0.4	1.9	0.9	0.8	0.4	-0.1	1.5	0.7	0.99	1.06	0.92	0.92
	Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten ^{a)}	(B) = (C) + (F)	4.2	3.1	2.5	1.5	2.4	2.0	2.0	1.9	2.4	3.1	2.8	3.5	2.4	3.6	3.2	3.4	2.7	2.5	1.4	2.0	2.55	2.33	2.76	2.78
	Tarifliche Monatsverdienste ^{h)}	(C) = (D) + (E)	3.6	3.4	1.8	2.0	2.2	2.2	2.1	1.7	1.6	2.0	2.5	2.5	2.4	2.6	2.8	2.7					2.30	2.11	2.58	2.50
	Tarifliche Stundenverdienste	(D)																								
	Tarifliche Wochenarbeitszeit	(E)																								
8	Lohndrift ^{h)}	(F)	0.6	-0.2	0.7	-0.5	0.2	-0.2	-0.1	0.2	0.8	1.1	0.3	1.1	0.0	1.0	0.4	0.7					0.36	0.21	0.58	0.65
9	Preise ^{b)}	(G)	2.9	1.8	1.6	1.4	1.3	1.6	0.8	0.6	0.1	2.2	1.8	1.7	2.0	1.8	2.3	2.6	2.2	2.6	0.0	1.3	1.56	1.26	1.83	1.87
1	Realer Verteilungsspielraum	(H) = (I) – (L) – (M) – (N)	0.5	2.3	0.6	0.7	1.2	0.4	2.3	3.0	2.3	1.2	0.6	-0.1	1.0	1.9	0.5	1.5	1.8	-1.1	-1.6	0.6	1.00	1.56	0.50	0.57
	Realwert des BNE je Erwerbstätigen	(I) = (J) + (K)	0.6	2.3	0.8	1.7	1.0	1.1	2.1	2.3	2.0	0.2	0.0	0.1	1.2	2.4	0.9	1.4	1.3	-0.6	-1.0	0.9	1.06	1.50	0.66	0.62
	Erwerbstätigenproduktivität ^{c)}	(J)	1.0	1.9	0.9	1.7	1.0	1.1	1.9	2.1	2.0	1.0	-0.1	-0.5	1.3	2.5	1.2	1.6	1.1	-0.5	-1.6	1.7	1.06	1.51	0.66	0.70
	Terms of Trade ^{d)}	(K)	-0.4	0.4	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2	0.3	0.0	-0.8	0.2	0.6	-0.1	-0.2	-0.3	-0.2	0.2	0.0	0.5	-0.8	0.00	-0.01	0.00	-0.07
	Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung ^{e)}	(L)	-0.3	0.6	0.0	0.0	-0.3	0.0	-0.1	-0.3	-0.1	-0.6	-0.3	-0.1	0.3	-0.2	-0.1	-0.2	-0.2	0.1	0.1	0.1	-0.07	-0.09	-0.05	-0.10
	Abschreibungen	(M)	0.4	-0.1	0.1	-0.1	-0.3	0.0	-0.1	-0.2	0.0	0.2	0.3	0.3	0.0	0.1	0.2	0.2	0.0	0.6	0.6	0.2	0.11	-0.06	0.25	0.25
5	Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen	(N)	-0.1	-0.4	0.1	1.1	0.3	0.6	0.1	-0.2	-0.2	-0.6	-0.6	0.1	-0.1	0.5	0.3	-0.2	-0.3	-0.1	-0.1	0.0	0.02	0.09	-0.04	-0.09
	Arbeitseinkommensquote	(O) = (A) – (H)	0.8	-0.9	0.3	-0.5	-0.1	0.0	-1.2	-1.7	0.1	-0.4	0.3	1.9	-0.6	0.0	0.4	-0.7	-1.4	1.0	3.0	0.1	-0.01	-0.50	0.42	0.35
	zum Vergleich: Niveau der Arbeits- einkommensquote ^{g)}		80.0	79.3	79.6	79.1	79.0	79.0	78.1	76.7	76.8	76.5	76.7	78.2	77.7	77.7	78.0	77.5	76.4	77.2	79.5	79.6	78.1	78.6	77.5	78.0
a) Inländerkonzept. • b) Veränderung des Preisindex' der inländischen Verwendung (Deflator). • c) Bruttonationaleinkommen in Preisen von 2000 je Erwerbstätigen. • d) Veränderung des Verhältnisses von BNE-Deflator zum Preisindex der inländischen Verwendung. • e) Tatsächliche und unterstellte Beiträge zur Sozialversicherung. • f) jeweils durchschnittliche Veränderungsrate p.a. (geometrisches Mittel) • g) Periodendurchschnitt: arithmetisches Mittel. • h) 1991-2006, 2000-2006, 1999-2006 • Abweichungen durch Runden. • Sämtliche Verknüpfungen sind multiplikativ zu rechnen. • 2010: Auf Basis von Schätzungen der EU-Kommission.																										
Quelle: EU-Kommission: Ameco-Datenbank (2011); Eurostat (2011), EZB (2009); eigene Berechnungen.																										

A4-3 Großbritannien

Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote 1991 - 2010 in Prozent																										
Effekt			1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	1991- 2010 ⁰⁾	1991- 2000 ⁰⁾	2000- 2010 ⁰⁾	1999- 2010 ⁰⁾
6 7 8 9	Reale Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten	(A) = (B) – (G)	3.5	1.7	0.9	0.8	-0.5	-0.2	2.1	4.5	2.6	3.9	3.1	0.5	0.9	0.8	-0.6	1.4	3.3	-1.9	0.1	-1.3	1.16	1.75	0.63	0.93
	Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten ^{a)}	(B) = (C) + (F)	9.1	5.3	3.7	3.0	2.9	2.9	4.0	6.5	4.3	5.5	5.3	2.7	3.6	3.2	2.2	4.5	5.8	1.3	1.8	2.0	3.70	4.23	3.23	3.43
	Tarifliche Monatsverdienste	(C) = (D) + (E)																								
	Tarifliche Stundenverdienste	(D)																								
	Tarifliche Wochenarbeitszeit	(E)																								
	Lohndrift	(F)																								
9	Preise ^{b)}	(G)	5.6	3.6	2.8	2.2	3.4	3.1	2.0	2.0	1.7	1.5	2.1	2.2	2.7	2.4	2.8	3.1	2.5	3.2	1.7	3.3	2.54	2.47	2.60	2.50
1 2 3 4 5	Realer Verteilungsspielraum	(H) = (I) – (L) – (M) – (N)	0.9	3.4	3.7	4.5	0.4	3.0	3.3	4.7	-0.2	2.4	3.4	3.1	1.5	1.3	0.3	0.1	4.3	0.7	-5.6	0.4	1.82	2.80	0.94	1.07
	Realwert des BNE je Erwerbstätigen	(I) = (J) + (K)	2.6	3.0	2.9	3.8	0.5	2.5	2.7	4.0	1.1	2.7	2.4	3.0	2.1	2.1	0.6	0.7	3.2	-0.5	-4.0	1.7	1.81	2.57	1.13	1.27
	Erwerbstätigenproduktivität ^{c)}	(J)	1.9	2.8	2.9	4.3	1.3	2.1	1.9	3.8	0.6	3.0	2.4	2.2	1.7	1.9	1.4	0.8	2.8	-0.3	-3.7	1.9	1.76	2.51	1.09	1.26
	Terms of Trade ^{d)}	(K)	0.8	0.2	0.1	-0.6	-0.7	0.5	0.8	0.2	0.4	-0.3	0.0	0.8	0.4	0.1	-0.8	0.0	0.4	-0.2	-0.3	-0.2	0.04	0.05	0.04	0.00
	Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung ^{e)}	(L)	0.3	0.1	0.1	-0.1	0.0	0.2	-0.1	-0.2	0.2	0.2	-0.2	0.5	1.2	0.5	1.1	0.3	-0.7	0.1	0.8	0.1	0.22	0.05	0.38	0.36
	Abschreibungen	(M)	0.4	-0.4	-0.3	-0.6	-0.3	-0.3	-0.6	-0.4	0.3	0.0	-0.2	-0.1	-0.3	0.2	-0.3	0.2	-0.2	-0.6	1.1	-0.1	-0.15	-0.28	-0.02	-0.02
5	Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen	(N)	1.1	-0.2	-0.5	-0.1	0.4	-0.5	0.1	-0.1	0.8	0.1	-0.7	-0.4	-0.3	0.0	-0.5	0.1	-0.2	-0.7	-0.3	1.3	-0.09	-0.01	-0.17	-0.15
	Arbeitseinkommensquote	(O) = (A) – (H)	2.6	-1.6	-2.8	-3.7	-0.9	-3.2	-1.3	-0.3	2.8	1.5	-0.3	-2.6	-0.6	-0.5	-0.9	1.3	-1.0	-2.6	5.7	-1.7	-0.66	-1.05	-0.31	-0.14
	zum Vergleich: Niveau der Arbeits-einkommensquote ^{g)}		91.5	90.0	87.5	84.3	83.6	81.0	79.9	79.6	81.8	83.0	82.7	80.6	80.1	79.7	79.0	80.0	79.2	77.2	81.7	80.4	82.1	84.2	80.3	81.7
a) Inländerkonzept. • b) Veränderung des Preisindex' der inländischen Verwendung (Deflator). • c) Bruttonationaleinkommen in Preisen von 2000 je Erwerbstätigen. • d) Veränderung des Verhältnisses von BNE-Deflator zum Preisindex der inländischen Verwendung. • e) Tatsächliche und unterstellte Beiträge zur Sozialversicherung. • f) jeweils durchschnittliche Veränderungsrate p.a. (geometrisches Mittel) • g) Periodendurchschnitt: arithmetisches Mittel. • Abweichungen durch Runden. • Sämtliche Verknüpfungen sind multiplikativ zu rechnen. • 2010: Auf Basis von Schätzungen der EU-Kommission.																										
Quelle: EU-Kommision, Ameco-Datenbank (2011), Eurostat (2011); eigene Berechnungen.																										

A4-4 USA

Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote 1991 - 2010 in Prozent																										
Effekt			1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	1991- 2010 ^{f)}	1991- 2000 ^{f)}	2000- 2010 ^{f)}	1999- 2010 ^{f)}
6 7 8 9	Reale Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten	(A) = (B) – (G)	0.9	1.8	1.1	0.9	2.0	2.1	3.1	5.5	3.3	2.9	0.6	-0.4	0.1	0.8	-0.2	1.0	1.4	-0.8	-0.2	1.2	1.37	2.52	0.34	0.57
	Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten ^{a)}	(B) = (C) + (F)	4.2	4.2	3.2	3.0	4.1	3.9	4.6	6.1	4.9	5.4	2.5	1.1	2.4	3.9	3.6	4.4	4.3	2.4	-0.4	2.5	3.46	4.37	2.65	2.89
	Tarifliche Monatsverdienste	(C) = (D) + (E)																								
	Tarifliche Stundenverdienste	(D)																								
	Tarifliche Wochenarbeitszeit	(E)																								
	Lohndrift	(F)																								
9	Preise ^{b)}	(G)	3.3	2.4	2.1	2.1	2.1	1.8	1.5	0.7	1.6	2.5	1.9	1.5	2.3	3.0	3.7	3.4	2.9	3.2	-0.2	1.3	2.09	1.85	2.31	2.32
1 2 3 4 5	Realer Verteilungsspielraum	(H) = (I) – (L) – (M) – (N)	-0.3	2.2	1.2	2.3	3.0	3.9	3.8	4.6	3.3	1.9	0.3	-0.4	0.0	2.8	1.4	1.8	-0.5	-1.9	0.1	3.5	1.75	2.91	0.70	0.81
	Realwert des BNE je Erwerbstätigen	(I) = (J) + (K)	0.9	2.4	1.3	2.3	2.0	2.9	3.0	4.2	3.1	2.0	1.2	1.4	1.2	2.7	1.5	1.5	-0.6	-1.1	1.7	3.1	1.88	2.58	1.26	1.32
	Erwerbstätigenproduktivität ^{c)}	(J)	0.7	2.4	1.2	2.3	2.1	2.8	2.7	3.7	3.2	2.3	0.8	1.3	1.4	2.9	1.9	1.6	-0.6	0.0	0.6	3.5	1.89	2.53	1.32	1.41
	Terms of Trade ^{d)}	(K)	0.2	0.0	0.1	0.0	-0.1	0.1	0.3	0.5	-0.1	-0.3	0.4	0.2	-0.2	-0.2	-0.4	-0.1	0.0	-1.0	1.1	-0.4	-0.01	0.05	-0.07	-0.09
	Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung ^{e)}	(L)	0.7	0.5	0.3	-0.1	-0.8	-0.7	-0.7	-0.2	-0.2	0.0	0.7	1.3	1.3	-0.1	0.1	-0.5	-0.6	0.4	1.2	0.3	0.11	-0.21	0.40	0.36
	Abschreibungen	(M)	0.2	-0.3	0.0	-0.1	0.1	-0.1	-0.1	0.0	0.2	0.2	0.4	0.2	-0.1	-0.1	0.1	0.1	0.4	0.4	0.4	-0.6	0.05	-0.03	0.11	0.12
5	Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen	(N)	0.4	0.0	-0.2	0.3	-0.3	-0.2	-0.1	-0.2	-0.2	-0.1	-0.1	0.4	0.0	0.1	0.0	0.1	0.1	0.1	0.0	-0.1	-0.02	-0.10	0.04	0.03
	Arbeitseinkommensquote	(O) = (A) – (H)	1.2	-0.4	-0.1	-1.4	-1.0	-1.8	-0.7	0.9	0.0	0.9	0.3	0.1	0.1	-2.0	-1.6	-0.8	1.9	1.1	-0.4	-2.3	-0.38	-0.40	-0.36	-0.24
	zum Vergleich: Niveau der Arbeits-einkommensquote ^{g)}		78.5	78.2	78.1	77.0	76.2	74.9	74.3	74.9	74.8	75.5	75.7	75.8	75.8	74.4	73.2	72.6	74.0	74.8	74.5	72.3	75.3	76.2	74.4	75.3
a) Inländerkonzept. • b) Veränderung des Preisindex' der inländischen Verwendung (Deflator). • c) Bruttonationaleinkommen in Preisen von 2000 je Erwerbstätigen. • d) Veränderung des Verhältnisses von BNE-Deflator zum Preisindex der inländischen Verwendung. • e) Tatsächliche und unterstellte Beiträge zur Sozialversicherung. • f) jeweils durchschnittliche Veränderungsrate p.a. (geometrisches Mittel) • g) Periodendurchschnitt: arithmetisches Mittel. • Abweichungen durch Runden. • Sämtliche Verknüpfungen sind multiplikativ zu rechnen. • 2010: Auf Basis von Schätzungen der EU-Kommission.																										
Quelle: EU-Kommission: Ameco-Datenbank (2011), Eurostat (2011), Bureau of Economic Analysis (2011); eigene Berechnungen.																										

A4-5 Österreich

Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote 1991 - 2010 in Prozent																										
Effekt			1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	1991- 2010 ^{f)}	1991- 2000 ^{f)}	2000- 2010 ^{f)}	1999- 2010 ^{f)}
6 7 8 9	Reale Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten	(A) = (B) – (G)	2.6	1.8	1.0	1.0	0.4	-0.7	0.8	2.3	1.1	0.5	-0.3	1.4	0.9	-0.7	-0.3	1.1	0.6	0.7	1.2	-0.6	0.64	0.91	0.40	0.41
	Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten ^{a)}	(B) = (C) + (F)	6.4	5.5	4.0	3.2	2.2	0.8	0.6	3.0	1.9	2.6	1.3	2.1	2.4	1.1	2.2	3.2	3.2	3.4	1.8	1.5	2.41	2.65	2.20	2.24
	Tarifliche Monatsverdienste ^{h)}	(C) = (D) + (E)	6.7	5.5	4.7	3.5	3.4	2.3	1.9	2.2	2.5	2.1	2.7	2.3	2.2	2.1	2.3	2.7	2.5	3.0	3.4	1.6	2.80	3.10	2.41	2.36
	Tarifliche Stundenverdienste	(D)																								
	Tarifliche Wochenarbeitszeit	(E)																								
8	Lohndrift ^{h)}	(F)	0.0	0.0	-0.7	-0.2	-1.1	-1.4	-1.3	0.7	-0.6	0.6	-1.4	-0.2	0.1	-1.0	-0.2	0.5	0.7	0.4	-1.6	-0.1	-0.35	-0.46	-0.21	-0.11
9	Preise ^{b)}	(G)	3.8	3.6	3.0	2.3	1.9	1.5	-0.1	0.7	0.7	2.1	1.6	0.7	1.5	1.8	2.5	2.0	2.6	2.7	0.6	2.1	1.78	1.74	1.81	1.84
1 2 3 4 5	Realer Verteilungsspielraum	(H) = (I) – (L) – (M) – (N)	1.7	0.9	-0.2	1.1	3.9	1.2	0.4	3.0	0.6	2.5	-0.6	3.6	1.4	1.7	0.6	2.8	1.4	-0.4	-4.2	1.1	1.09	1.50	0.72	0.88
	Realwert des BNE je Erwerbstätigen	(I) = (J) + (K)	1.5	1.6	0.7	2.4	2.6	2.2	0.7	2.1	1.0	1.8	-0.4	3.3	0.9	1.2	0.4	1.9	1.3	-0.6	-2.5	0.8	1.11	1.68	0.60	0.71
	Erwerbstätigenproduktivität ^{c)}	(J)	1.5	1.6	0.9	2.1	2.6	2.8	0.9	2.4	1.4	2.8	-0.7	2.7	1.2	1.4	0.7	2.1	1.8	0.2	-2.7	1.3	1.32	1.91	0.78	0.96
	Terms of Trade ^{d)}	(K)	0.0	0.0	-0.2	0.4	0.1	-0.6	-0.1	-0.3	-0.3	-1.0	0.2	0.6	-0.3	-0.2	-0.3	-0.2	-0.5	-0.8	0.2	-0.5	-0.20	-0.23	-0.18	-0.25
	Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung ^{e)}	(L)	-0.2	0.3	0.4	0.5	0.0	0.4	0.1	-0.4	-0.2	-0.4	-0.2	-0.2	0.0	-0.2	0.1	-0.2	-0.2	-0.2	0.1	-0.1	-0.02	0.09	-0.12	-0.14
	Abschreibungen	(M)	0.2	0.3	0.4	0.0	0.0	-0.1	0.4	0.0	0.1	0.0	0.5	-0.1	0.1	-0.2	0.0	-0.2	-0.1	0.2	1.2	0.2	0.14	0.12	0.15	0.14
5	Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen	(N)	-0.2	0.1	0.1	0.8	-1.3	0.6	-0.1	-0.5	0.5	-0.4	0.0	0.0	-0.6	-0.1	-0.2	-0.5	0.1	-0.2	0.5	-0.4	-0.09	-0.03	-0.15	-0.17
	Arbeitseinkommensquote	(O) = (A) – (H)	0.9	0.9	1.2	-0.1	-3.5	-1.9	0.4	-0.7	0.5	-2.0	0.3	-2.2	-0.6	-2.4	-0.9	-1.7	-0.8	1.1	5.4	-1.7	-0.45	-0.59	-0.32	-0.48
	zum Vergleich: Niveau der Arbeits- einkommensquote ^{g)}		89.5	90.3	91.3	91.2	87.4	85.8	86.1	85.4	85.9	84.2	84.5	82.7	82.2	80.2	79.5	78.2	77.6	78.4	82.8	82.6	84.3	87.7	81.2	84.2
a) Inländerkonzept. 1991-94: Inlandskonzept • b) Veränderung des Preisindex' der inländischen Verwendung (Deflator). • c) Bruttonationaleinkommen in Preisen von 2000 je Erwerbstätigen. • d) Veränderung des Verhältnisses von BNE-Deflator zum Preisindex der inländischen Verwendung. • e) Tatsächliche und unterstellte Beiträge zur Sozialversicherung. • f) jeweils durchschnittliche Veränderungsrate p.a. (geometrisches Mittel) • g) Periodendurchschnitt: arithmetisches Mittel. • h) 1991-2007, 2000-2007 • Abweichungen durch Runden. • Sämtliche Verknüpfungen sind multiplikativ zu rechnen. • 2010: Auf Basis von Schätzungen der EU-Kommission.																										
Quelle: EU-Kommission: Ameco-Datenbank (2011); Eurostat (2011), Statistik Austria (2011); eigene Berechnungen.																										

A4-6 Niederlande

Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote 1991 - 2010 in Prozent																										
Effekt			1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	1991- 2010 ^{g)}	1991- 2000 ^{g)}	2000- 2010 ^{g)}	1999- 2010 ^{g)}
6	Reale Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten	(A) = (B) – (G)	0.9	1.2	1.5	0.6	-1.9	0.2	0.8	-4.2	1.5	0.5	0.2	-0.5	0.2	0.8	-0.5	0.5	0.1	0.5	1.4	-0.7	0.11	0.00	0.20	0.23
	Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten ^{a)}	(B) = (C) + (F)	4.0	4.1	3.4	2.6	0.0	1.5	2.8	-2.4	3.6	4.4	4.7	3.1	2.6	2.0	1.4	2.5	2.2	2.6	2.3	0.8	2.30	2.20	2.40	2.58
	Tariffliche Monatsverdienste	(C) = (D) + (E)	3.6	4.1	2.9	1.2	1.2	1.7	2.2	2.9	3.0	2.8	4.3	3.7	2.8	1.2	0.8	2.1	2.0	3.5	2.7	1.2	2.43	2.44	2.42	2.45
	Tariffliche Stundenverdienste	(D)																								
	Tariffliche Wochenarbeitszeit	(E)																								
8	Lohndrift	(F)	0.4	0.1	0.4	1.3	-1.2	-0.3	0.6	-5.3	0.6	1.6	0.4	-0.7	-0.2	0.9	0.6	0.4	0.2	-0.9	-0.4	-0.4	-0.13	-0.25	-0.02	0.13
9	Preise ^{b)}	(G)	3.1	3.0	1.9	2.0	1.9	1.3	2.0	1.8	2.1	3.9	4.5	3.5	2.3	1.2	1.9	2.0	2.1	2.1	0.9	1.6	2.19	2.19	2.20	2.35
1	Realer Verteilungsspielraum	(H) = (I) – (L) – (M) – (N)	0.8	-1.1	0.8	4.3	0.1	0.0	3.0	-8.3	4.3	3.2	-2.3	-1.0	0.2	3.3	-0.5	4.6	0.3	-4.2	-5.2	4.7	0.30	0.62	-0.07	0.24
	Realwert des BNE je Erwerbstätigen	(I) = (J) + (K)	1.0	-0.6	1.2	3.0	1.8	0.6	2.2	-0.9	3.9	3.0	-0.8	0.0	0.9	4.2	-0.1	3.7	0.1	-2.8	-4.7	4.3	0.98	1.58	0.44	0.68
	Erwerbstätigenproduktivität ^{c)}	(J)	0.9	-0.1	1.5	2.9	1.6	0.6	1.6	-1.0	4.3	2.8	-1.4	-0.3	1.1	4.7	-0.6	3.9	0.3	-3.1	-3.6	4.4	1.00	1.56	0.50	0.70
	Terms of Trade ^{d)}	(K)	0.0	-0.5	-0.3	0.1	0.2	0.0	0.6	0.1	-0.3	0.2	0.6	0.3	-0.2	-0.5	0.6	-0.2	-0.2	0.3	-1.1	-0.1	-0.02	0.02	-0.05	-0.03
	Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung ^{e)}	(L)	0.1	0.2	-0.6	-0.4	1.0	0.1	-0.4	6.5	-0.2	0.2	0.4	1.2	0.6	1.2	-0.3	-0.2	-0.1	0.4	0.0	0.4	0.52	0.70	0.36	0.34
	Abschreibungen	(M)	0.0	0.3	0.0	-0.5	-0.4	0.0	-0.5	0.5	-0.2	-0.1	0.3	0.2	0.0	-0.3	0.1	-0.6	-0.1	0.7	1.3	-0.5	0.01	-0.10	0.11	0.10
5	Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen	(N)	0.1	0.0	1.0	-0.3	1.1	0.4	0.0	0.4	0.1	-0.3	0.8	-0.4	0.1	0.0	0.7	-0.1	0.0	0.3	-0.8	-0.4	0.14	0.27	0.03	-0.01
	Arbeitseinkommensquote	(O) = (A) – (H)	0.1	2.3	0.7	-3.7	-2.0	0.2	-2.3	4.1	-2.7	-2.7	2.5	0.5	0.1	-2.5	0.1	-4.1	-0.2	4.7	6.6	-5.5	-0.20	-0.62	0.27	-0.01
	zum Vergleich: Niveau der Arbeits- einkommensquote ^{g)}		81.5	83.4	83.9	80.9	79.4	79.5	77.8	80.9	78.7	76.6	78.5	79.0	79.0	77.1	77.2	74.2	74.0	77.6	83.0	78.6	79.0	80.3	77.7	78.7
a) Inländerkonzept. • b) Veränderung des Preisindex' der inländischen Verwendung (Deflator). • c) Bruttonationaleinkommen in Preisen von 2000 je Erwerbstätigen. • d) Veränderung des Verhältnisses von BNE-Deflator zum Preisindex der inländischen Verwendung. • e) Tatsächliche und unterstellte Beiträge zur Sozialversicherung. • f) jeweils durchschnittliche Veränderungsrate p.a. (geometrisches Mittel) • g) Periodendurchschnitt: arithmetisches Mittel. • Abweichungen durch Runden. • Sämtliche Verknüpfungen sind multiplikativ zu rechnen. • 2010: Auf Basis von Schätzungen der EU-Kommission.																										
Quelle: EU-Kommission, Ameco-Datenbank (2011), Eurostat (2011), Statistics Netherlands (2011); eigene Berechnungen.																										

Nachrichtlich:

Komponentenberechnung der Arbeitseinkommensquote

für Deutschland

- berechnet mit Daten aus der deutschen Statistik -

A4-7 Deutschland

- berechnet mit Daten aus deutschen Statistiken -

Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote 1991 - 2010 in Prozent

Veränderung der Komponenten der Arbeitseinkommensquote 1991 - 2010 in Prozent																										
Effekt			1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	1991- 2010 ^{f)}	1991- 2000 ^{f)}	2000- 2010 ^{f)}	1999- 2010 ^{f)}
6	Reale Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten	(A) = (B) – (G)	6.1	1.1	-0.3	1.6	0.7	-0.7	0.8	1.2	0.6	0.5	0.6	0.3	-0.5	-0.9	0.0	-0.2	0.6	-0.2	0.9	0.62	1.21	0.11	0.16	
	Bruttolöhne und Gehälter je abhängig Beschäftigten ^{a)}	(B) = (C) + (F)	10.3	4.3	1.9	3.1	1.4	0.2	0.9	1.4	1.5	1.8	1.4	1.3	0.7	0.3	0.9	1.6	2.2	-0.2	2.3	1.92	2.73	1.21	1.24	
	Tarifliche Monatsverdienste	(C) = (D) + (E)	10.5	6.4	3.0	4.5	2.4	1.5	1.7	2.9	1.9	1.9	2.6	2.0	0.9	1.0	1.2	1.3	2.9	2.0	1.6	2.72	3.83	1.74	1.76	
	Tarifliche Stundenverdienste	(D)	11.7	7.5	3.2	4.9	2.6	1.4	1.8	2.9	1.9	2.0	2.6	1.9	0.8	0.9	0.9	1.2	2.7	2.1	1.5	2.85	4.18	1.68	1.70	
	Tarifliche Wochenarbeitszeit	(E)	-1.2	-1.1	-0.3	-0.4	-0.1	0.1	-0.1	0.0	0.0	-0.1	-0.1	0.1	0.1	0.1	0.3	0.1	0.2	-0.1	0.1	-0.13	-0.34	0.06	0.05	
	Lohndrift	(F)	-0.3	-2.1	-1.1	-1.4	-1.0	-1.3	-0.8	-1.5	-0.5	-0.1	-1.2	-0.7	-0.3	-0.8	-0.2	0.3	-0.7	-2.2	0.7	-0.80	-1.10	-0.52	-0.52	
9	Preise ^{b)}	(G)	4.1	3.2	2.2	1.5	0.7	0.9	0.1	0.2	0.9	1.3	0.8	1.0	1.1	1.2	0.9	1.7	1.6	0.0	1.4	1.30	1.52	1.10	1.08	
1	Realer Verteilungsspielraum	(H) = (I) – (L) – (M) – (N)	3.8	-0.2	1.1	2.0	1.2	0.2	0.5	0.2	-0.6	0.9	0.7	1.1	3.2	0.7	3.2	0.4	-0.9	-4.6	4.1	0.89	0.91	0.87	0.73	
	Realwert des BNE je Erwerbstätigen	(I) = (J) + (K)	4.6	0.8	2.3	1.9	1.3	1.2	1.0	0.8	0.0	0.7	0.9	1.5	2.3	0.6	3.1	0.8	-1.1	-3.4	2.2	1.10	1.52	0.72	0.65	
	Erwerbstätigenproduktivität ^{c)}	(J)	3.7	0.4	2.1	1.5	1.5	1.7	0.5	0.6	1.5	0.7	0.3	1.3	2.5	1.1	3.6	0.7	-0.6	-4.8	3.0	1.11	1.51	0.76	0.82	
	Terms of Trade ^{d)}	(K)	0.8	0.5	0.2	0.4	-0.2	-0.6	0.4	0.1	-1.5	-0.1	0.6	0.2	-0.2	-0.5	-0.5	0.1	-0.5	1.3	-0.8	-0.01	0.02	-0.04	-0.18	
	Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung ^{e)}	(L)	0.1	-0.2	1.0	0.4	-0.1	0.6	0.0	-0.3	0.4	-0.2	0.0	0.3	-0.2	-0.4	0.1	-0.6	-0.3	0.4	-0.1	0.05	0.21	-0.09	-0.04	
	Abschreibungen	(M)	0.3	0.6	0.0	0.0	0.1	0.1	0.0	0.0	0.2	0.0	0.1	-0.2	-0.4	0.1	-0.4	0.1	0.1	0.6	-1.3	0.00	0.15	-0.13	-0.10	
5	Saldo aus Produktions- und Importabgaben und Subventionen	(N)	0.4	0.6	0.2	-0.6	0.2	0.3	0.3	0.9	-0.1	0.0	0.1	0.2	-0.2	0.2	0.1	0.8	0.0	0.1	-0.6	0.15	0.25	0.07	0.06	
	Arbeitseinkommensquote	(O) = (A) – (H)	2.3	1.3	-1.3	-0.4	-0.5	-0.8	0.2	1.0	1.2	-0.4	-0.2	-0.8	-3.7	-1.6	-3.2	-0.6	1.6	4.4	-3.3	-0.27	0.29	-0.76	-0.57	
	zum Vergleich: Niveau der Arbeits- einkommensquote ^{g)}		78.1	79.7	80.7	79.6	79.3	78.9	78.2	78.4	79.2	80.2	79.9	79.8	79.1	76.3	75.1	72.8	72.4	73.5	76.8	74.2	77.6	79.2	76.4	77.8

a) Inländerkonzept. • b) Veränderung des Preisindex' der inländischen Verwendung (Deflator). • c) Bruttonationaleinkommen in Preisen von 2000 je Erwerbstätigen. • d) Veränderung des Verhältnisses von BNE-Deflator zum Preisindex der inländischen Verwendung. • e) Tatsächliche und unterstellte Beiträge zur Sozialversicherung. • f) jeweils durchschnittliche Veränderungsrate p.a. (geometrisches Mittel) • g) Periodendurchschnitt: arithmetisches Mittel. • Abweichungen durch Runden. • Sämtliche Verknüpfungen sind multiplikativ zu rechnen.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2011), Deutschen Bundesbank (2011), Sachverständigenrat (2010); eigene Berechnungen.

Publisher: Hans-Böckler-Stiftung, Hans-Böckler-Str. 39, 40476 Düsseldorf, Germany
Phone: +49-211-7778-331, IMK@boeckler.de, <http://www.imk-boeckler.de>

IMK Studies is an online publication series available at:
<http://www.boeckler.de/cps/rde/xchg/hbs/hs.xls/31939.html>

ISSN: 1861-2180

The views expressed in this paper do not necessarily reflect those of the IMK or the Hans-Böckler-Foundation.

All rights reserved. Reproduction for educational and non-commercial purposes is permitted provided that the source is acknowledged.

Hans **Böckler**
Stiftung 

Fakten für eine faire Arbeitswelt.